

4. Sitzung

Mittwoch, 1. Februar 2023

Inhalt

1. Entschuldigungen
2. Klubänderungsanzeige
3. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 3. Sitzung der 6. Session der 16. Gesetzgebungsperiode
4. Einlauf
 - 4.1. Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 4.1.1 Bericht der Landesregierung über den Beteiligungsbericht 2022 (Nr. 192 der Beilagen)
 - 4.2. Anträge
 - 4.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Wanner betreffend den förderbaren Wohnbau (Nr. 215 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
 - 4.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend finanzielle Wertschätzung familieninterner Kinderbetreuung unter Dreijähriger (Nr. 216 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
 - 4.2.3 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Rosenegger betreffend Umsetzung eines beitragsfreien Kindergartenbesuchs (Nr. 217 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
 - 4.2.4 Antrag der Abg. Ing. Schnitzhofer, Huber und Ing. Wallner betreffend der Initiative Streuobst (Nr. 218 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)
 - 4.2.5 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Jöbstl betreffend ein Maßnahmenpaket zur Bekämpfung und Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder (Nr. 219 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)
 - 4.2.6 Antrag der Abg. Bartel, Mag.^a Jöbstl und Rosenegger betreffend Valorisierung der Ärzte-Honorare bei Mutter-Kind-Pass Untersuchungen (Nr. 220 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)
 - 4.2.7 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Bartel betreffend Optimierung Patientenverfügung (Nr. 221 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

- 4.2.8 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Zallinger und Mag. Scharfetter betreffend die Attraktivierung von Dienstwohnungen
(Nr. 222 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Zallinger)
- 4.2.9 Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag. Zallinger und Mag. Scharfetter betreffend den Kostenersatz für das Aufladen eines arbeitgebereigenen Elektrofahrzeuges
(Nr. 223 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
- 4.2.10 Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, HR Prof. Dr. Schöchgl und Schernthaler MIM betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landessicherheitsgesetz geändert wird
(Nr. 224 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)
- 4.2.11 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Thöny MBA betreffend die drohenden Verluste für Pensionist:innen
(Nr. 225 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)
- 4.2.12 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer betreffend eine Änderung des ORF Gesetzes
(Nr. 226 der Beilagen - Berichterstatter: Dr. Maurer)
- 4.2.13 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Wanner betreffend die Verkaufsstellen des KlimaTickets Ö
(Nr. 227 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)
- 4.2.14 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Wanner betreffend einen verbesserten Zugang zum öffentlichen Verkehr
(Nr. 228 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)
- 4.2.15 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend strengere LKW-Kontrollen auf der Tauern Autobahn
(Nr. 229 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Lassacher)
- 4.2.16 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Strafen für Klimakleber und Verhängung von Untersuchungshaft
(Nr. 230 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 4.2.17 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend OP-Wartezeiten
(Nr. 231 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 4.2.18 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Kennzeichnungspflicht bei Insekten in Lebensmitteln
(Nr. 232 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)
- 4.2.19 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Erhöhung der Strafe bei pornografischer Darstellung Minderjähriger
(Nr. 233 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 4.2.20 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend den Erhalt des Flugwetterdienstes in Salzburg
(Nr. 234 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

- 4.2.21 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Entzug der Parteistellung der Salzburger Landesumweltanwaltschaft
(Nr. 235 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)
- 4.2.22 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend die Aufhebung des IG-L 100 auf der Tauern Autobahn
(Nr. 236 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)
- 4.2.23 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Änderung des Lebensmittel-Nahversorgerprogramms
(Nr. 237 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Teufl)
- 4.2.24 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Abholmodalitäten des Gelben Sacks
(Nr. 238 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 4.2.25 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend ein Verbot von Fracking
(Nr. 239 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 4.2.26 Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Dr. Schellhorn betreffend die Einführung kostenloser SIR-Schulungen für Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter
(Nr. 240 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 4.2.27 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz und das Sozialbereich-Tarifanpassungsgesetz geändert werden
(Nr. 241 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 4.2.28 Antrag der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber betreffend Adipositas bei Jugendlichen
(Nr. 242 der Beilagen - Berichterstatter:)
- 4.3. Schriftliche Anfragen
- 4.3.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Zugangsbeschränkungen in den SALK
(Nr. 92-ANF der Beilagen)
- 4.3.2 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Dezember 2022 und dem 31. Dezember 2022
(Nr. 93-ANF der Beilagen)
- 4.3.3 Dringliche Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung betreffend die Umsetzung der Maßnahmenvorschläge der Plattform Pflege II
(Nr. 94-ANF der Beilagen)

- 4.3.4 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Zukunft der Raumordnung (Nr. 95-ANF der Beilagen)
- 4.3.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Auftragsvergabe an Steuerberatungs-, Wirtschaftsprüfungs- und Unternehmensberatungsfirmen (Nr. 96-ANF der Beilagen)
- 4.3.6 Anfrage der Abg. Thöny MBA, Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend den Notfallfonds des Landes (Nr. 97-ANF der Beilagen)
- 4.3.7 Anfrage der Abg. Ganitzer und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Nahversorger-Förderung (Nr. 98-ANF der Beilagen)
- 4.3.8 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Primärversorgungseinheiten bzw. Primärversorgungszentren in Salzburg (Nr. 99-ANF der Beilagen)
- 4.3.9 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Stromwärmearife der Salzburg AG (Nr. 100-ANF der Beilagen)
- 4.3.10 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Teufl an die Landesregierung betreffend Austro Control (Nr. 101-ANF der Beilagen)
- 4.3.11 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend strategischer Investor:innen und ihre notarielle Begleitung im Grundverkehr (Nr. 102-ANF der Beilagen)
- 4.3.12 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend OP-Wartezeiten (Nr. 103-ANF der Beilagen)
- 4.3.13 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Dr. Schellhorn und Scheinast an die Landesregierung betreffend Natur- und Umweltbildung an Schulen und Kindergärten (Nr. 104-ANF der Beilagen)
- 4.3.14 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Dr. Schellhorn und Scheinast an die Landesregierung betreffend Präventionsarbeit sexueller Missbrauch (Nr. 105-ANF der Beilagen)
- 4.4. Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft
 - 4.4.1 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend „Tauernkliniken GmbH“
 - 4.4.2 Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Sonderprüfung " Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation - externe Beratungsleistungen"

- 4.4.3 Bericht des Rechnungshofes (Reihe Einkommen 2022/1) betreffend „Allgemeiner Einkommensbericht 2022“
- 4.4.4 Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2022/4) betreffend „Tätigkeitsbericht 2022 des Rechnungshofes“ und „Nachfrageverfahren im Jahr 2022“
- 5. Aktuelle Stunde
"Familien entlasten - Kinderbetreuung ausbauen!" (ÖVP)
- 6. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 6.1 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Maurer an Landesrat Mag. Schnöll betreffend das Hallenbad im Flachgau
 - 6.2 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Krankenhaus Mittersill
 - 6.3 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Schutz und Erhalt von Nationalparkflächen bei der Umsetzung von Maßnahmen zum Hochwasserschutz im Pinzgau
 - 6.4 Mündliche Anfrage der Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend „Kids Save Lives“
 - 6.5 Mündliche Anfrage des Abg. Klubvorsitzenden Wanner an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die onkologische Tagesklinik in den SALK
 - 6.6 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend Wohnbau
 - 6.7 Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Klambauer betreffend Nikotin-Pouches
 - 6.8 Mündliche Anfrage des Abg. Rieder an Landesrat Mag. Schnöll betreffend die Anfragebeantwortung Nr. 49-BEA der Beilagen zum stenographischen Protokoll des Salzburger Landtages (6. Session der 16. Gesetzgebungsperiode)
- 7. Dringliche Anfragen
 - 7.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend strategischer Investor:innen und ihre notarielle Begleitung im Grundverkehr (Nr. 102-ANF der Beilagen)
 - 7.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend OP-Wartezeiten (Nr. 103-ANF der Beilagen)
- 8. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 8.1 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag.^a Jöbstl und Pfeifenberger betreffend Valorisierung der Schulbuchaktion (Nr. 193 der Beilagen - Berichterstatter: Ing. Wallner)

- 8.2 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Schernthaner MIM, Mag.^a Jöbstl und Mag. Zallinger betreffend den Einsatz von Telepräsenzrobotern für Schülerinnen und Schüler mit Langzeiterkrankungen (Nr. 194 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaner MIM)
- 8.3 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag. Zallinger und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend Homeoffice für Grenzgänger (Nr. 195 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
- 8.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Pfeifenberger und Obermoser betreffend die antragslose Arbeitnehmerveranlagung (Nr. 196 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)
- 8.5 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Thöny MBA und Dr. Maurer betreffend die Teuerung im Bundesland Salzburg (Nr. 197 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 8.6 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mösl MA betreffend den Ausbau der Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen im Bundesland Salzburg (Nr. 198 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Rosenegger)
- 8.7 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer betreffend das Ausschütten einer Salzburg-AG-Sonderdividende (Nr. 199 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Wanner)
- 8.8 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Ing. Mag. Meisl betreffend Stopp weiterer Parifizierungen von Apartmenthäusern, Apartmenthotels und Chalet-Anlagen (Nr. 200 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)
- 8.9 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend ein spürbares Entlastungspaket zur Eindämmung der hohen Energie- und Lebenshaltungskosten (Nr. 201 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 8.10 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend eine befristete Erhöhung der Zuverdienstgrenze im Rahmen einer vorzeitigen Alterspension (Nr. 202 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Teufl)
- 8.11 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Maßnahmenpaket für Sozialmärkte (Nr. 203 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 8.12 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Förderung von Liftkarten (Nr. 204 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

- 8.13 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Pflegepraktikum statt Medizin-Aufnahmetest für Studiumszulassung (Nr. 205 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 8.14 Bericht des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend eine Informations- und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligungskampagne für Windenergie (Nr. 206 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 8.15 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Scheinast betreffend einen Salzburger Aktionsplan gegen Einsamkeit (Nr. 207 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 8.16 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA betreffend die Persönliche Assistenz (Nr. 208 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 8.17 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Scheinast und Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend Rahmenbedingungen für den Ausbau von Agri-PV im Land Salzburg (Nr. 209 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 8.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, HR Prof. Dr. Schöchgl und Schernthaler MIM betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landessicherheitsgesetz geändert wird (Nr. 243 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)
- 8.19 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz und das Sozialbereich-Tarifanpassungsgesetz geändert werden (Nr. 244 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 8.20 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Dringlichen Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Wanner betreffend den förderbaren Wohnbau (Nr. 245 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 8.21 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend finanzielle Wertschätzung familieninterner Kinderbetreuung unter Dreijähriger (Nr. 246 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
9. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 9.1 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl, Dr. Maurer und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 53-ANF der Beilagen) betreffend studentisches Wohnen (Nr. 53-BEA der Beilagen)

- 9.2 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 54-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Oktober 2022 und dem 31. Oktober 2022 (Nr. 54-BEA der Beilagen)
- 9.3 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 55-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. Schnöll - betreffend Auslagerung einzelner Obuslinien an Fremdundertnehmen (Nr. 55-BEA der Beilagen)
- 9.4 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 56-ANF der Beilagen) betreffend Bodenschutzbericht (Nr. 56-BEA der Beilagen)
- 9.5 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung (Nr. 57-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer - betreffend die Ortskernbelebung bzw. Ortskernstärkung (Nr. 57-BEA der Beilagen)
- 9.6 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 58-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl, Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA, die Landesrätinnen und Landesräte Mag.^a (FH) Klambauer, DI Dr. Schwaiger, Mag.^a Gutschi und Mag. Schnöll - betreffend die Auftragsvergabe an Steuerberatungs-, Wirtschaftsprüfungs- und Unternehmensberatungsfir-
men (Nr. 58-BEA der Beilagen)
- 9.7 Anfrage der Abg. Dr. Maurer und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung (Nr. 59-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Änderung der Geschäftseinteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung (Nr. 59-BEA der Beilagen)
- 9.8 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Jöbstl an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 62-ANF der Beilagen) betreffend das Magazin if: (Nr. 62-BEA der Beilagen)
- 9.9 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA an die Landesregierung (Nr. 63 ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA - betreffend die Warmwasseraufbereitung durch Solarthermie-Anlagen (Nr. 63-BEA der Beilagen)
- 9.10 Anfrage der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 64-ANF der Beilagen) betreffend Grundversorgung von Asylwerbern (Nr. 64-BEA der Beilagen)
- 9.11 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner, Dr. Maurer und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 67-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA und die Landesräte DI Dr. Schwaiger und Mag. Schnöll - betreffend das Projekt AlpAreal in Wals-Siezenheim (Nr. 67-BEA der Beilagen)

- 9.12 Anfrage der Abg. Rieder, Dr. Schöppl und Teufl an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 68-ANF der Beilagen) betreffend Unklarheiten beim Beschaffungsvorgang für den S-Link (Nr. 68-BEA der Beilagen)
- 9.13 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 69-ANF der Beilagen) betreffend Impfungen (Nr. 69-BEA der Beilagen)
- 9.14 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 70-ANF der Beilagen) betreffend Menschen mit Behinderung in Beteiligungen des Landes (Nr. 70-BEA der Beilagen)
- 9.15 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 71-ANF der Beilagen) betreffend freierwerbende Landesliegenschaften (Nr. 71-BEA der Beilagen)
- 9.16 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 72-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. November 2022 und dem 30. November 2022 (Nr. 72-BEA der Beilagen)
- 9.17 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.ⁱⁿ Klausner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 73-ANF der Beilagen) betreffend die Lebensmittelaufsicht im Bundesland Salzburg (Nr. 73-BEA der Beilagen)
- 9.18 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Mösl MA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 74-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Schulärztinnen und Schulärzte im Bundesland Salzburg (Nr. 74-BEA der Beilagen)
- 9.19 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 76-ANF der Beilagen) betreffend die Mittel für die Betreuung von Menschen mit Behinderung gemäß dem Salzburger Teilhabegesetz (Nr. 76-BEA der Beilagen)
- 9.20 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 77-ANF der Beilagen) betreffend die Hilfe zur sozialen Teilhabe und Wohnraumsicherung (Nr. 77-BEA der Beilagen)
- 9.21 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung (Nr. 78-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend das neue Geschäftsfeld der Paketboxen der Salzburg AG (Nr. 78-BEA der Beilagen)

- 9.22 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 79-ANF der Beilagen) betreffend die Ausbildung zu den Pflegeberufen - Drop Out Quote (Nr. 79-BEA der Beilagen)
- 9.23 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 80-ANF der Beilagen) betreffend die integrierte psychiatrische Versorgung im Bundesland Salzburg (Nr. 80-BEA der Beilagen)
- 9.24 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Jöbstl an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 84-ANF der Beilagen) betreffend „Zeitpolster“ (Nr. 84-BEA der Beilagen)
- 9.25 Anfrage der Abg. Dr. Schellhorn, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 85-ANF der Beilagen) betreffend ein Konzept bzw. Fördermodell für betreutes Wohnen (Nr. 85-BEA der Beilagen)
- 9.26 Anfrage der Abg. Dr. Schellhorn, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 86-ANF der Beilagen) betreffend die Förderaktionen „Betriebliche PV-Anlagen“ und „Umweltinvestitionen Kleinbetriebe“ im Rahmen des Salzburger Wachstumsfonds (Nr. 86-BEA der Beilagen)
- 9.27 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Dr. Schellhorn und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 87-ANF der Beilagen) betreffend das neue Brauchtum-Schulbuch für die Salzburger Volksschulen (Nr. 87-BEA der Beilagen)
- 9.28 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Dr. Schellhorn an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 88-ANF der Beilagen) betreffend die Unterstützung von Seilbahnen beim Ausbau erneuerbarer Energieträger (Nr. 88-BEA der Beilagen)
- 9.29 Anfrage der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 89-ANF der Beilagen) betreffend Unterstützung ärztlicher Mangelberufe (Nr. 89-BEA der Beilagen)
- 9.30 Anfrage der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 90-ANF der Beilagen) betreffend Koordinierungsstelle für Energiegemeinschaften (Nr. 90-BEA der Beilagen)
- 9.31 Anfrage der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 91-ANF der Beilagen) betreffend Müllentsorgung und Trennung (Nr. 91-BEA der Beilagen)
10. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

- 10.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 23. März 2022 (Nr. 284 der Beilagen der 5.S.16.GP) betreffend die Gender Medizin im Bundesland Salzburg
(Nr. 210 der Beilagen)
- 10.2 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 6. Juli 2022 (Nr. 499 der Beilagen der 5.S.16.GP) betreffend Sozialraumorientierung in der Pflege
(Nr. 211 der Beilagen)
- 10.3 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 5. Oktober 2022 (Nr. 17 der Beilagen) betreffend einen Bericht über die Erschließung von Energieeinsparpotenzial im Bundesland Salzburg
(Nr. 212 der Beilagen)
- 10.4 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 5. Oktober 2022 (Nr. 9 der Beilagen) betreffend die Reform des Schülergelegenheitsverkehrs
(Nr. 213 der Beilagen)
- 10.5 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 5. Oktober 2022 (Nr. 18 der Beilagen) betreffend Energiewende-Strategie für Salzburger Landesgebäude
(Nr. 214 der Beilagen)

.....

(Beginn der Sitzung: 9:02 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Einen schönen guten Morgen! Ich begrüße Sie, Euch alle zu unserer vierten Plenarsitzung in der 6. Session.

Vorab möchte ich bekanntgeben, dass der Herr Tröster von der Kronen Zeitung als Fotograf heute hier sein wird und Einzelbilder von den Abgeordneten und von den Kolleginnen und Kollegen machen wird. Also nicht erschrecken, wenn er sich im Raum bewegt und freundlich bitte.

Im Hinblick auf den Sitzungsverlauf wurde in der Präsidialkonferenz vereinbart, dass wir wie üblich um ca. 12:30 Uhr unsere Plenarsitzung unterbrechen werden und um 14:00 Uhr wieder uns treffen hier im Plenarsaal für die Ausschussarbeit und im Anschluss daran wird dann die Plenarsitzung wieder fortgesetzt werden.

Ich rufe nunmehr auf

Punkt 1: Entschuldigungen

Für heute entschuldigt sind Landesrat Mag. Stefan Schnöll ab 14:00 Uhr und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Christian Stöckl um 14:00 Uhr für die Ausschussberatungen und dann ab 19:00 Uhr.

Wir kommen nunmehr zum

Punkt 2: Klubänderungsanzeige

Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl hat mit Schreiben vom 19. Jänner 2023 mitgeteilt, dass Abgeordneter Dr. Schellhorn in der Sitzung des GRÜNEN-Landtagsklubs am 16. Jänner zum zweiten Klubobfrau-Stellvertreter gewählt wurde. Es ist ordnungsgemäß bekanntgegeben und hiermit allen verlautbart und bekanntgemacht.

Damit kommen wir zu

Punkt 3: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 3. Sitzung der 6. Session der 16. Gesetzgebungsperiode

Wie immer ist das Protokoll der 3. Sitzung der 6. Session allen Fraktionen rechtzeitig übermittelt worden. Es sind keinerlei Einwände gegen die Protokollierung in der Landtagsdirektion eingelangt. Daher kommen wir nunmehr zur Genehmigung dieses Protokolls. Wer mit der Genehmigung des Protokolls einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest. Danke dafür.

Wir kommen zu

Punkt 4: Einlauf

4.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befindet sich ein Bericht der Landesregierung.

4.1.1 Bericht der Landesregierung über den Beteiligungsbericht 2022 (Nr. 192 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung dieses Berichts an den Finanzüberwachungsausschuss einverstanden ist, den ersuche ich gleichfalls um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit ist dieses Geschäftsstück ordnungsgemäß zugewiesen.

4.2 Anträge

Im Einlauf befinden sich insgesamt zwei Dringliche Anträge. Ich rufe zunächst auf den

4.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Wanner betreffend den förderbaren Wohnbau

(Nr. 215 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)

Ich ersuche die Schriftführerin Kollegin Jöbstl um Verlesung des Dringlichen Antrages. Bitte!

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung dieses Antrages und zur Debatte über die Zuerkennung der Dringlichkeit dieses Antrages kommt zuerst die antragstellende Fraktion zu Wort. Bitte Kollege Meisl, Du hast fünf Minuten.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Es wäre jetzt für mich ein Leichtes, die Wohnbaubilanz dieser Landesregierung anhand von Zahlen und Fakten durchzugehen. Werde ich aber nicht machen, sondern da genügt eigentlich nur ein Blick zurück in das Archiv, das ja bekanntlich der größte Feind des Politikers ist, nämlich zu einem Interview vom August 2019, wo die damalige Redakteurin und heutige Chefredakteurin den Herrn Landesrat Schwaiger gefragt hat: „Wenn die Preise am Wohnungsmarkt in fünf Jahren nicht sinken, ist die Landesregierung dann gescheitert?“ Der Landesrat hat ganz klar geantwortet: „Ja. Politik muss nämlich messbar sein.“ Meine sehr geehrten Damen und Herren! Und dann ist schon alles über die Bilanz dieser Landesregierung im Thema Wohnbau gesagt.

Man kann jetzt den Kopf in den Sand stecken oder mit Achselzucken das zur Kenntnis nehmen. So sind wir aber nicht als Sozialdemokraten, sondern wir versuchen, auch weiterhin konstruktive Vorschläge zu machen, Ideen einzubringen, auch wenn diese abgeschasselt werden oder auch Anregungen und Tipps von Experten nicht aufgenommen werden. Das ist nicht unsere Art, aber Frau Landesrätin, Sie dürfen sich schon den Vorwurf gefallen lassen, dass aus meiner Sicht in den letzten fünf Jahren wenig bis kaum Initiativen von Ihnen gekommen sind, wie man diesem Thema Wohnungsnot und den steigenden Preisen entgegengewirkt hat.

Wir haben heute den Antrag eingebracht, dass die landeseigenen Liegenschaften für den geförderten Wohnbau nicht nur geprüft, sondern auch verwendet werden. Da hat es ja einmal eine Initiative schon vor über einem Jahr gegeben. Aber zu unserem Erstaunen wurde bei einer Anfragebeantwortung jetzt geantwortet vom Finanzlandesrat, dass das noch aufgeschoben wird und erst entschieden wird unmittelbar bevor die Übersiedlung stattfindet. Wir glauben das ist einfach zu spät. Zu spät deshalb, und deshalb auch dieser Dringliche Antrag, weil wir wissen, alle, die in diesem Wohnbau tätig sind, dass Projekte heute und gerade in dieser Dimension, wenn wir zB von der Michael-Pacher-Straße reden, mindestens drei bis fünf Jahre Vorlaufzeit haben in der Projektentwicklung. Da sind viele kleine Details abzuhandeln und das gilt vor allem in der Stadt Salzburg, wo alles noch einmal ein bisschen komplizierter ist als wie in den Landesgemeinden.

Zum Zweiten geht es noch ans Bauen. So etwas baut man nicht in kürzester Zeit, sondern das braucht noch einmal mindestens zwei Jahre und dann haben wir schon einen Zeitraum, wie lange das dauert und da sind wir einfach der Meinung, dass jede Chance jetzt genutzt werden muss, damit das möglichst bald geschehen kann, die Nachnutzung dieser Gebäude, wenn dann tatsächlich die Übersiedlung stattgefunden hat und da soll man diese Vorlaufzeit auch nutzen.

Wir wären sehr erfreut und hoffen, dass nicht nur die Dringlichkeit dieses Antrages zuerkannt wird, sondern dass wir auch gemeinsam diesen Weg gehen können, dass wir heute schon festlegen, wie die Nachnutzungen stattfinden sollen, damit zumindest mit einem kleinen Projekt, aber mit einem konkreten Projekt den Menschen, die nicht mehr wissen, wie sie ihre Wohnungen zahlen sollen, mittlerweile sind es acht von zehn in diesem Bundesland, die Probleme damit haben, wie die Preise steigen, damit wir dem entgegenwirken können. Mehr wird immer möglich sein, aber da können wir noch später im Detail darüber reden.

Ich ersuche und lade alle Fraktionen ein, unserem Antrag zuzustimmen. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Scheinast von den GRÜNEN.

Abg. Scheinast: Vielen Dank Frau Präsidentin. Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe ZuschauerInnen an den Empfangsgeräten!

Jetzt bin ich seit 2013 Wohnbausprecher und seither ist es uns nicht gelungen, die Preise so zu drücken, dass Wohnen gut leistbar ist. Kann man sagen wir sind gescheitert. Wir sind alle gescheitert. Die Wohnbauförderung des Landes ist gescheitert und alle, die sich politisch darum kümmern, sind gescheitert, weil wir es nicht geschafft

haben, wirklich günstige Mieten, wirklich günstige Eigentumswohnungspreise zu erreichen.

Aber es ist natürlich ein bisschen eine Illusion zu glauben, dass man mit 150 Mio. Euro einem internationalen Trend entgegenwirken kann, wo über die letzten, eigentlich fast, zehn Jahren es nicht gelungen ist, den Wohnbau und speziell die Immobilienwirtschaft aus der Anlage rauszunehmen und nur für diejenigen sozusagen zu verwenden, die es brauchen, sondern ganz viele Menschen haben, weil sie Geld gehabt haben und weil die Renditenlage so schlecht war, halt Wohnungen gekauft, die sie nicht brauchen.

Ich glaube diese Landesregierung hat in vielen Bereichen jenseits der Wohnbauförderungen Maßnahmen gesetzt, die uns sukzessive dorthin bringen, dass es wieder ein bisschen leistbarer wird. Die Leerstandsabgabe, die Zweitwohnsitzregelungen, das Grundverkehrsgesetz. Wir haben viele Maßnahmen gesetzt, um Wohnen wieder leistbarer zu machen. Was aber überhaupt nicht geht, das sind die derzeitigen Phantastitionen, die unterwegs sind, dem da mit der Wohnbauförderung entgegenzuwirken. Wenn eine 70 m² Wohnung mittlerweile € 500.000,-- kostet, was soll man denn da alles fördern. Wir sind ja eh schon so weit drinnen in der Förderung.

Also da ist ein Markt entstanden, der dermaßen hypertroph reagiert hat und wo immer noch Preise bezahlt werden von Leuten, die nicht hier wohnen, die so hoch sind, dass diejenigen, die hier wohnen, sich das nicht leisten können. Ich denke unsere Maßnahmen, die wir jenseits der Wohnbauförderung gesetzt haben, sind gute und wichtige Maßnahmen. Der Antrag jetzt der SPÖ ist auch gut und wichtig, weil ich auch glaube es herrscht Einvernehmen darüber, dass die Landesliegenschaften in der Stadt Salzburg, die dann frei werden durch das DLZ, dass man die für den förderbaren Wohnbau natürlich zur Verfügung stellt dort, wo sie geeignet sind. Also vor allem Michael-Pacher-Straße ist glaube das beste Beispiel, über das haben wir uns schon Gedanken gemacht und ich glaube da sind wir uns alle einig, dass das natürlich etwas ist, was dem förderbaren Wohnbau zur Verfügung stehen muss.

Leider sind in den letzten Jahren vor allem die Mietwohnungen nicht ausreichend gebaut worden und das hängt halt damit zusammen, wenn wir festlegen was sind die Limits, wie teuer darf die Miete sein und auf der anderen Seite Wohnungspreise und Baupreise so hoch sind, dann gibt es keine Gemeinnützigen mehr, die sich in das Abenteuer Mietwohnungsbau hineinbegeben, weil es einfach zu teuer ist. Wenn sich ein Bau über die zugelassenen Mieten über 40 Jahre nicht mehr finanzieren lässt, dann steht das System völlig am Anschlag. Das ist das Hauptproblem. Das heißt wir müssten schauen, dass wir wieder ein Verhältnis herkriegten zwischen dem, was können sich die Leute leisten und was kostet ein Quadratmeter im geförderten Mietwohnungsbau. Auch da haben wir derzeit eine Schieflage, die geradezu absurd ist, wenn man jetzt, schlag mich tot, was haben wir derzeit für eine Unterstützung, € 2.800,--

pro Quadratmeter Mietwohnungsbau oder? Das ist ungefähr die Größenordnung der Unterstützung. Das zahlen wir dazu und es geht sich immer noch nicht aus.

Also man sieht, dass man mit den Mitteln der Wohnbauförderung nicht gegen einen Immobilienkapitalmarkt, würde ich es nennen, ankämpfen kann, der sich in eine Richtung entwickelt, wo man in der Stadt Salzburg Preise von € 7.000,- mittlerweile pro Quadratmeter fast selbstverständlich ansieht. Das ist problematisch. Das ist schwierig. Wir erkennen natürlich die Dringlichkeit an und ich glaube wir sind uns auch einig, dass es notwendig ist, an diesen Standorten, die frei werden, gute, geförderte Wohnungen zu bauen. Danke schön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Weitgasser von den NEOS. Bitte Du hast das Wort.

Fraktionsvorsitzende Abg. Weitgasser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren zu Hause!

Wir alle wissen, dass die letzten Jahre für die Bauwirtschaft eine Ausnahmeperiode waren. Zunächst der Run auf die Immobilien mit einhergehenden Preissteigerungen, dann haben wir Lieferkettenprobleme, Corona geschuldet, gehabt, die Verteuerung der Rohstoffe seit dem russischen Angriffskrieg und jetzt auch noch die steigenden Zinsen. Da hat man seitens der Landesregierung mit zahlreichen Maßnahmen gegengesteuert. Gerade die Errichtung von Mietwohnungen ist wirklich sehr stark im Fokus von Landesrätin Klambauers Wohnpolitik gestanden.

Mit der letzten starken Fördersatzerhöhung im August ist es geschafft worden, Zinssteigerungen auszugleichen und die Finanzierbarkeit von großen Projekten sicherzustellen. Die Fördersatzerhöhung war erfolgreich und ist zum richtigen Zeitpunkt gekommen. In der Phase nämlich, als sich die Baukosten und Baupreise auf einem sehr hohen Niveau eingependelt haben und so konnten Mitnahmeeffekte, nämlich die Umleitung von Geld an Rohstoffspekulanten vermieden werden. Aber auch rechtzeitig, um die steigenden Zinsen abzufedern. Derzeit stehen zahlreiche Projekte mit leistbaren und lebenswerten Mietwohnungen. Das schafft ein Angebot, das wir in Salzburg gerade in Zeiten der Teuerung dringend brauchen. Eine Alternative, die leistbar und auch nachhaltig Sicherheit für die Salzburgerinnen und Salzburger bringt.

Den Vorwurf das fehlende Engagement der Wohnbaupolitik der Landesregierung, das muss ich generell zurückweisen. In keinem anderen Ressort wurde eine aktivere Politik betrieben und mehr Maßnahmen in den vergangenen fünf Jahren gesetzt, deren Erfolg sich in vielen Bereichen belegen lässt. Die Entwicklung der Eigentumsförderung

beispielsweise, da wurde die Überförderung von Eigenheim im Grünen und damit einhergehend der Flächenfraß zugunsten von Förderungen für Bedürfnisse vielfältiger Salzburgerinnen und Salzburger gestoppt.

Trotz schwierigem Marktumfeld wurden 2022 erneut Förderungsziele erreicht. Dabei wurden nun zu 80 % Wohnungen gefördert. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um übergeordnete Ziele wie Reduktion und Zersiedelung und den Bodenverbrauch sowie Ausbau des öffentlichen Verkehrs umzusetzen. Mietsenkungsprogramm. Da wurde die Finanzierung von 25.000 Wohnungen neu verhandelt. Ohne das Mietsenkungsprogramm wäre mittlerweile der Preis im geförderten Wohnbau teilweise höher als am freien Markt und da hat man das mit dem Mietsenkungsprogramm verhindern können. Es ist uns wichtig, dass das auch ein richtiger Umgang mit Steuergeld ist. Minimaler Einsatz und maximale Wirkung.

Zum Stichwort Wohnbeihilfe. Ich bin froh, dass da rechtzeitig und schnell reagiert wurde und bereits Ende des vergangenen Jahres ein Szenario erarbeitet wurde, wie man die Teuerungswelle bewältigen kann. Mit der Erhöhung der Wohnbeihilfe um mehr als 25 % wurden über 20.000 Salzburgerinnen und Salzburger direkt unterstützt. Die Idee im Rahmen der Errichtung des Landesdienstleistungszentrums am Salzburger Hauptbahnhof freiwerdender Flächen sinnvoll zu verwenden, ist ja nicht neu. Landesrätin Klambauer hat im Herbst 2021 ein Übereinkommen getroffen, die Liegenschaften für den geförderten Mietwohnbau zu sichern.

Wir freuen uns auf eine konstruktive Debatte und auch gute Ideen zu dieser Materie und wir stimmen selbstverständlich der Dringlichkeit zu. Danke schön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Klubobfrau Svazek für die FPÖ. Bitte Du hast das Wort.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Frau Präsidentin. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Acht von zehn Salzburgern können sich die Wohnkosten in diesem Bundesland nicht mehr leisten. Jetzt geht es im Antrag der Sozialdemokraten heute um den Mietwohnbau und nicht um Eigentum. Das ist ein bisschen vermischt worden. Ich glaube es ist bekannt, dass wir eigentumsfreundlich sind und dass für uns Eigentum auch wichtig ist. Aber ich werde mich jetzt nur auf den Mietwohnbau beziehen. Wir werden der Dringlichkeit natürlich zustimmen und wir werden dem Antrag der SPÖ vollinhaltlich auch zustimmen, weil er wichtig ist.

Der Joschi hat gesagt das ist halt ein internationaler Trend, der nicht aufzuhalten ist. Jetzt kann man sagen gut seit 2013 sind wir gescheitert, ja das kann man auch so stehen lassen. Der internationale Trend macht aber offensichtlich an den Außengrenzen so manches Bundeslandes halt. Man könnte zB auch ins Nachbarbundesland Oberösterreich schauen, was sich da alles tut beim Thema Wohnbau. Da hat man sich gerade jetzt für 2023 wieder auf ein Wohnbausonderprogramm geeinigt gerade in Zeiten wie diesen seitens der Schwarz-Blauen Landesregierung. Das ist sogar begrüßt worden gerade in der Stadt Linz von den Sozialdemokraten, die sich über dieses Programm freuen, die das auch vollinhaltlich mittragen, weil es wichtig ist. In Oberösterreich werden jährlich hunderte, tausende Wohnungen gebaut. Alleine für dieses kommende Jahr hat man sich wieder 1.500 Wohnungen, Mietwohnungen vorgenommen. Der Unterschied zu Salzburg. In Oberösterreich schafft man das auch. Man hat zB 2019 4.400 neue Wohnungen errichtet. Ein Wert, von dem wir in Salzburg weit weg sind. Also man könnte auch dahin schauen, wo es vielleicht ein bisschen besser geht und wo man erfolgreicher ist und wo einem auch klar ist, politisch, dass ein hoher Anteil gemeinnützig errichteter Wohnungen in Städten ein Garant für eine stabile Mietpreisentwicklung ist. Das müsste einmal der Grundkonsens sein einer Politik.

Wenn man in Salzburg mit Maklern redet, das empfehle ich jedem, dann erklärt einem jeder Makler Salzburg ist ein Eldorado, gerade in der Stadt Salzburg, weil auf jede Wohnung viele, viele Bewerber kommen, weil sobald der erste ausgezogen ist nach drei Jahren, da haben wir auch ein Problem, dann stehen schon wieder die nächsten da, dann wird die Maklerprovision kassiert. Es gibt Bundesländer, da ist es kein Eldorado, weil das Angebot am Wohnungsmarkt so groß ist, dass es keine Verknappung gibt und dass die Entwicklung ein bisschen anders ist als bei uns. Vielleicht einmal mit denen reden, die von dieser Politik profitieren. Da kann man sehr, sehr viel lernen, was in diesem Bundesland falsch läuft.

Jetzt habe ich mir erwartet, dass jetzt seitens der NEOS erklärt wird, was in den letzten fünf Jahren alles getan wurde, was alles positiv entwickelt wurde, eine gewisse Leistungsbilanz. Die Frage wo waren die NEOS in den letzten fünf Jahren, mit der ja momentan geworben ist, ja die ist durchaus berechtigt. Die Antwort der NEOS, da kann ich sagen gewaltig, wirklich gewaltig, was da an Bilanz kommt. Das ist nämlich genau keine Bilanz. Wenn das so weitergeht, dann wird Salzburg noch unleistbarer werden, dann haben wir ein riesengroßes Problem. Wir sind uns ohnehin schon einig, dass die Wohnbauförderung auf neue Beine gestellt werden muss definitiv und wenn ich dann höre es hat bis dato keine aktivere Wohnbaupolitikerin gegeben in Salzburg als die Frau Landesrätin, dann glaube ich muss ich dazu nicht mehr allzu viel sagen. Die erheiterten Gemüter auf der Bank der Landesregierung haben das ihre dazu schon getan.

Es sei aber auch erlaubt die Frage zu stellen wo war die ÖVP in den letzten fünf Jahren. Man hat da gewähren lassen. Offensichtlich hat man zugeschaut. Auch eine ÖVP,

die diese Landesregierung anführt, hat da eine große Verantwortung und hat auch weiterhin die Verantwortung, dass sich da etwas ändert.

Die Bilanz ist desaströs. Ja das oft bemühte Zitat, dass die Landesregierung gescheitert ist, kann man auch so stehenlassen. Wenn man sich solche Ziele setzt und dann auch daran gemessen werden will, dann muss man das auch aushalten. Wir sind zu 100 % bei den Inhalten der Sozialdemokratie bei diesem Antrag und werden auch im Ausschuss inhaltlich zustimmen. Danke. (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster Herr Klubobmann Mayer für die ÖVP.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Ich darf nachdem schon einiges gesagt worden ist, ein bisschen versuchen, den Antrag zu strukturieren und mich inhaltlich am Antrag ein bisschen orientieren und unsere Sicht der Dinge darzulegen.

Erstens einmal danke für den Antrag. Wir werden selbstverständlich der Dringlichkeit zustimmen und ich darf einmal den Antrag in drei grundsätzliche Themenkomplexe unterteilen. Das Erste ist einmal die Wohnbauförderung an sich. Das Zweite ist einmal das Budget für die Wohnbauförderung und das Dritte ist einmal das konkrete Projekt jener Liegenschaften, die durch das Landesdienstleistungszentrum frei werden.

Völlig richtig es werden Liegenschaften für das Landesdienstleistungszentrum frei, nicht nur für das Landesdienstleistungszentrum etwa auch für das Suchtzentrum in der Iganz-Harrer-Straße. Das ist für die Wohnbebauung geeignet. Die Michael-Pacher-Straße ist sicher für den Wohnbau so etwas wie ein Filetstück. Dann komme ich zur Zustimmung. Dieses Filetstück für den Wohnbau gehört auch für den förderbaren Wohnbau genützt. Was hat diese Landesregierung gemacht? Neben hunderttausend legislativen Vorreiterinitiativen hat sie zB die Möglichkeit geschaffen, im Raumordnungsgesetz, einzigartig in ganz Österreich, im § 42 den Gemeinden die Möglichkeit geben, hier einen Vorbehalt für den förderbaren Wohnbau umzulegen. Das heißt keine Luxusobjekte, keine Spekulationen, sondern nur förderbarer Wohnbau.

Die Lisl Weitgasser hat es bereits angesprochen. Wir haben diese Frage mit Budgetbeschluss zum Landesdienstleistungszentrum am 20. Oktober 2021 mit der Frau Landesrätin gesprochen, wir haben uns mit der Stadt Salzburg in Verbindung gesetzt, wie sich das gehört. Dann haben wir gesagt liebe Stadt Salzburg wir wollen dort keine Spekulationen, wir wollen dort förderbaren Wohnbau. Bitte diesen Vorbehalt daraus machen. Wie wir alle wissen, ist das räumliche Entwicklungskonzept in der Stadt

Salzburg zurzeit in Überarbeitung in der Phase drei und vier und ich habe mich gestern diesbezüglich rückversichert, wird dieser Vorbehalt noch vor dem Sommer in der Stadt Salzburg auf die Michael-Pacher-Straße gelegt. Das heißt auf die Michael-Pacher-Straße kommt förderbarer Wohnbau.

Ich wundere mich ein bisschen über die Zustimmung, die vollinhaltliche Zustimmung der Freiheitlichen. Ich bin nämlich nicht der Meinung, dass hier zu 100 % Mietwohnbau errichtet werden soll. Wir sprechen uns immer für einen Mix von Mietwohnungen und Wohneigentum aus. Wir stehen für das Wohneigentum und wir glauben, dass ein Mix zwischen Mietwohnbau und Wohneigentumsbau auch in der Michael-Pacher-Straße realisiert werden soll. Das garantiert die Vorbehaltsfläche und daher wollen wir ein Gesamtkonzept für alle Liegenschaften, die frei werden, nicht nur das Landesdienstleistungszentrum und wir wollen sicherstellen, dass hier förderbarer Wohnbau kommt. Das ist normales Management, das machen wir schon mit der Frau Landesrätin, seit 2021 haben wir uns um diesen konkreten Fall gekümmert.

Was die Wohnbauförderung an sich betrifft, das ist in der Präambel getroffen, da ist hier auch Einigkeit, dass es unterschiedliche Ansätze gibt und dass glaube ich Einvernehmen herrscht, dass es einer grundlegenden Neuaufstellung der Wohnbauförderung bedarf, dass es zielgerichtete Lösungsansätze braucht. Unser Ansatz ist eine starke Verquickung der Vertragsraumordnung, der Raumordnung mit der Wohnbauförderung, weil es der größte Hebel ist, ist kein Geheimnis. Das wird dann sicher ein Wettbewerb der Ideen in den nächsten Monaten werden. Wir glauben auch, dass man zielgerichtet Förderungen brauchen für die neuen Herausforderungen, einerseits Eigenkapitalerfordernisse, andererseits steigen die Zinssätze. Da brauchen wir zielgerichtete Ansätze. Eigenkapitalersatz und Stabilisierung der steigenden Zinssätze, das hat es ja alles schon gegeben, da brauchen wir uns nur die alten Konzepte anschauen, wie zB den Annuitätenzuschuss.

Der letzte Punkt ist die Frage: Steht genug Budget zur Verfügung? Ja es steht genug Budget zur Verfügung. Wir haben alle begonnen, als die Wohnbauförderung mit 140 Mio. budgetiert worden ist. Das ist jetzt nicht nur indexangepasst worden, sondern wir haben in den Verstärkungsmitteln immer zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt. Allein für das Jahr 2023, für dieses Jahr steht die Rekordsumme von 178 Mio. Euro für den Wohnbau zur Verfügung. Freilich, und das gestehe ich ein, dieses Geld muss auch verbraucht werden. Vielen Dank und ich freue mich auf die Debatte am Nachmittag. Danke sehr. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ Herr Klubvorsitzender Wanner.

Klubvorsitzender Abg. Wanner: Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen und Zuhörerinnen und Zuhörer zu Hause!

Ich möchte gerne auf zumindestens ein paar Punkte eingehen, die hier gekommen sind. Wolfgang Mayer, ja das ist ein strukturiertes Vorgehen. Man muss sich alle drei Punkte genau anschauen. Wenn wir gesagt haben die Landesregierung ist gescheitert, weil das zitiert wurde, dann freuen wir uns nicht darüber, dass die Landesregierung gescheitert ist, sondern es vielmehr würde uns freuen, wenn die Ziele, die festgehalten wurden am Anfang, dass man 4.000 Wohnungen errichtet, eingehalten worden wären. In Wahrheit sind es 1.800 Wohnungen, die errichtet wurden. Also da dann zu sagen, Lisl Weitgasser ist leider nicht da, dass die Frau Landesrätin Klambauer die größten Anstrengungen in der Regierung gemacht hat, heißt, dass die anderen sechs Regierungsmitglieder weniger gemacht haben in dem Bereich. Das hat mich schon etwas verwundert, wenn man nicht einmal die Hälfte von den selbst gesteckten Zielen erreicht.

Zum Wolfgang Mayer noch. Mietwohnungen. Selbstverständlich haben wir den Fokus darauf gelegt auf Mietwohnungen. Denn wenn gerade in der Stadt Salzburg 1.800 Mietwohnungen nicht errichtet wurden, das heißt ein Nachholbedarf genau in diesem Segment ist, haben wir bewusst gesagt wir wollen hier Mietwohnungen haben. Leider ist ja, und das wissen wir alle, die Anordnung in der Stadt Salzburg von 75 % geförderter Mietwohnbau runtergegangen auf 50 % in Richtung mehr Eigentum. Wir haben das bei den Stieglgründen gesehen. Das ist letzten Endes für die Grundpreisgestaltung ein Desaster, aber auch für die Leute, die nach dem jetzigen Wohnbauförderungssystem hier Eigentum schaffen wollen oder in die Miete gehen wollen, eigentlich eine Katastrophe.

Ich bitte deswegen auch am Nachmittag dann in die Richtung Nachholbedarf geförderter Mietwohnbau zu gehen und ganz zum Schluss die Preise steigen, nicht nur die Grundpreise in der Stadt Salzburg. In den Umlandgemeinden rund um die Stadt bis Innergebirg sind Preisanstiege da, die haben wir uns vor Jahren nicht vorstellen können und das nur dem Markt anzuhängen, ohne als Politik entgegenzuwirken, ist für uns Sozialdemokraten zu wenig. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit sind alle Redebeitragsmöglichkeiten erschöpft und wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit ist die Dringlichkeit für diesen Antrag einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich ein

4.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend finanzielle Wertschätzung familieninterner Kinderbetreuung unter Dreijähriger
(Nr. 216 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Kollegin Mösl um Verlesung des Dringlichen Antrages.

Abg. Mösl MA (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals für die Verlesung dieses Antrages. Für die antragstellende Fraktion Frau Klubobfrau Svazek. Bitte! Du hast fünf Minuten.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Frau Präsidentin. Ja warum dringlich, warum jetzt? Wir haben das Thema ja schon einige Male auf Initiative der Freiheitlichen diskutiert. Warum jetzt? Weil jetzt offensichtlich das Thema Kinderbetreuung angekommen ist und breit diskutiert wird und in der Politik ist es nun einmal so, man muss warten auf Fenster, in denen man dann auch berechtigte Anliegen vorbringen kann und darüber diskutiert und das auch ernst genommen wird.

Der Landeshauptmann hat gesagt bei der ÖVP-Gemeindekonferenz das ist kein Wahlkampf, als er angekündigt hat, den Kindergarten gratis zu machen und die Beiträge für die unter Dreijährigen zu halbieren. Selbiges nehme ich jetzt auch für mich in Anspruch. Also ich gehe davon aus der Vorwurf des Wahlkampfes wird in dieser Debatte nicht kommen, weil das hat der Landeshauptmann ja so ausgegeben, dass das alles nichts mit einer nahenden Wahl zu tun hat. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Wir haben das Thema schon 2019 angesprochen, damals hier auch diskutiert, oft abgetan, oft auch belächelt. Jetzt wollen wir es wieder diskutieren. Es gibt einen aktuellen Bericht des Österr. Instituts für Familie, wo nur jede dritte Frau mit einem Kind mit unter drei Jahren berufstätig ist und alle anderen die Kinder zu Hause betreuen. Warum ist das so? Auch das wird gefragt. Nicht etwa, weil sie unfreiwillig gefangen sind in alten Rollenbildern, nicht etwa, weil sie so gerne mit Kleinkindern rund um die Uhr arbeiten gehen wollen, nicht etwa, weil sie in der Familienfalle gefangen sind, nein, weil sie es wollen und auch nicht, weil die Kinderbetreuungsangebote fehlen oder diese Angebote zu teuer sind. Diese Frauen geben an, und das ist die Mehrheit, mehr als 70 %, dass sie ihre Kinder unter drei Jahren schlicht selbst betreuen wollen. Die anderen Faktoren, die da immer ins Spiel gebracht werden, die können nicht, die dürfen nicht, das ist alles veraltet, die sind gefangen, es fehlt an Betreuungsangeboten, das ist schlicht kein Motiv für diese Frauen.

Es gibt zig Studien und zig Berichte. Man braucht einfach nur mit jungen Müttern reden oder mit Frauen, die vielleicht gerade daran denken, Mütter zu werden, die bestätigen einem das, dass das so ist. Mittlerweile ist es aber so, dass die nahtlose Berufstätigkeit das Ideal ist und das auch allen eingeredet wird und auch, dass Erziehung nur dann glückt, wenn sie von bezahlten Pädagogen außer Familie geleistet werden. Noch einmal. Wir reden nur von den unter Dreijährigen, wir reden nicht von den Drei- bis Sechsjährigen, wir reden nicht vom Kindergarten. Wenn ein Kind außerfamiliär betreut wird, dann wird ein Arbeitsplatz geschaffen und dann wird ein bezahlter Pädagoge, der bezahlte Pädagoge die Leistung außerfamiliär zu erbringen. Gut.

Deswegen wollen wir das auch heute noch einmal thematisieren und ich bin schon ein bisschen erstaunt über die Aussagen der Landesrätin Klambauer da auch heute in den Salzburger Nachrichten, nämlich so etwas Absurdes habe ich überhaupt noch nie gehört, dass das nicht sein kann, dass man etwas abgilt, wenn eine Leistung nicht in Anspruch genommen wird. Also wenn Mütter die Leistung nicht in Anspruch nehmen, dass ihre unter Dreijährigen betreut werden, dann haben die auch keinen Anspruch, das abgegolten zu bekommen. Im Umkehrschluss heißt es so viel, wie die Kinder unter drei Jahren selbst zu betreuen, das ist keine Leistung. Diese Nichtleistung wird man auch nicht abgelten, weil es ist nur dann eine Leistung, wenn man das außerfamiliär macht. Das ist absurd und das ist eine Verhöhnung jeder einzelnen Frau, die sich dafür entscheidet, ihre Kinder selbst zu Haus zu betreuen. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Wenn dann behauptet wird wir hantieren mit falschen Zahlen, da würde ich einmal mit einem wirklichen Experten in diesem Bereich, ich glaube der ist mehr Experte als Sie, die ressortverantwortlich ist, darüber reden, der das alles ausgerechnet hat und der auch genau sagen kann was wieviel kostet und wir reden immer von einem Betreuungssatz von 31 bis 40 Stunden, weil Eltern können jetzt auch nicht sagen ich betreue meine unter Dreijährigen nur vormittags und Nachmittag ist mir das egal. Davon gehen wir aus. Deshalb diese € 1.100,- pro Kind pro Betreuungsplatz, die das Land zuschießt und die aufgewendet werden für einen außerfamiliären Betreuungsplatz.

Ich bin mir nicht sicher, wen die NEOS vertreten. Ich bin mir nicht sicher, welches Weltbild man da hat, aber ich bin mir eines ganz sicher. Wir vertreten eine schweigende Mehrheit und wir vertreten die ganz normal denkenden Menschen da draußen. Das ist nicht rückwärtsgewandt, das ist realitätsnah und wir wollen keine Politik an den Menschen vorbei machen und das zeigen Studien, das zeigen Berichte und wenn Sie es nicht glauben, dann reden Sie mit jungen Müttern. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Dollinger für die SPÖ.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Sehr geehrte Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Zuhörerinnen hier und zu Hause an den Bildschirmen!

Dieser Dringliche Antrag ist sehr interessant. Er zeigt einmal mehr die Polemisierung der Freiheitlichen Partei. Wir haben es jetzt gerade wieder gehört. Nur die Freiheitlichen würden die Interessen der Menschen vertreten. Alle sind gefangen in konservativen Rollenbildern. Letztes Mal, Marlene, hast Du gesagt am 14. Dezember, dass vom Kreissaal in die Betreuungseinrichtung, 24 Stunden, sieben Tage die Woche, wie im Kommunismus die Kinder weggegeben werden sollen. Das ist alles völliger Blödsinn.

Es gibt kaum Eltern, die nicht gerne die Zeit mit ihren Kindern verbringen. Die Zeit 24 Stunden, sieben Tage die Woche ist ja auch eine Zeit, selbst wenn das Kind zwölf Stunden schläft, bleiben 84 Stunden über. Wenn ich 40 Stunden mein Kind betreuen lasse, habe ich immer noch die Mehrheit der Zeit mit ihm zusammen. Nur so viel zu den Rechenbeispielen. Die wenigsten lassen aber eh ohnedies Kinder 40 Stunden betreuen.

Die Kimbie kennen wir mit ihren Familiengeschichten. Ich möchte das heute selber einmal strapazieren. Meine Kinder waren mit einem Jahr zehn Stunden in einer Krabbelgruppe in Betreuung, mit drei Jahren dann 20 Stunden. Meine Tochter war in guter Gesellschaft in der Katzensgruppe von Landeshauptmanns jüngstem Sprössling. Mit fünf Jahren waren sie dann 30 Stunden und sie waren nie 40 Stunden außer jetzt in der Schule, weil da sind 40 Stunden Unterricht. Darum ist es alles ein völliges Aufbauen von irgendeinem was weiß ich Lenkungsmaßnahmen, die Kinderbetreuung möglichst früh in externe Hände zu legen. Diese Lenkungsmaßnahmen, die gibt es nicht, in ganz Österreich nicht, sondern die werden von Euch erfunden, ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Svazek BA: Kinderbetreuungsthema!)

... um irgendwie hier einen Keil hineinzutreiben. Tatsache ist, dass es auch in Freiheitlichen Kreisen Menschen gibt, die ihre Kinder in externe Betreuung geben, weil sie das brauchen ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Svazek BA: So eine Überraschung!)

... Ja, Wahnsinn, eben, ja eben, dann rede nicht immer so polemisch, dass das alles eine Katastrophe ist.

Dann verstehe ich auch überhaupt den Einleitungssatz nicht. Ein Institut hat festgestellt, bleiben 79 % der nicht berufstätigen Frauen mit einem Kind im ersten Lebensjahr daheim. Wenn sie eh nicht berufstätig sind, wo sollen sie denn sonst hingehen. Also das „nicht“ dürfte da irgendwo dazwischen gerutscht sein, aber wir wissen was

ihr meint mit diesem Antrag und der nächste Satz ist überhaupt bahnbrechend. Darüber hinaus herrscht unter Müttern von unter Dreijährigen der Wunsch, das Kind selbst zu betreuen. Ja hoffentlich herrscht überhaupt der Wunsch bis zum 18. Lebensjahr, nicht nur bei Müttern, auch bei Vätern, die Kinder zu betreuen. Alles andere ist eben der wirtschaftlichen Situation geschuldet oder weil man eben Alleinerzieherin ist oder was auch immer.

Wir haben immer noch zwei Drittel der unbezahlten Arbeit in Frauenhänden in Österreich und die Frauen haben schon auch ein Recht auf ein gutes Einkommen, von dem sie gut leben können und dieses Einkommen ist auch letztlich Schutz vor Armut und Altersarmut, vor Abhängigkeit und auch vor Gewalt. Vielleicht ist diese Kette noch nicht ganz durchgedrungen zu Euch.

Jedenfalls ist es nach wie vor für uns wichtig, einen Rechtsanspruch ab dem ersten Geburtstag zu fordern, ein Lohngesetz mit Strafe bei Unterbezahlung und generell eine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich. Wir haben auch im Bereich der Kinderbetreuung hier jetzt nur den ersten Schritt gemacht, ganz egal ob man das jetzt als Wahlkampfgegag auslegen will oder nicht. Gott sei Dank wurde die ÖVP gezwungen, hier eine Kehrtwendung zu machen und früher habe ich mich immer konzentriert auf das, was die ÖVP gesagt hat, aber die ist jetzt ohnedies auf Zukunftskurs, mehr oder minder freiwillig, und darum kann ich Deinem Geplänkel mehr Aufmerksamkeit schenken.

Jedenfalls wir sind mit der Dringlichkeit einverstanden, aber mit dem Inhalt natürlich nicht. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich für die GRÜNE Fraktion Frau Klubobfrau Kimbie Humer-Vogl.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Werte Landtagspräsidentin! Geschätzte Landesregierung! Hohes Haus! Liebe ZuschauerInnen hier im Raum und vor den Bildschirmen zu Hause!

Ab 1. April 2023 wird der Kindergarten für Drei- bis Sechsjährige in diesem Bundesland gratis sein. Alle fünf Landtagsparteien konnten sich auf diese Maßnahme einigen, die in Zeiten der Teuerung eine wichtige Entlastung für junge Salzburger Familien darstellt. Alle fünf Parteien sind sich in Zeiten des Vorwahlkampfes einig, das ist ein wahrer Durchbruch, den man eigentlich gar nicht genug feiern kann und jetzt dieser Antrag. (Beifall der ÖVP-, und NEOS-Abgeordneten) Ein Schritt vor, fünf Schritte zurück, kann ich da nur sagen. Anstatt dass wir alle Anstrengungen darauf richten, dass wir die Richtlinien für eine Ausweitung der Gratisbetreuung auch auf die unter Dreijährigen schaffen, soll es nun nach Vorstellung, nach der traditionellen Vorstellung der FPÖ in ganz Salzburg für Eltern einen finanziellen Anreiz dafür geben, ihre Kinder

gar nicht in Elternbetreuung, in Einrichtungen geben zu lassen. Die Herausforderungen dieser Zeit von der FPÖ offensichtlich voll verschlafen.

Ja, auch ich bin für Wahlfreiheit. Niemand muss sein Kind in Betreuung geben. Das soll jedem selbst überlassen sein, sich für oder gegen eine Betreuung außer Haus zu entscheiden. Aber so wie niemand ein Zuckerl dafür bekommt, sein Kind in eine Einrichtung zu geben, soll es auch kein Zuckerl dafür geben, das Kind zu Hause zu lassen. Klar die Gemeinden sparen sich viel Geld, wenn die Eltern ihre Kinder nicht in die Krabbelgruppen schicken und dafür € 100,- im Schnitt bekommen. Viele Jahre später wird sich dann auch der Staat viel Geld ersparen, nämlich dann, wenn diese Elternteile, die ihre Kinder lange zu Hause betreuen, in Pension gehen. Wir können diese Elternteile ganz im Stil der FPÖ natürlich getrost Mütter nennen, denn es handelt sich immer noch in erster Linie um Frauen, die die Kinder betreuen. Es handelt sich auch um die Frauen, die im Schnitt 40 % weniger Pension bekommen als die Männer. Das dürfte in diesem Hohen Haus natürlich schon bekannt sein, zählt zum Allgemeinwissen, nicht aber zu dem der FPÖ, wie es ausschaut.

Wenn wir schon bei der Karenz sind, dann noch ein Wort. Diese endet nämlich in der Regel mit dem zweiten Geburtstag des Kindes. Bleibt man länger zu Hause, ist dann auch der Job weg. Man kann das einen Bruch im Karriereverlauf nennen und das ist auch ein wesentlicher Beitrag, warum Frauen nicht nur in der Pension weniger Geld bekommen, sondern eben auch im Arbeitsleben. Frauen in Vollzeitbeschäftigung verdienen jetzt schon um 12,7 % weniger als Männer, allerdings sind fünfmal so viele Frauen wie Männer in Teilzeit. Die ungleiche Verteilung der Care-Arbeit zwischen Mann und Frau, wenn wir die grundlegend schon schaffen, währt sie lange nach der Karenzzeit weiter, das ist ja kein Geheimnis.

Nun aber zurück zu den ersten Lebensjahren des Kindes. Ich kann ehrlich nachvollziehen, dass Elternteile den Wunsch verspüren, ihre Kinder selbst zu betreuen. Working Mum im Kleinkindalter, mit Kindern im Kleinkindalter ist wirklich kein Honiglecken. Ehe man schweißgebadet am Arbeitsplatz ankommt, ist gefühlt schon ein ganzer Tag vorbei. Manchmal passiert es, dass die Kinder brüllen, wenn man sie zurücklässt und in den Krabbelgruppen gibt es Läuse, Magen-Darm-Erkrankungen und Dauerschnupfen. Viele von euch kennen das vermutlich, aber es gibt dort auch die erste ganz wichtige außerfamiliäre Bezugsperson. Das war bei meinen Kindern immer die erste große Liebe, dann gibt es erste Freundschaften, die ein ganzes Leben halten können und viele, viele Erlebnisse, die Kinder in den eigenen Familien nicht bekommen. Da haben wir jetzt noch gar nicht davon geredet von der Förderung dieser Kinder. Das gilt nicht nur für Familien in bildungsfernen Haushalten.

Da kommt jetzt eine Anekdote von mir, Karin. Ich erinnere mich, ganz stolz war ich und habe einer Krabbelgruppenpädagogin erzählt: Weißt Du, mein Kind schafft schon ein neuteiliges Puzzle. Die Pädagogin hat mich angeschaut, die Stirn gerunzelt und

gesagt: Neun Teile wirklich? Bei uns macht er 56 Teile. Tja ich bin halt keine ausgebildete Elementarpädagogin.

Damit bin ich schon am Ende. Jeder und jede soll selbst entscheiden, ob er sich oder sie sich auf das Abenteuer Krabbelgruppe einlässt oder nicht. Aber einen Anreiz dafür es nicht zu tun, das kommt für uns absolut nicht in Frage. Der Dringlichkeit stimmen wir natürlich zu. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die NEOS Herr Zweiter Präsident. Bitte, Du hast das Wort.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen, auch an den Bildschirmen!

Als einziger Mann offenbar in dieser Diskussion fällt es mir natürlich jetzt schwer, auch etwas dazu zu sagen, obwohl ich meinen Vorrednerinnen, den letzten zweien, viel zustimmen kann.

Was ist uns wichtig? Ich denke, das ist ja unbestritten, dass die Kinder in der Familie und in einer Kinderbetreuung aufwachsen können, dass sie dort erzogen werden, behütet werden, etc. Das ist der Punkt und auch ich spreche aus eigener Erfahrung als Vater von drei Kindern.

Wir sind uns glaube ich einig, dass das Kindeswohl für alle von uns im Vordergrund steht. Das, was man ja uns NEOS so gerne vorwirft, dass wir die Kinder den Familien entreißen wollen, im Sinne der Wirtschaft, das stimmt schlichtweg nicht und ich betone hier auch noch einmal die größte Wertschätzung für alle Familien in Österreich.

Wenn man dem Antrag der FPÖ Folge leistet, sich das durchliest, dann müsste man ja fast meinen, dass es keine Leistungen gibt für Mütter, die zu Hause sind. Das stimmt schlichtweg nicht. Das wird hier falsch dargebracht. Es gibt ein Kinderbetreuungsgeld pauschal, einkommensabhängig. Ich kann von einer Mitarbeiterin hier berichten, die das für sich in Anspruch genommen hat. 80 % des letzten Einkommens hat sie bekommen für ein Jahr und dann ist sie wieder gekommen, nachdem die Kinderbetreuung organisiert war. Es gibt einen Familienzeitbonus, einen Familienabsetzbetrag, einen Familienhärteausgleich, ein Wochengeld und zusätzlich gibt es noch Entlastungsmaßnahmen wie die Wohnbeihilfe und die Ferienbetreuung.

Nur weil es ein Angebot gibt, liebe Karin, das hast Du sehr schön ausgerechnet, das könnte man ja gar nicht besser sagen, heißt es doch nicht, dass man 40 Stunden sein Kind in die Betreuung geben muss. Was ist uns denn wichtig, und das ist ja auch schon angeklungen. Die Flexibilität und die Wahlfreiheit. Das ist das, was wichtig ist. Angepasste Öffnungszeiten je nach Bedarf. Wir werden nicht etwas ablehnen, nur,

weil es von der FPÖ kommt und Ihnen sozusagen dieses Alleinstellungsmerkmal damit auch zusprechen, sondern wir NEOS haben bei allen immer gute Gründe und das Thema ist die Altersarmut bei Frauen. Das ist das Hauptargument, ist auch schon gekommen. Was passiert nach drei Jahren? Der Job ist weg. Die ehemals gutverdienenden Mütter verlieren diesen Job und ich kann nur sagen viel Vergnügen bei der Jobsuche nachher.

Ich komme jetzt zum Schluss und man möge mir das jetzt mit einem Augenzwinkern sozusagen in Richtung Marlene auch verzeihen. Wenn Du einmal in Karenz gehen solltest, also ich zwinkere jetzt, dann werden wir Dich drei Jahre hier nicht mehr sehen. Wir stimmen der Dringlichkeit zu. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die ÖVP Frau Kollegin Jöbstl bitte.

Abg. Mag.^a Jöbstl: Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Regierung!

Vorweg der Dringlichkeit stimmen wir natürlich zu, weil es ein aktuelles und brennendes Thema ist. Es geht da um die Kinderbetreuung, um die finanzielle Situation der Familien. Genau deswegen möchte ich mich beim Herrn Landeshauptmann bedanken. Am 20. Jänner bei der Gemeindekonferenz angesprochen, nicht einmal eine Woche später von allen Parteien einstimmig beschlossen, der beitragsfreie Halbtagskindergarten für Drei- bis Sechsjährigen nach dem Modell, wie es bei den Vorschulkindern schon ist. Das ist wirklich eine Entlastung für Salzburger Familien. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten) Das sind bis zu € 1.000,- pro Kind im Jahr für Salzburgs Familien gerade in Zeiten der Teuerung. Also vielen Dank dafür, dass das so schnell umgesetzt wurde. Davon betroffen sind ja schon 95 % der Kinder, die in diesem Alter schon in der Betreuung sind.

Wenn wir uns jetzt die Situation der unter Dreijährigen anschauen, dann wird die Thematik viel komplexer und man hat mehrere Partner, mit denen wir sprechen müssen und wo eine wichtige Lösung her soll. Da geht es für uns auch darum, Entlastung der Familien und gleichzeitig ein Ausbau des Angebots, damit es zu einer Wahlfreiheit kommt. Es ist so, dass das Modell der FPÖ, das von der FPÖ gefordert wird, darüber kann man diskutieren, ob das richtig, ob das falsch ist, welche Vorteile es hat. Das gehört beurteilt, ob das aus pädagogischer Sicht sinnvoll ist, ob das aus finanzieller Sicht sinnvoll ist. Die Altersarmut wurde angesprochen. Das muss man beurteilen.

Es kann auch sein, dass es sinnvoll ist, um die Familien zu entlasten, um auch die Frauen und auch die Väter zu entlasten, das Karenzmodell zu überarbeiten. Das ist alles so nicht in Stein gemeißelt, weil ich sage das Karenzgeld ist es wirklich interessant, ist es interessant für Männer und Frauen, die Kinderbetreuung auf beide Schultern aufzuteilen oder ist es wirklich so, dass die Frauen zu Hause bleiben müssen. Wir

wollen jedenfalls keinen dazu zwingen, dass er zu Hause bleibt und wir wollen auch kein Kind dazu zwingen, dass es unter drei Jahre in die Betreuung muss. Es soll hier zu einer echten Wahlfreiheit kommen.

Genau das unterscheidet uns hier ein bisschen von den anderen Parteien, weil wir anders als die FPÖ sehen wir die wichtige und notwendige Arbeit in der Betreuung unter Dreijähriger. Die Pädagoginnen in den Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen leisten hervorragende Arbeit und die Kinder sind dort bestens aufgehoben und es gibt viele Familien, für die ist das das richtige, der beste und der wichtigste Schritt. Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Pädagoginnen und Pädagogen bedanken, die diese wichtige Arbeit leisten und das ist nicht nur betreuen. Das ist eine Bildungsarbeit, das ist eine Förderarbeit und das sehen wir als sehr wichtig und alle Kinder, die hier in Betreuung sind, sind bestens aufgehoben in Salzburg.

Entgegengesetzt zu anderen Parteien sehen wir es aber auch als richtig an, dass es Familien gibt, wo die Betreuung der unter Dreijährigen in der Familie stattfinden kann am Land, im ländlichen Raum, bei Landwirtschaften, vielleicht im Unternehmen, in Hotels, wo die Kinder, wo mehrere Generationen vertreten sind, wo eine soziale Interaktion ist. Auch dieses Modell ist ok, richtig und für viele Familien richtig. Aber schauen wir in die Ballungszentren. Dort wird es nicht für jede Familie richtig und möglich sein. Also ich muss auch sagen, wenn ich meinen persönlichen Fall hernehme. Meine Mutter wohnt eineinhalb Stunden weit weg, meine Schwiegermutter wohnt auch über eine Stunde weit weg. Da würde familiäre Betreuung der unter Dreijährigen bedeuten, dass ich oder mein Partner Vollzeit zu Hause bleibt. Das muss man sich auch in der Familie überlegen können und darüber sprechen können, in welcher Form man das macht.

Uns ist wichtig, dass die Familien entscheiden können, dass es beide Bereiche gibt, dass es Kinder gibt, die bestens in der Betreuung aufgehoben sind, das auch finanziell leistbar sein muss. Der Herr Landeshauptmann bzw. alle fünf Parteien haben sich darauf verständigt, dass die Betreuungsbeiträge bei den unter Dreijährigen auch halbiert werden sollen. Das ist ein wichtiger Schritt. Wenn ich arbeiten gehe und gleichzeitig wieder alles, was ich hereinwirtschaftete, für die Betreuung ausbebe, dann ist es natürlich eine schwierige Situation. Daher Wahlfreiheit für unsere Familien. Wir wollen keinem vorschreiben, dass er in die eine oder in die andere Richtung geht. Wir freuen uns auf die Diskussion am Nachmittag. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Noch einmal für die FPÖ Frau Klubobfrau Svazek.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Ich nehme alles zurück angesichts der Polemik. Wir sind offensichtlich im Wahlkampf. Gut, das, was der Herr Landeshauptmann gesagt hat, zählt dann offensichtlich nicht mehr. Zum Kollegen Huber. Freue Dich nicht zu früh, weil vielleicht zerstöre ich Dein Weltbild einer Freiheitlichen Frau. Es könnte sein, dass der Vater meiner zukünftigen Kinder dann in Karenz geht. Also freu Dich nicht zu früh, dass wir uns drei Jahre nicht sehen in diesem Landtag. Da müsste wahrscheinlich etwas Anderes passieren, dass wir uns drei Jahre nicht sehen. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Zur Altersarmut. Wir könnten vielleicht ja einmal darüber diskutieren, den Kündigungsschutz von zwei Jahren auf drei Jahre zu erhöhen. Daran hat überhaupt noch niemand gedacht. Nein, im Gegenteil. Wir reden vom Rechtsanspruch auf Kinderbetreuung ab dem ersten Lebensjahr, damit der Arbeitgeber dann verlangen kann, weil es gibt ja den Rechtsanspruch auf diese Betreuung, dass der Arbeitnehmer rund um die Uhr zur Verfügung steht. Das ist eigentlich genau diametral zu dem, was die Sozialdemokratie beim Thema Arbeitnehmer vertritt. Aber unterhalten wir uns vielleicht einmal darüber.

Lenkungsmaßnahme. Ja natürlich ist das eine Lenkungsmaßnahme, die da in den letzten Jahren stattgefunden hat beim Kinderbetreuungsgeld. Die Martina Jöbstl hat es gesagt. Da kann man auch darüber diskutieren. Jetzt gebe ich euch ein Beispiel, ein Rechenbeispiel. Die Betreuung familienextern ab Vollendung des ersten Lebensjahres. Kinderbetreuungsgeld, wenn man die gekürzte Variante des Karenzgeldes nimmt, dann sind das maximal € 24.000,--. Dann die Unterstützung für die Krabbelgruppe, weil die ist ja nicht gratis, das muss ja subventioniert werden von Land und Gemeinden, mindestens gesetzlich kommen wir auf € 21.296,--. Summe sind das € 45.296,--, die der Staat, die öffentliche Hand aufwendet, wenn sich jemand dafür entscheidet, ab dem erstem Lebensjahr das Kind familienextern betreuen zu lassen.

Nehmen wir die andere Variante. Jemand, der sich dafür entscheidet, drei Jahre das Kind selbst zu betreuen. Da gibt es Kinderbetreuungsgeld € 15.499,--. Das ist die Maximalvariante. Die sonstige Unterstützung, weil die gibt es ja nicht, weil wird ja nur unterstützt, wenn familienextern betreut wird, da gibt es null Euro. Da haben wir auf der einen Seite 45.000,-- auf der anderen Seite 15.000,--. Da klafft eine Lücke von € 30.000,--, die die öffentliche Hand nicht aufwendet, wenn man sich dafür entscheidet, drei jahrelang sein Kind selbst zu betreuen. Also wo da keine Lenkungsmaßnahme sein soll, das frage ich mich auch, das ist nämlich natürlich politisch so gewollt und politisch so gemacht.

Nicht nur bei Landwirtschaften, nicht nur in Unternehmen, Martina, bei ganz normalen Familien ist es der Fall, dass man die unter Dreijährigen halt selbst betreuen möchte und ich lese heute im ORF-Beitrag einen Satz von ÖVP-Bürgermeister ehemaligen in Berndorf, der dieses Modell ja eingeführt hat: Warum sich das in der ÖVP auf

Landesebene nicht durchgesetzt hat, das müssen sie die Damen und Herren dort fragen. Mir ist schon klar warum. Weil ihr ihm nicht zugehört habt ganz offensichtlich. Alles, was da jetzt an Vorwürfen kommt, das könnte man sofort entkräften, wenn man dem Josef Guggenberger einmal zuhört. Das eine tun, das andere nicht lassen. Ja, das ist ja auch unser Anspruch und es geht uns um die finanzielle Wertschätzung, Familien und Müttern und auch Vätern zu zeigen, dass es etwas wert ist, dass sie sich um die Kleinsten kümmern und dass es nicht erst als Leistung anerkannt wird, wenn man diese Familien-, Erziehungsarbeit auslagert. Darum geht es. Die bleiben ja ohnehin zu Hause, weil sie wollen. Teilweise geht es sich finanziell nur schwer aus, aber sie wollen. Da geht es um die Wertschätzung und am Ende des Tages ist es wahrscheinlich auch für alleinerziehende Mütter, wenn wir diesen Betrag erreichen würden, bis zur Sozialhilfe eine echte Entlastung und da nimmt man finanzielle Existenzängste. Darum geht es uns.

Lassen wir die Polemik beiseite. Schaut euch einmal die Fakten an, die Taten, dann kann man da einfach nicht mehr dagegen sein. Es gibt nicht nur die Gemeinde Berndorf, da ist das übrigens einstimmig beschlossen worden von ÖVP, von FPÖ, von SPÖ. Es gibt die Gemeinde Großarl beispielsweise. Es gibt einige Gemeinden, die es ein bisschen abgewandelt auch beschlossen haben, Großmain zB, Seekirchen. Es gibt viele Gemeinden, die dieses Modell übernehmen, weil sie die Lebensrealität der Familien sehen und die haben aber nebenbei auch noch Krabbelgruppen. Das hat Berndorf im Übrigen auch. Also tun wir nicht so, als wären wir dafür verantwortlich, dass wir irgendwen an irgendetwas hindern wollen. Jeder wie er mag. Jeder wie er will. Aber das ist echte Wahlfreiheit.

Ich weiß nicht, warum ihr euch Liberale nennt, weil mit liberal hat das überhaupt nichts zu, was ihr da vertretet. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit sind alle möglichen Redebeiträge abgeschlossen und wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen Antrag. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit ist auch diesem Antrag einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich 26 Anträge. Zwei Anträge haben jeweils einen Gesetzesbeschluss zum Gegenstand, nämlich der Antrag der ÖVP betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landessicherheitsgesetz geändert wird sowie der Antrag der GRÜNEN betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz und das Sozialbereichstarifanpassungsgesetz geändert werden sollen. Mit Eurem Einverständnis verzichte ich jetzt auf die Verlesung der Antragstexte und komme gleich zur Frage, ob Ihr mit der Zuweisung der im Einlauf befindlichen Anträge an die jeweils zuständigen Ausschüsse einverstanden seid. Daher ersuche ich um ein Handzeichen. Gegenprobe! Keine Gegenstimmen. Damit sind diese Anträge auch zugewiesen.

4.2.3 Antrag der Abg. Klubobleute Mag. Mayer, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Rosenegger betreffend Umsetzung eines beitragsfreien Kindergartenbesuchs

(Nr. 217 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

4.2.4 Antrag der Abg. Ing. Schnitzhofer, Huber und Ing. Wallner betreffend der Initiative Streuobst

(Nr. 218 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)

4.2.5 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Jöbstl betreffend ein Maßnahmenpaket zur Bekämpfung und Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder

(Nr. 219 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Mag. Mayer)

4.2.6 Antrag der Abg. Bartel, Mag.^a Jöbstl und Rosenegger betreffend Valorisierung der Ärzte-Honorare bei Mutter-Kind-Pass Untersuchungen

(Nr. 220 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

4.2.7 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Mag.^a Jöbstl und Bartel betreffend Optimierung Patientenverfügung

(Nr. 221 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

4.2.8 Antrag der Abg. Klubobmann Mag. Mayer, Mag. Zallinger und Mag. Scharfetter betreffend die Attraktivierung von Dienstwohnungen

(Nr. 222 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Zallinger)

4.2.9 Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag. Zallinger und Mag. Scharfetter betreffend den Kostenersatz für das Aufladen eines arbeitgebereigenen Elektrofahrzeuges

(Nr. 223 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)

4.2.10 Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, HR Prof. Dr. Schöchgl und Schernthaler MIM betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landessicherheitsgesetz geändert wird

(Nr. 224 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

4.2.11 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Thöny MBA betreffend die drohenden Verluste für Pensionist:innen

(Nr. 225 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)

4.2.12 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer betreffend eine Änderung des ORF Gesetzes

(Nr. 226 der Beilagen - Berichterstatter: Dr. Maurer)

4.2.13 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Wanner betreffend die Verkaufsstellen des KlimaTickets Ö
(Nr. 227 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)

4.2.14 Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner und Klubvorsitzenden Wanner betreffend einen verbesserten Zugang zum öffentlichen Verkehr
(Nr. 228 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)

4.2.15 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend strengere LKW-Kontrollen auf der Tauern Autobahn
(Nr. 229 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Lassacher)

4.2.16 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Strafen für Klimakleber und Verhängung von Untersuchungshaft
(Nr. 230 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

4.2.17 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend OP-Wartezeiten
(Nr. 231 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

4.2.18 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Kennzeichnungspflicht bei Insekten in Lebensmitteln
(Nr. 232 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Költringer)

4.2.19 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Erhöhung der Strafe bei pornografischer Darstellung Minderjähriger
(Nr. 233 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

4.2.20 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend den Erhalt des Flugwetterdienstes in Salzburg
(Nr. 234 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

4.2.21 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Entzug der Parteistellung der Salzburger Landesumweltanwaltschaft
(Nr. 235 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Svazek BA)

4.2.22 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend die Aufhebung des IG-L 100 auf der Tauern Autobahn

(Nr. 236 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Rieder)

4.2.23 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Änderung des Lebensmittel-Nahversorgerprogramms (Nr. 237 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Teufl)

4.2.24 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Abholmodalitäten des Gelben Sacks (Nr. 238 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

4.2.25 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend ein Verbot von Fracking (Nr. 239 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

4.2.26 Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Dr. Schellhorn betreffend die Einführung kostenloser SIR-Schulungen für Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter (Nr. 240 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

4.2.27 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz und das Sozialbereich-Tarifanpassungsgesetz geändert werden (Nr. 241 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

4.2.28 Antrag der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber betreffend Adipositas bei Jugendlichen (Nr. 242 der Beilagen - Berichterstatter: N.N.)

4.3 Schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt zwölf schriftliche Anfragen eingegangen.

4.3.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Zugangsbeschränkungen in den SALK (Nr. 92-ANF der Beilagen)

4.3.2 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Dezember 2022 und dem 31. Dezember 2022 (Nr. 93-ANF der Beilagen)

4.3.3 Dringliche Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung betreffend die Umsetzung der Maßnahmenvorschläge der Plattform Pflege II

(Nr. 94-ANF der Beilagen)

4.3.4 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Zukunft der Raumordnung

(Nr. 95-ANF der Beilagen)

4.3.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Auftragsvergabe an Steuerberatungs-, Wirtschaftsprüfungs- und Unternehmensberatungsfirmen

(Nr. 96-ANF der Beilagen)

4.3.6 Anfrage der Abg. Thöny MBA, Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend den Notfallfonds des Landes

(Nr. 97-ANF der Beilagen)

4.3.7 Anfrage der Abg. Ganitzer und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Nahversorger-Förderung

(Nr. 98-ANF der Beilagen)

4.3.8 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die Primärversorgungseinheiten bzw. Primärversorgungszentren in Salzburg

(Nr. 99-ANF der Beilagen)

4.3.9 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Stromwärmearifete der Salzburg AG

(Nr. 100-ANF der Beilagen)

4.3.10 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Teufl an die Landesregierung betreffend Austro Control

(Nr. 101-ANF der Beilagen)

4.3.11 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend strategischer Investor:innen und ihre notarielle Begleitung im Grundverkehr

(Nr. 102-ANF der Beilagen)

4.3.12 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend OP-Wartezeiten

(Nr. 103-ANF der Beilagen)

4.3.13 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Dr. Schellhorn und Scheinast an die Landesregierung betreffend Natur- und Umweltbildung an Schulen und Kindergärten
(Nr. 104-ANF der Beilagen)

4.3.14 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Dr. Schellhorn und Scheinast an die Landesregierung betreffend Präventionsarbeit sexueller Missbrauch
(Nr. 105-ANF der Beilagen)

4.4 Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft

Der Landesrechnungshof und der Rechnungshof haben jeweils zwei Berichte übermittelt. Der Beauftragte des Landes Salzburg für den Ausschuss der Regionen Landeshauptmann aD Prof. Dr. Franz Schausberger und ich als seine Stellvertreterin haben außerdem unsere Tätigkeitsberichte betreffend das Jahr 2022 an den Landtag übermittelt. Beide Berichte habe ich gemäß unserer Geschäftsordnung § 70 Abs. 1 direkt dem Ausschuss für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zugewiesen.

4.4.1 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend „Tauernkliniken GmbH“

4.4.2 **Bericht** des Landesrechnungshofes betreffend Sonderprüfung " Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation - externe Beratungsleistungen"

4.4.3 **Bericht** des Rechnungshofes (Reihe Einkommen 2022/1) betreffend „Allgemeiner Einkommensbericht 2022“

4.4.4 **Bericht** des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2022/4) betreffend „Tätigkeitsbericht 2022 des Rechnungshofes“ und „Nachfrageverfahren im Jahr 2022“

Daher kommen wir zum

Punkt 5: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der ÖVP „Familien entlasten - Kinderbetreuung ausbauen!“ als heutiges Thema festgelegt. In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass nach dem Redner oder Rednerin der ÖVP als themengebende Fraktion Landesrätin Mag.^a Gutschi zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge SPÖ - FPÖ - GRÜNE und NEOS zu Wort kommen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge wieder nach Stärke der Fraktionen aufgerufen werden.

Wie immer an dieser Stelle ersuche ich um Zeitdisziplin. Ich werde wieder ordentlich läuten nach vier Minuten und nach fünf Minuten oder bei der Landesrätin nach zehn Minuten auch abläuten. Wird ein Regierungsmitglied für eine Landtagsfraktion das Wort ergreifen, dann wird das natürlich auf die Reihenfolge für die Fraktion angerechnet. Nunmehr erteile ich das Wort für die ÖVP als themengebende Fraktion unserem Kollegen Sampl. Bitte! Du hast fünf Minuten.

Abg. Ing. Sampl: Geschätzter Herr Landeshauptmann! Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Damen und Herren, ob hier im Haus oder zu Hause an den Computern!

Wenn heute ein Kind in Österreich auf die Welt kommt und ich behaupte insbesondere im Bundesland Salzburg, dann hat es, so Deine Ansage, Herr Landeshauptmann, und ich teile sie, den ersten Lotto Sechser im Leben gemacht. Warum? Weil dieses Kind, dieser junge Erdenbürger beste Chancen hat, wohlbehütet aufzuwachsen und aus dem Leben etwas zu machen. Wir sind hier in Sicherheit, nicht selbstverständlich.

Natürlich spielt uns das Leben manchen Streich. Es zerbrechen Ehen, es werden Menschen krank, es kann sich am Arbeitsplatz etwas verändern. Das Leben findet nicht auf einer rosaroten Wolke statt. All diese Facetten, die uns das Leben beschert, die uns im Leben zur Aufgabe gestellt werden, die haben wir in der Politik zu begleiten. Es sollte uns nicht nur Aufgabe sein, sondern auch Anliegen.

Derzeit sind 32.649 Kinder und Jugendliche in einer Betreuungseinrichtung im Land Salzburg gut untergebracht. Allein in den letzten zehn Jahren sind das um 8.500 junge Menschen mehr. Das entspricht einem Zuwachs von 10 %, bei den Drei- bis Sechsjährigen sind 94 % der jungen Menschen in einer Betreuungseinrichtung und das alleine zeigt, dass dieser Schritt, die Familien zu entlasten, der richtige ist.

Vorausschicken möchte ich, dass der Familie das Wohl, dass der ÖVP das Wohl der Familie bzw. das Wohl des Kindes ein Herzensanliegen ist und zweitens für uns die Wahlfreiheit besonders bei den unter Dreijährigen ganz, ganz wichtig ist und der Herr Zweite Präsident hat die Schritte, die auch die Bundesregierung unter Federführung der ÖVP in den letzten Jahren gemacht hat, angeführt. Gerade hier sind auch Familien entlastet und unterstützt worden.

Um ein Kind zu erziehen, braucht es viele Räder. Zum Ersten die eigene Familie und ein gutes Elternhaus. Aber auch modern ausgestattete Kindergärten, die bestehen aus Beton, aus Eisen, aus Holz und aus Stein, die machen noch keinen verlässlichen Menschen. Aber gerade in den letzten Jahren sind auch viele Spielplätze entstanden, Spürnasenecken und in jedem Kindergarten steckt Geld vom Gemeindeausgleichsfonds, der von unserem Landeshauptmann organisiert und wieder zahlungsfähig gemacht wurde. Das ist die erste Voraussetzung.

Die zweite Voraussetzung ist gutes Fachpersonal. Wir wissen, wie schwer es zu bekommen ist. Wir wissen aber auch, dass wir in dieser Periode schon oft darüber diskutiert haben, die Rahmenbedingungen für Pädagoginnen und Pädagogen verbessert haben und in der Qualität österreichweit ganz oben stehen. Salzburg hat die kleinsten Gruppen. Salzburg hat pro Kindergärtnerin am wenigsten Kinder zu betreuen und das liefert dann hoffentlich gute Qualität.

Wir brauchen auch eine ausreichende Anzahl von freien Kindergartenplätzen. Im Pinzgau, im Pongau, im Lungau sehr oft der Fall, in Zentralräumen schwierig und dann sind noch Hin- und Rücktransport zu organisieren, eine Mahlzeit zu organisieren und die Öffnungszeiten sollten auch noch für unsere Familien passen. Alleine können wir das nicht machen. Eine Grundlage, warum bei den Drei- bis Sechsjährigen 94 % in Betreuungseinrichtungen sind, das heißt Vertrauen. Vertrauen in unser System, Vertrauen in die Gemeinden und eine Gemeinde ist wohl die kleinste Zelle nach der eigenen Familie und ich glaube, dass die Gemeinden im Land Salzburg sich sehr, sehr bemühen, um hier diesem Vertrauen jeden Tag wieder gerecht zu werden.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir können heute hier im Landtag einen Wettbewerb daraus machen, wer als Erster die Idee hatte, wer sich am meisten bemüht hat. Wir können so argumentieren, wie in Wien und uns gegenseitig die Augen auskratzen. Glaubt Ihr wirklich, dass das die Menschen wollen? Nein. Unser Landeshauptmann und die Regierung hat umgesetzt und alle anderen Parteien haben sich auch bemüht, dass es zu diesem Beschluss kommt und wir können heute gemeinsam feiern, wir können uns miteinander freuen, dass die drei- bis sechsjährigen Kinder und die Familien, die daraus resultieren, mit rund € 1.000,- im Jahr unterstützt werden. Ich bin froh, dass Landeshauptmann-Stellvertreter Christian Stöckl nicht nur Zahlen gesehen hat, sondern die Menschen dahinter und daher 13 Mio. Euro zur Verfügung stellt. Die nächsten Schritte werden wohl sein, die auch unter Dreijährigen zu entlasten und um ausreichend Fachpersonal zu schauen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort kommt Landesrätin Gutsch, wie in der Präsidialkonferenz festgelegt. Frau Landesrätin, Du hast zehn Minuten.

Landesrätin Mag.^a Gutsch: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus!

Kinder sind wohl das Wertvollste, was wir haben in unserer Gesellschaft. Das hat ja auch gezeigt, wie emotional diese Debatte losgegangen ist beim vorhergehenden Tagesordnungspunkt, bei dem es um die Begründung der Dringlichkeit gegangen ist. Das zeigt auch, dass wir jetzt schon mehrmals dieses Thema auf der Tagesordnung haben. Ich bin sehr froh darüber, dass wir immer wieder darüber sprechen, wie geht es dem

Wertvollsten, das wir haben in unserer Gesellschaft, wie geht es unseren Kindern. Die Kinder sollen immer im Mittelpunkt stehen.

Die Familie als kleinste Zelle in unserer Gesellschaft leistet Unglaubliches und die Familie ist auch der Hort, wo Kinder besonders geborgen sind und das hoffentlich auch im Großteil der Familien im Land Salzburg sind. Aber wir sehen auch, die Familien sind unter Druck gekommen. Die Teuerungen der letzten Monate sind nicht spurlos an den Familien vorbeigegangen und genau deshalb ist es das Thema jetzt von unserem Landeshauptmann Wilfried Haslauer bei der Gemeindegemeinschaftskonferenz aufs Tapet gebracht worden. Er hat gesagt, genau diesem wichtigen Teil unserer Gesellschaft, der Familie, müssen wir besondere Aufmerksamkeit schenken und deshalb müssen wir die Familien entlasten.

Daher noch einmal, mein Vorredner hat es schon gesagt, großartig, dass es auch in Vorwahlzeiten wirklich möglich ist, dass alle fünf im Landtag vorhandenen Fraktionen, vertretenen Fraktionen dieser Entscheidung zugestimmt haben, für die Landesrätin Klambauer auch sehr schnell die Zahlen vorgelegt hat, wie wir es schaffen, dass wir für die drei- bis sechsjährigen Kinderbetreuungseinrichtungen den Familien diese Betreuung kostenlos zur Verfügung stellen.

Das sind die Themen, die uns jetzt sehr beschäftigen. Wir wissen, dass 95 % der über Dreijährigen bereits in Betreuung sind, aber was ist mit den unter Dreijährigen? Die unter Dreijährigen, da sind wir sicher noch in einer Situation, wo wir sehr viel zu tun haben. Da dieses Thema sehr viel komplexer ist, gibt es hier auch keine schnelle Antwort und keine schnelle Lösung. Es gibt auch nicht das Schwarz und Weiß, wenn ein Kind zu Hause ist, ob es hier besonders gut betreut ist oder wenn es außer Haus ist, besonders gut betreut ist. Denn so bunt, wie die Kinder sind, so bunt, wie die Familien sind, so bunt sind auch ihre Situationen.

Ich möchte das auch unterstreichen, was Karin Dollinger gesagt hat, wenn man sich als Elternteil von einem unter dreijährigen Kind dazu entschließt, es außer Haus zu betreuen, heißt es nicht, dass man die Betreuung des Kindes abgibt, dass man die Erziehung des Kindes abgibt und schon gar nicht, dass man die Liebe für dieses Kind abgibt. Aber wir wissen auch, dass es immer mehr Notwendigkeit gibt, dass wir gerade auch die Familien der Kinder mit den unter Dreijährigen zu motivieren, auch wieder in den Arbeitsprozess miteinzusteigen.

Unsere Salzburger Gemeinden haben mit der Unterstützung des Landes in den letzten Jahren sehr viel geleistet. Manfred Sampl hat es schon gesagt. Über 32.000 Kinder und Jugendliche im Land Salzburg sind in den Betreuungseinrichtungen und das sind über 8.500 Kinder bzw. 25 % mehr, als es noch vor zehn Jahren waren. Gerade bei den unter Dreijährigen ist ein wahnsinniger Ausbau passiert und ich möchte auch wieder in Erinnerung rufen, dass gerade auch bei den unter Dreijährigen die Tageseltern

ein ganz wesentlicher Faktor in der Kinderbetreuungslandschaft sind. Eben, auch das wurde schon gesagt, dass wir besonders darauf geschaut haben, dass die Qualität in den Kinderbetreuungseinrichtungen eine hohe ist. Wir sind österreichweit wirklich spitze, was die Anzahl der Kindergartenpädagoginnen anbelangt, was den Betreuungsschlüssel anbelangt. Aber es stellt uns auch vor wahnsinnig große Herausforderungen, weil wir wissen, dass wir auch hier einem Fachkräftemangel entgegensteuern. Wir wissen auch, und das war eine sehr schnelle Reaktion auch aus der Gruppe der Elementarpädagoginnen, dass wir weitere Aufgaben hier zu erledigen haben.

Ich möchte auch an dieser Stelle wirklich den Elementarpädagoginnen ganz besonders herzlich danken, denn sie leisten Hervorragendes in den Kinderbetreuungseinrichtungen, aber auch sie kommen an ihre Grenzen und ich glaube wir müssen auch hier das System neu denken. Wir müssen uns auch überlegen, wie wir mehr Flexibilität in das System hineinbringen und wie wir auch einen entsprechenden Fachkräftemix auf den Boden bringen. Das heißt wir brauchen einen breiteren Einsatz der Fachkräfte. Wir müssen uns überlegen, wie können wir auch Frauen, die vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt sich überlegen, ja ich würde gerne im pädagogischen Bereich arbeiten, wie können wir ihnen Möglichkeiten schaffen, dass sie eine entsprechende Ausbildung machen und eine Unterstützung in den elementarpädagogischen Einrichtungen dann darstellen.

Der Fachkräftemangel ist überall angekommen. Wir wissen das. Ich bin irritiert, dass man bei einigen Aussagen, die wir auch in den Medien nachlesen konnten, der Freiheitlichen Partei gelesen haben, dass es alles dem Wirtschaftswachstum geschuldet ist, also es ist polemisch vom Altar des Wirtschaftswachstums gesprochen worden, ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Svazek BA: Hat der Josef Guggenberger gesagt nicht wir!)

... Wirtschaftswachstum ist auch etwas, das unseren Wohlstand begründet. Ich bin froh und glücklich, dass wir gerade nach diesen schweren Zeiten in Salzburg eine Situation haben, wo wir wirtschaftlich wieder sehr gut dastehen. Wir haben Vollbeschäftigung und das ist etwas, was nicht positiv genug zu sehen ist. Aber es hat eben auch die Kehrseite der Medaille, dass wir zu wenig Menschen im Arbeitsprozess haben und deshalb sind die Rechnungen, was denn ein Kinderbetreuungsplatz kostet, zwar richtig, aber es wird nicht immer die Gegenrechnung gemacht und was bringt es aber auch, wenn junge Eltern, und ich sage ganz bewusst Eltern, denn es sind immer die Mütter und sollten auch die Väter sein, die sich wieder überlegen, wie sie in den Arbeitsprozess einsteigen können, dass diese Eltern natürlich auch entsprechendes mitbringen. Das ist einfach in dieser Rechnung aus meiner Sicht viel zu kurz gekommen.

Wenn man jetzt sagt ok das Wirtschaftswachstum, das ist vielleicht etwas, was wir gar nicht so fördern wollen, aber wir wissen, dass wir in einer demografischen Entwicklungssituation sind, wo wir gerade in den Bereichen der Pflege auf wahnsinnige Herausforderungen stoßen, weil uns die Arbeitskräfte abgehen. Wir wissen auch, dass gerade in diesen Care-Berufen nach wie vor in erster Linie Frauen tätig sind. Das heißt jetzt nicht, dass eine Frau sich entscheiden muss zwischen ich betreue mein Kind unter drei Jahren voll oder gar nicht, sondern es gibt eben die Möglichkeit, flexible Modelle einzuführen und entsprechend flexibel wieder in die Berufswelt einzusteigen.

Ich war gestern unterwegs, weil wir bei den Geschichten sind, in einer Landvolkschule im Pongau. Eine wunderbare Volksschule, die genauso toll ausgestattet ist, wie die elementarpädagogischen Einrichtungen und die Direktorin hat mir ihr Leid geklagt, dass jetzt mit März zwei ihrer Kolleginnen in Karenz gehen werden. Zuerst einmal habe ich ihr gratuliert, weil es gibt nichts Besseres für unsere Gesellschaft, wenn junge Familien sich wieder dazu entscheiden, Kinder zu bekommen. Aber sie hat natürlich auch gesagt ich stehe jetzt vor der Situation, dass ich nicht weiß, wie die Kinder entsprechend betreut werden können und sie braucht jetzt eine dringende Lösung. Wir haben überlegt, wie wir das hinbringen können.

Ich bin dann weitergefahren in die nächste Volksschule, wo wir die gleiche Situation hatten. Der Direktor hat mir erzählt, na ja ich habe das Problem gehabt, dass wir eine Kraft zu wenig gehabt hatten und eine meiner Kolleginnen ist in Karenz und ich habe sie dann angerufen und habe gesagt: „kannst du dir nicht vorstellen, dass du zumindest für zehn Stunden in der Woche wieder zurückkommst.“ Diese Kollegin habe ich getroffen und sie hat gesagt sie ist wirklich glücklich, dass sie wieder im Dienst ist, dass sie wieder auch dem nachgehen kann, wo sie eine lange und auch sehr hochwertige Ausbildung genossen hat und dass sie auch entsprechend ihren Beitrag dazu leisten kann, dass wir genau in dieser Situation, in der wir sind, die Schulen unterstützen, die Gesellschaft unterstützen und somit auch wieder, dass sie ihren Beitrag leisten kann für unser gesellschaftliches Wohl.

Also die Wahrheit liegt immer in der Mitte und es ist sehr schwierig, wenn wir uns darauf fokussieren oder wenn wir Schwarz-Weiß-Bilder zeichnen und das möchte ich einfach in diesem Zusammenhang auch noch einmal sagen.

Klar ist, die Rahmenbedingungen müssen besser werden. Wir haben große Aufgaben gerade für die unter Dreijährigen, dass wir hier die Rahmenbedingungen schaffen, dass sich Eltern eben wirklich auch überlegen können, wie lege ich es an. Betreue ich mein Kind zu Hause oder gebe ich es außer Haus. Wir stehen tatsächlich für die Wahlfreiheit der Familien. Es liegt uns fern, jeder Familie zu sagen, was sie zu tun hat. Es liegt uns aber auch fern, dass wir diejenigen, die nicht in der Situation sind, dass sie eben, die Kollegin Jöbstl hat es schon gesagt, Rahmenbedingungen vor Ort vorfinden

mit Großeltern, mit entsprechenden Unterstützungspersonen, dass sie nicht die Möglichkeit haben, auch wieder in den Beruf einzusteigen. Daher sind eigentlich die großen Aufgaben, über die wir uns unterhalten müssen: wie gelingt uns ein weiterer Ausbau der Betreuungseinrichtungen für die unter Dreijährigen, wie schaffen wir es, dass wir das Personal für diese Einrichtungen auch ausbilden und entsprechend zur Verfügung stellen und wie gelingt es uns, gemeinsam weiterhin ein positives Bild für unsere Familien im Land Salzburg zu haben? Danke. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ Frau Kollegin Dollinger. Fünf Minuten.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Wir haben beim Dringlichen Antrag eh vorhin schon einiges angesprochen. Ich möchte schon noch einmal betonen, jeder investierte Euro kommt achtfach zurück im Kleinstkindbereich und alles, was ich bei den Null- bis Zweijährigen an Förderung machen kann, ist einmalig und sie haben eine immense Lernfähigkeit. Wenn das nicht gemacht wird, aus welchen Gründen auch immer, weil die Zeit nicht vorhanden ist oder entsprechend auch andere Kinder nicht da sind, ich muss vor allem bei Einzelkindern auch schauen, dass sie Soziales lernen, dann ist diese Förderung auch für immer vertan.

Wir haben jetzt die Situation, dass der Herr Kollege Sampl gesagt hat, wir können gemeinsam feiern. Nein, wir können nicht gemeinsam feiern, nur, weil wir vor ein paar Tagen uns endlich auf etwas geeinigt haben, was schon Jahre ansteht. Wir könnten gemeinsam feiern, wenn die Landesregierung fünf Jahre alles darangesetzt hätte, solche Meilensteine im Elementarbereich zu machen. Hat sie aber nicht. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten) Sie hat die zuständige Landesrätin knapp bei Kasse gehalten, so dass nur der notwendige Ausbau von Einrichtungen ermöglicht wurde, aber große Schritte konnte sie nicht machen.

Wir sind nach wie vor in einer Situation, dass wir, das hat die Expertin der Arbeiterkammer letztes Mal gesagt am 11. Jänner, da wurde hier herinnen noch völlig anders argumentiert. Das ist ja lustig, wie man dann solche Kehrtwendungen macht, aber es geht um das alles nicht, es geht um die Sache, dass wir hier weiterkommen. Wir haben in 47 Gemeinden immer noch keine Kleinkindgruppe, in 32 keine alterserweiterte Gruppe und in 14 Gemeinden überhaupt kein Angebot für unter Dreijährige.

Es ist nicht so, liebe Martina Jöbstl, dass nur die ÖVP es akzeptieren würde, dass die Kleinstkinder bei Familien betreut werden, nein es ist auch bei uns so. Von mir aus auch nicht bis zum dritten Lebensjahr, sondern bis zum fünften oder bis zum sechsten, aber es gibt eben den verpflichtenden Kindergarten. Jeder, der sich bewusst ist, dass was er da in der Folge bewirkt, nämlich, dass er vielleicht Einzelkindern Förderungsmöglichkeiten nimmt, dass er vielleicht zu Hause gar nicht genügend Zeit hat,

kommt auch oft bei Betrieben vor, wo dann die Kinder irgendwo herumkugeln, manchmal passiert auch etwas. Jeder, der sich bewusst ist, der arbeiten geht, dass er dann nach dem zweiten Geburtstag keinen Anspruch mehr hat auf Rückkehr auf den Arbeitsplatz hat, jeder, der sich dessen allen bewusst ist, kann gerne zu Hause bleiben und wir akzeptieren das. Wir haben auch solche Menschen in eigenen Reihen und es soll aber die Wahlfreiheit sein und die Wahlfreiheit habe ich nur dann, wenn ich auch entsprechende Plätze habe und nicht einfach nur die bezahle, die zu Hause bleiben.

Danke Kimbie, Du hast es ausgesprochen, dass diese Linie, die heute wieder da im Dringlichen Antrag der Blauen vorkommt, ein Rückschritt ist, mit diesem Berndorfer Modell und es ist ja wirklich lustig auch das Zitat der Landesrätin heute in den SN, wo sie völlig richtig sagt wir reiten da mit älteren Herren auf alten Rollenklischees herum. Es passt einfach überhaupt nicht mehr. Danke. Sehr lustig.

Die Situation ist auch so, dass die Vollzeitarbeitsplätze nur zu 41,6 % vereinbar sind mit der Kinderbetreuung mit diesen VIF-Kriterien. Im Lungau ist es überhaupt nur ein Viertel der Einrichtungen. Im Tennengau die Hälfte, in der Stadt Salzburg 58 %. Wir haben da ein gewisses Stadt-Land-Gefälle natürlich und was auch noch wichtig ist. Jeder normale Arbeitnehmer hat fünf Wochen Urlaub. Tatsache ist, dass aber Einrichtungen, die mindestens fünf oder sechs bis 15 Wochen geschlossen sind, sich immer noch zu 37 % im Land finden. Im Pongau, Lungau, sogar zu 50 %. Daher ist es umso wichtiger, weitere Meilensteine zu machen. Das hier wurde vor ein paar Tagen beschlossen, ist sehr schön, ist ein erster Schritt. Wir haben aber nach wie vor viele, viele Forderungen der Berufsgruppe. Ich erinnere nur an das Recht auf Bildung und Inklusion, was bei vielen behinderten Kindern überhaupt nicht realisiert wird. Auch die arbeitsrechtliche Stellung der Sonderkindergartenpädagoginnen eine Katastrophe bislang. Es braucht auch bei der Ausbildung richtige Meilensteine, damit wir überhaupt die Pädagoginnen bekommen und dafür auch entsprechende Rahmenbedingungen für ihre Bezahlung, Zulagen und was auch sonst noch mit Vorbereitungszeit schon seit vielen Jahren bekannt ist und im Argen liegt und verbessert gehört.

Wir sind nach wie vor natürlich dafür, dass wir einen Rechtsanspruch auch bekommen ab dem ersten Geburtstag. Ich habe es eh schon gesagt. Arbeitszeitverkürzung und ein Lohngesetz mit Strafen bei Unterbezahlung und natürlich sind wir jederzeit dabei, dass auch der Arbeitsplatz bis zum dritten Geburtstag nach Karenz aufbehalten wird, von mir aus bis zum sechsten. Gerne mit uns, Hauptsache wir können wirklich hier einen Meilenstein machen und bekommen tatsächlich mehr Wahlfreiheit. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ Kollegin Berger bitte.

Abg. Berger: Vielen Dank Frau Präsidentin. Hoher Landtag! Geschätzte Landesregierung!

Da ist sie wieder die verstaubte mittelalterliche. Familien entlasten, war ja auch der Auslöser dafür, dass aus einem ursprünglichen Wahlkampfzuckerl über Nacht sich ein Gratiskindergarten entpuppt hat. Das hat natürlich auch nicht nur bei uns Verwunderung ausgelöst, sondern bei der Berufsgruppe der Elementarpädagogen hat es vor allem auch Irritation hervorgerufen. Immer wieder wurde in der Vergangenheit darauf hingewiesen, dass es Verbesserungen von Rahmen- und Arbeitsbedingungen braucht, um die Elementarpädagoginnen im Beruf zu halten und immer wieder hat es geheißen kein Geld. Jetzt, wo der Vormittag für die Drei- bis Sechsjährigen gratis wird, hat man dafür 13 Mio. gefunden, das, was sehr erfreulich ist, aber zu Recht befürchtet die Berufsgruppe jetzt, dass es vermutlich auch zu mehr Anmeldungen kommen wird und bekanntlich ist in diesen 13 Mio. kein Personalangebot enthalten.

Immer wieder werden Studien präsentiert, die untermauern, dass sich österreichische und somit auch Salzburger Familien vieles hintenanstellen, um mehr Zeit für die Familie, für das Familienleben und somit auch für den eigenen Nachwuchs zu haben. Das eben Hintenanstellen. Wenn zwei Menschen sich dazu entschließen, gemeinsam eine Familie zu gründen, also Kinder zu bekommen, so ist das eigentlich die weitreichendste Entscheidung, die man im Leben treffen kann. Alle anderen Entscheidungen lassen sich irgendwie abändern, rückgängig machen, wie auch immer.

Die Entscheidung, Verantwortung für neues Leben zu übernehmen, ist unwiderruflich und das spätestens ab Tag der Geburt. So gesehen sind Aussagen von Politikerinnen, die von alten Rollenbildern sprechen, eigentlich beschämend und ein Hohn für alle Mütter in dem Land. Aber es passt natürlich ins Konzept, weil Familienpolitik wurde schon längst am Altar der Wirtschaftlichkeit geopfert. Es ist ein Trauerspiel. Wenn man tatsächlich so großes Interesse daran hat, Familien zu entlasten, wäre es im Zuge der Leistungen, die nun seitens des Landes aufgebracht werden, wohl höchst an der Zeit, jene Familien finanziell zu entlasten, die eben diese so wichtige Aufgabe für sich zu Hause erledigen und ich rede eben natürlich auch von den unter Dreijährigen.

Wann kann eigentlich in unserer schnelllebigen Zeit Familie überhaupt stattfinden? Politikerinnen hierzulande sprechen von Wahlfreiheit und bieten aber lediglich ein Betreuungsmodell an, nämlich das was auch eben finanziert wird. Ja wir stehen dazu, dass Familien ein Recht darauf haben sollten, bei der familieninternen Betreuung der unter Dreijährigen finanziell berücksichtigt und wertgeschätzt zu werden. Kinderbetreuung ist in diesem Land leider nur etwas dann wert, wenn es familienextern passiert. Eine einseitige Entlastung ist das. Die Eltern arbeiten, um mit ihren Steuern die Betreuung zu bezahlen, die sie gar nicht brauchen würden, wären sie nicht erwerbstätig, sondern selber beim Kind.

Wenn von alten Rollenbildern offen gesprochen wird, sollte das offenbar nach Möglichkeit auch junge Mütter verunsichern darüber, ob es schon richtig sei, sich gefühlsmäßig den ureigensten Aufgaben hingezogen zu fühlen und das tun zu können, was die ureigenste Aufgabe sein soll. Siehe da, diese Diffamierungen, die im Übrigen schon seit Jahren darum bemüht sind, dass die Eltern sich für die Erwerbstätigkeit und somit für die familienexterne Betreuung entscheiden, haben eigentlich wenig Wirkung, denn zum Glück lassen sich sehr viele Familien sich nicht davon beeindrucken, wie auch der Bericht Familien in Zahlen des Österr. Instituts der Familienforschung, der am Samstag vom ORF veröffentlicht wurde, zeigt. Für alle, die es nicht gelesen haben, es lässt sich leicht googeln, es ist noch online „Mütter oft freiwillig nicht berufstätig“. Fehlende oder teure Betreuungsangebote sind nur selten der Grund dafür, sondern vielmehr gibt die Mehrheit an, schlichtweg ihr Kind selbst betreuen zu wollen. Das wurde ja schon gesagt.

Es wäre an der Zeit, sich bei den Familien zu entschuldigen dafür, dass sie finanziell nicht gesehen werden, wenn sie eben diese Aufgabe zu Hause erledigen und es wäre an der Zeit, diese Aufgabe endgültig finanziell auch abzugelten. Danke schön. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die GRÜNEN Frau Klubvorsitzende.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Vielen Dank. Zurück zu einer faktenbasierten Diskussion. Das ist jetzt schon die dritte Aktuelle Stunde, die sich im letzten dreiviertel Jahr um das Thema Kinderbetreuung, die dieses Thema diskutiert und wir haben außerdem in diesem Zeitraum viele Initiativen beraten und im November auch eine sechs Millionen schwere Gesetzesnovelle beschlossen. Das ist ein unmissverständliches Zeichen dafür, dass Kinderbetreuung jenen Stellenwert im Landtag hat, und zwar für uns alle, den es verdient.

Dass sich nun auch alle fünf Parteien des Salzburger Landtages für die kostenlose Betreuung der Drei- bis Fünfjährigen ausgesprochen haben, ist wohl ein Meilenstein. Allerdings sehe ich diesen Vorstoß vor allem als wichtige Maßnahme gegen die Teuerung und damit als wichtige finanzielle Erleichterung für junge Familien. Eine Maßnahme, die sich übrigens in eine Reihe von wichtigen und richtigen Antiteuerungsmaßnahmen des Landes einreihet, wie zB die Ausweitung des Notfallfonds für Salzburgerinnen und Salzburger, die Anhebung des Heizkostenzuschusses, die Erhöhung und Ausweitung der Wohnbeihilfe und die Erhöhung der Sozialunterstützung für Kinder.

Wozu der Gratiskindergarten aber aus meiner Sicht nur wenig beitragen wird, ist es Frauen zu ermöglichen, wieder in den Arbeitsmarkt zurückzugehen. Denn erstens besuchen ohnehin schon die meisten Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren den Kin-

dergarten und zweitens lassen die 20 Gratisstunden ohnehin nur eine Teilzeitbeschäftigung zu. Man muss ja auch immer damit rechnen, dass es eine Hin- und Zurückfahrt zur Arbeit gibt. Von Hallein aus wären das zwei Extrastunden pro Tag.

Wenn es nun darum geht, die jüngsten Forderungen der Sozialpartnerinnen nach einer Kinderbetreuung, die eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zulässt, umzusetzen, dann müssen wir erstens früher ansetzen und zweitens in allen Altersstufen an einer Verbesserung des VIF-Kriteriums arbeiten. Der geforderte Rechtsanspruch darf dabei als Ziel stets vor Augen geführt sein, ehe dieser umsetzbar ist, gilt es jedoch noch eine Reihe an Hausaufgaben zu erfüllen. Hausaufgaben, die wir kontinuierlich angehen müssen, ohne dass wir uns dabei von familienideologischen Diskussionen a la FPÖ ablenken lassen.

Die weiteren Schritte sind erstens ohne ElementarpädagogInnen kann kein Ausbau der Kinderbetreuung passieren. Wir müssen ihre Arbeitsbedingungen verbessern, wir müssen schauen, dass sie gerne im Job sind, dass sie im Job bleiben und, dass es viele neue Menschen gibt, die sich für diesen Job begeistern. Da geht es um kleinere Gruppengrößen, da geht es um ausreichend Vorbereitungszeit, auch Zeit für Elterngespräche, auch helle, moderne Räumlichkeiten mit genügend Platz spielen eine Rolle, Bewegungsmöglichkeiten und auch Möglichkeiten, neue innovative Betreuungskonzepte auszuprobieren. Das kann alles die Arbeitszufriedenheit erhöhen.

Zweitens brauchen wir eine Ausbildungsoffensive, was die Rekrutierung und Ausbildung der Menschen aller Altersgruppen für diesen Job betrifft. Da geht es nicht nur um junge Menschen und Karrieremodelle für Elementarpädagoginnen brauchen wir und entsprechende Weiterbildungsmöglichkeiten.

Drittens, das hat Daniela Gutschi schon gesagt, ähnlich wie in anderen Branchen, wo es einen Personalmangel gibt, wird es Überlegungen brauchen, welche Berufsgruppen denn Pädagoginnen assistieren können, sie unterstützen können. Dann brauchen, wenn wir das alles geschafft haben, selbstverständlich eine Reduzierung der Kosten für die unter Dreijährigen, weil diese sind ja sehr hoch, besonders verglichen mit dem Kindergarten, und wer € 400,- oder mehr für die Betreuung seines Kleinkindes zahlt oder vielleicht sogar zwei solche Kinder hat, der wird es sich genau oder die wird es sich natürlich in erster Linie genau überlegen, ob sie sich wieder in den Beruf einsteigen getraut.

Dann, Karin Dollinger hat fünftens dazu die Zahlen genannt, geht es natürlich um den Ausbau der Betreuungsplätze sowie die rasche Verbesserung der VIF-Kriterien. Denn wenn wir uns da die Zahlen anschauen, dann zeigt das ganz deutlich, wie lange der Weg ist, den wir noch gehen müssen.

Bei all diesen Punkten ist es mir wichtig, dass natürlich das Wohl des Kindes oberste Priorität hat, das setze ich voraus und auch Eltern, die eben wissen, dass ihr Kind gut betreut ist, die werden dann mit Sicherheit am Arbeitsplatz auch entspannter und leistungsfähiger sein als Eltern, die dieses Gefühl nicht haben. Also mit einer guten, hochqualitativen Kinderbetreuung ist allen Seiten gut getan. Und, wie schon vorhin gesagt beim Dringlichen Antrag, niemand muss, der nicht will, das ist wichtig, außer im letzten Vorschuljahr, das brauche ich auch nicht extra zu sagen, obwohl gescheit wäre es schon, die Kinderbetreuung in Anspruch zu nehmen. Davon bin ich überzeugt. Danke. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die NEOS Frau Landesrätin Klambauer. Bitte, Du hast das Wort.

Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer: Als ressortzuständiges Mitglied der Landesregierung freue ich mich natürlich, wie intensiv die elementare Bildung im Landtag diskutiert wird. Seit Mitte Dezember ist es jetzt gleich zum zweiten Mal hintereinander das Thema der Aktuellen Stunde. Es war im Ausschuss. Es gab eine Dringliche Anfrage, einen Dringlichen Antrag und wir haben das ja hier im Saal seit Mitte Dezember jetzt weit mehr als vier Stunden diskutiert und das freut mich, weil ich damit ganz klar auch zeigen kann, dass wir das Thema und die Wichtigkeit der elementaren Bildung hereinholen, dass wir uns damit auseinandersetzen und es freut mich natürlich auch sehr, dass der Gratiskindergarten auch heute so ein großes Thema ist, dass der allgemein getragen wird und von allen die Wichtigkeit erkannt wurde.

Der Gratiskindergarten, der letztlich unter meiner Führung so schnell umgesetzt wurde, und ich möchte Euch auch gerne etwas erzählen. Ich war gestern im Pongau. Wir haben das neue Büro von Forum Familie eröffnet. Es ist eine Bürogemeinschaft und somit wirklich ein Kompetenzzentrum geworden für Kinder, für Jugendliche, für Familien. Es ist neben Forum Familie auch Kinder- und Jugendhilfe, Kinder- und Jugendanwaltschaft, mobile Dienste sind dort vor Ort und die Eröffnung war eine sehr schöne Feier. Da ist natürlich ganz viel Zuspruch gekommen zum Gratiskindergarten, weil natürlich beim Forum Familie die Familien hinkommen, die eben aus prekären Situationen kommen, für die das eine große Entlastung ist in diesen Zeiten der finanziellen Belastung, dass eben Kinderbetreuung im Kindergarten jetzt kostenlos wird.

Es ist eine Mitarbeiterin des Landes, die mittlerweile nicht mehr in meinem Referat arbeitet, sondern ganz woanders, auf mich zugekommen und hat mir überschwänglich gratuliert und hat gesagt im Jahr 2002 war sie in der ersten Arbeitsgruppe, wo es um den Gratiskindergarten gegangen ist. Dann frage ich mich, ich weiß nicht, wie oft ich das schon gehört habe, wo Jahrzehnte geredet wird, Jahrzehnte überlegt wird, Jahrzehnte ist es auch so latent ja im Raum, dass das gut gefunden wird und dann braucht es offensichtlich einfach den Mut, das auch umzusetzen und dann gelingt es

in sechs Tagen. Ich habe das auch beim Fördersystem gehört, wo seit drei Jahrzehnten darüber geredet worden ist und es freut mich sehr, wenn es gelingt, dass wir die Dinge in Umsetzung bringen und es freut mich sehr, wenn das auch noch dazu von allen Parteien gemeinsam getragen wird.

Ich freue mich auch über die anerkennenden Worte, möchte nur sagen die Aussage es gäbe kein Geld ist sicher nicht von mir gekommen. Ich weiß nicht, wer das getätigt hat. Ich möchte darauf verweisen, dass wir in meiner Periode jetzt die Transferleistungen von 45 Mio. auf 75 Mio. pro Jahr angehoben haben. 30 Mio. mehr. Das sind 15 Mio. mehr für den Ausbau, 2.500 Betreuungsplätze und 15 Mio. für Verbesserungen, die wir umgesetzt haben. Das war ganz vieles im Bereich der Kleinkindbetreuung, von Dienstfreistellungstagen bis Vorbereitungszeit, Leitungszeiten, die ausgebaut wurden, die zweite fixe Betreuungskraft, die immer in der Gruppe ist ab dem zwanzigsten Kind und jetzt auch eben die siebte Vorbereitungsstunde zum ersten Mal seit 1988 auch angehoben.

Es ist somit für mich ganz selbstverständlich, dass es im Bereich der elementaren Bildung parallel verschiedene oder viele Schritte braucht. Es braucht den Ausbau der Plätze. Auch da haben wir gestern ganz intensiv bei Forum Familie geredet. Ich kann wirklich jedem empfehlen, redet's einmal mit der Geschäftsführerin vom AMS, mit der Frau Jacqueline Beyer, die auch wirklich sagen kann, wie viele Frauen noch immer ihren Job verlieren, weil sie keine Betreuung haben und ich denke mir, das muss unser Anspruch sein, dass jede Frau auch wieder ins Berufsleben einsteigen kann.

Es braucht eben den Ausbau der Plätze. Es braucht den Ausbau natürlich auch bei den Ausbildungsplätzen für Pädagoginnen, damit wir genug Fachkräfte haben. Wir bauen die BAfEPs neu mit mehr Klassen. Wir haben den Lehrgang Fachkraft frühe Kindheit. Wir haben das Kolleg im Pinzgau. Wir haben verschiedenste Maßnahmen, die auch ganz, ganz wichtig sind. Es braucht die Verbesserung eben wie gesagt bei den Arbeitsbedingungen und es braucht aber auch die Entlastung für die Familien und ich möchte zum Abschluss sagen.

Wir reden immer davon, dass in Österreich die Bildung noch immer vererbt wird. Ich selber war in meiner Familie auch die Erste, die studiert hat und ich war froh, dass das Studium kostenlos war, weil mir das den Zugang eben auch zum Studium ermöglicht hat und umso weniger konnte ich verstehen, dass der Zugang zur ersten Bildungseinrichtung, zum Kindergarten eben noch immer kostenpflichtig war und ich freue mich sehr, dass es gelungen ist, dass der jetzt kostenlos wird. Danke schön. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP Herr Klubobmann Mayer.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank Frau Präsidentin. Geschätzte Damen und Herren!

Wir haben schon sehr viele Aspekte beleuchtet. Der Standort bestimmt den Standpunkt und auch wenn ich seit 15 Monaten diesen Themenkomplex ein bisschen emotionaler sehe, bin ich doch wieder Freund von einer strukturellen Herangehensweise. Aber ich möchte trotzdem mit einem emotionalen Aspekt beginnen und das vielleicht auch ein bisschen, um die ideologischen Gräben da ein bisschen herauszunehmen.

Es gibt nichts Wertvolleres auf dieser Welt als das eigene Kind. Ich würde niemanden, niemanden in diesem Bundesland unterstellen, dass er nicht das Allerbeste für sein Kind will. Das will jeder Vater, das will jede Mutter und (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten) ich glaube das ist einmal die Basis, auf der wir uns einigen sollen, weil wer das anders sieht, der hat von der Materie keine Ahnung.

Unsere Aufgabe ist es jetzt, die bestmöglichen Rahmenbedingungen für die Eltern zu schaffen und für die Kinder zu schaffen. Erstens, dass es diese Wahlfreiheit gibt und zweitens, dass es für die Familien auch leistbar ist, egal in welcher Form. Ich darf jetzt vielleicht strukturiert noch einmal sagen, warum jetzt auch diese Vorgangsweise, danke innerhalb der Koalition und vielen, vielen Dank auch innerhalb der Opposition, gewählt haben.

Wir haben gesagt in Zeiten der Teuerung ist es das Allerwichtigste, die Kinder dort zu entlasten, wo es schnell und relativ einfach geht. Wir haben ja bereits den beitragsfreien Halbtagskindergarten im letzten Kindergartenjahr. Da haben wir gesagt das dehnen wir jetzt auf die über Dreijährigen aus. Da wissen wir, wie das funktioniert. Da wissen wir, was es kostet. Da wissen die Gemeinden, auf was sie sich einlassen und da wissen wir, wie wir das umsetzen können und da wissen wir, dass pro Kind und pro Familie € 1.000,- im Geldtascherl bleiben. Das können wir mit 1. April umsetzen. Danke für die Geschwindigkeit. Kostet 13 Mio. Euro, weil uns der Halbtagskindergarten bei den öffentlichen über fünf Jahren viereinhalb Millionen kosten. Bei den privaten, die nehmen wir mit, denn jedes Kind ist gleich und wir wissen bei den unterschiedlichen Strukturen, werden wir insgesamt noch einmal 4 Mio. Euro in die Hand nehmen müssen, sind wir bei 13 Mio. Euro, die das Land trägt, damit auch die Gemeinden zu keinen Mehrkosten, die unser erster Partner in dieser Frage sind.

Die zweite Frage ist, was tun wir mit den unter Dreijährigen. Ja, wir müssen das Angebot ausbauen. Da müssen wir ein bisschen deregulieren, da müssen wir schauen, wie wir die Fachkräfte bekommen, dann brauchen wir mehr Fachkräfteausbildung, dann müssen wir Platz schaffen. Das müssen wir mit den Gemeinden und mit den privaten Trägern regeln, denn bei den unter Dreijährigen gibt es sehr viele private Träger, auch bei den über Dreijährigen haben wir 84 private Träger. Das heißt da müssen wir das Angebot erhöhen erstens.

Zweitens: Wir müssen das Angebot leistbarer machen. Es kann nicht sein, dass ich für zwei Kinder bei der unter Dreijährigenbetreuung € 800,--, € 900,-- zahle. Das ist für viele Familien zu viel. Und freilich, wenn man Dinge prüft, wie man die Betreuung der unter Dreijährigen erstens im Bedarf ausbaut, zweitens erschwinglicher macht, dann muss man ein Ergebnis offen prüfen, wie kann man Familien unterstützen, die sich dafür entscheiden, dass sie Kinder daheim betreut. Das ist nicht mehr und nicht weniger wert, sondern das ist eine freie Entscheidung der Menschen, wie können wir die unterstützen, ohne dass wir dabei unerwünschte Effekte bekommen. Das muss man ideologiefrei sehen, weil möglicherweise was in einer kleinen Landgemeinde funktionieren kann, funktioniert in Ballungsräumen nicht, wo wir möglicherweise pädagogische Ziele haben, Ziele des Spracherwerbes und Ziele der Integration zB haben. Das muss man sich alles überlegen und dann gibt es noch das Argument der Altersarmut. Daher glauben wir, dass zB, aber bei aller Ergebnisoffenheit, über Karenzmodelle nachdenken müssen, die nicht zulasten der Frauen gehen, wo es auch Anreize gibt, dass einmal der Mann zu Hause bleibt, wo es aber auch attraktiver wird für jene Familien, die sich selber viele Dinge machen.

Ich freue mich, dass bei allen Dingen dieser Konsens herrscht jeder will das Beste für sein Kind erstens. Zweitens wir müssen die Familien entlasten. Drittens wir müssen das Angebot ausbauen. Insofern wird heute ein guter Tag für die Familien, ein erster Schritt, ich würde nicht einmal von einem Meilenstein sprechen. Weitere Schritte müssen folgen und werden auch folgen. Ich hoffe auf einen einstimmigen Beschluss am 15. März und eine Entlastung der Familien pro Kind € 1.000,--, pro Jahr ab 1. April und das ist doch einmal eine gute Botschaft. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Frau Kollegin Mösl, bitte Du hast das Wort.

Abg. Mösl MA: Vielen Dank. Fünf Jahre Regierung ÖVP, GRÜNE, NEOS und so kurz vor Schluss kommt der Gratiskindergarten. Bravo. Ich war mir im ersten Moment gar nicht ganz klar, was ich von diesem Wahlzuckerl halten soll, ob es ernst zu nehmen war oder ob es ein bisschen Vorwahlkampfgeplänkel ist. Ich bin völlig positiv überrascht, dass es wirklich ein ernstzunehmender Vorschlag gewesen ist und der dann auch noch diese Mehrheit gefunden hat und entsprechend rasch umgesetzt wird.

Eigentlich hätte man das schon viel, viel früher haben können. Tatsache ist aber auch, dass ähnlich lautende Anträge von unserer Seite oft eingebracht, abgelehnt wurden oder abgeändert worden sind und meistens sind wir hingestellt worden, als wir Sozialdemokraten was die für eine Vorstellung haben, das ist nicht finanzierbar und völlig überzogen. Es freut mich zu sehen, dass sich herausgestellt hat, dass wir vielleicht doch nicht so überzogen sind unsere Vorschläge und dass man auch eine Finanzierbarkeit hat. Immerhin haben wir Verstärkungsmittel und wenn ich mich an das

Budget richtig erinnere, ist noch einiges über. Insofern will ich gar nicht lange darüber diskutieren, was es noch alles braucht in diesem Ausbau. Da gebe ich der Landesrätin Gutschki völlig Recht, es ist hier wichtig, dass man darüber diskutiert, wie man es jetzt weiter ausbaut, wie man es weitergeht. Aber wenn man schon ein bisschen in Geberlaune ist, damit die Ideen nicht ganz ausgehen, hier noch ein paar Anregungen.

Wir könnten zB die Ganztagesschulformen weiter ausbauen gerade in dieser verschränkten Form. Dafür braucht es auch mehr Geld. Ich bin für einen Ausbau der Chancengleichheit. Wir bräuchten dringend einen Plan, wie man Kinderarmut in Salzburg aktiv bekämpft, und zwar was machen wir wann mit genauen Maßnahmen. Auch da hatten wir eine Enquete. Die Ideen liegen vor, es braucht nur mehr noch die Umsetzung. Wir brauchen nach wie vor mehr Schulsozialarbeiter. Dafür braucht es mehr Geld. Wir brauchen mehr Stunden für Schulärzte. Wir brauchen hier eine Verschränkung zwischen Schulsozialarbeiter, Schulärzte und Vertrauenslehrer. Wir brauchen eine Verstärkung in der Schulpsychologie. Wir brauchen mehr sonderpädagogische Förderstunden. Wir brauchen auch die SPF und die Integration in der Nachmittagsbetreuung, in den schulischen Nachmittagsbetreuungen. Ich hätte da noch vieles mehr, wo man dringend Geld brauchen würde, weil vielleicht ist es dann doch möglich, dass wir einen Bildungsschwerpunkt im Budget kriegen, wenn es auch über die Verstärkungsmittel ist, soll mir recht sein, Hauptsache es wird umgesetzt.

Immerhin ein paar Monate haben wir noch bis zur Wahl. Das heißt es bleibt noch genug Zeit, weitere einstimmige Beschlüsse zu finden. Die Ideen von uns liegen vor und wie sich herausgestellt hat, so überzogen sind unsere Forderungen gar nicht. Danke schön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ kommt noch einmal Frau Klubobfrau Svazek. Bitte!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Frau Präsidentin. Der Wolfgang hat gesagt ein bisschen ideologiefreier. Ich mag diese ideologischen Debatten. Ich mag sie sehr, weil man da herausarbeiten kann tatsächlich wer wo welche Ideologie vertritt. Das ist ja in der Landespolitik nicht immer so ganz klar, weil da geht es nicht um die ganz großen bundespolitischen Baustellen, sondern auch um viele sachliche Themen. Das ist sehr gut und da vergisst man oftmals, wes Geistes Kind Parteien so sind. Ich stehe total dazu, dass wir Freiheitlichen ein traditionell konservatives Familienbild auch vertreten mit voller Überzeugung. Da habe ich null Problem, das zuzugeben und das auch zu sagen. Das ist unser Kern. Deswegen taugen mir diese ideologischen Debatten wirklich sehr.

Was ich auch spannend finde, ist die Debatte, die sich heute nicht, aber rundherum abspielt, nämlich wer hat es erfunden. Die ÖVP inseriert, dass es die ÖVP erfunden

hat. Die SPÖ schreibt in den sozialen Medien nein eigentlich hat es die SPÖ erfunden und schreibt die Inserate der ÖVP da um. Die NEOS fragen sich, wo sie in den letzten fünf Jahren waren. Also es ist schon ein bisschen amüsan. Wir freuen uns einmal grundsätzlich, dass das umgesetzt worden ist. Wir waren auch dabei. Uns ist klar, dass das wirklich eine Entlastung auch für Familien ist, dass man diese Beiträge senkt. Das ist alles wunderbar und in Ordnung. Ich frage mich nur, warum es dann Millimeterarbeit war in den letzten Jahren, dass man für die Berufsgruppe der Kindergartenpädagoginnen etwas voranbringt und dass da auch immer der finanzielle Aspekt ein Argument war. Jetzt wissen wir aber zumindest, wozu die 200 Mio. Verstärkungsmittel sind im Budget. Wird ja auch daraus genommen. Ich bin gespannt, was da noch so kommt. Man hat immer gesagt das sind keine Wahlkampfsüßigkeiten. Jetzt finanziert man es daraus, was Jahre nicht gegangen ist, aber soll so sein, ist für uns in Ordnung. Wir stehen da dazu und es ist auch gut so, dass dieser Beschluss gefasst worden ist.

Vielleicht zu einem anderen Problem, das wir auch haben, worum wir uns dringender kümmern sollten, als dass wir darüber reden, die Beiträge der unter Dreijährigen für Familien zu halbieren. Wir haben eine extreme Schieflage zwischen Stadt und Land und das hat damit zu tun, dass in den Gemeinden, die ja moniert worden sind, dass in den Gemeinden so wenig vorangeht und so wenig Ausbau betrieben wird. Also ich glaube schon einmal, dass jede verantwortungsvolle Gemeinde eine Bedarfserhebung macht in der eigenen Gemeinde. Wir machen das zumindest regelmäßig und dann nach diesem Bedarf auch Kinderbetreuungseinrichtungen ausbaut oder eben nicht und nicht am Bedarf vorbei, was da von der Sozialdemokratie, wo man sich da beschwert hat.

Wir haben eine Schieflage zwischen Stadt und Land. Am Land zahlt man die Hälfte der Beiträge für Kinderbetreuungseinrichtungen gerade der unter Dreijährigen, wie in der Stadt Salzburg. Warum ist das so? Weil man in der Stadt Salzburg eine Politik, eine sozialistische Politik betrieben hat, dass man das ausgelagert hat an Vereine, wo man dann die Kinder betreut und na na na haben die Vereine mehr Kosten zu tragen, Betriebskosten und, und, und als bei Gemeinden, wo die Gemeinden viele Kosten schon abfedern und ohnehin übernehmen. Also da haben wir etwas, was von der SPÖ verursacht wurde in der Stadt Salzburg, da ist es doppelt so teuer. Am Land zahlt man € 1,10 als Eltern für den Betrag der Kinderbetreuungseinrichtungen. In der Stadt Salzburg ist es das Doppelte, € 2,20 wenn man es herabbricht auf die Stundenleistung. Also man zahlt in der Stadt das Doppelte. Da haben wir ein Problem. Da sollten wir als erstes tätig werden, bevor wir uns darüber unterhalten, dass wir das allgemein kürzen.

Der Wolfgang hat auch gesagt das Problem der Altersarmut. Ja, aber es ist schon bekannt, dass es seit der Schwarz-Blauen Regierung 1. Jänner 2005 unter Schüssel vier Jahre Pensionsanrechnung gibt für Frauen und auch Männer, die sich um ihre Kinder

kümmern. Das ist eine große, große Errungenschaft. Das wird oft vergessen und nicht dazugesagt. Das hat man unter Schwarz-Blau geschafft. Das ist ja etwas Positives, das gibt es. Ich bin absolut bei Dir, da könnte man auch noch mehr machen.

Der Unterschied auch Ballungszentren und Land. Ja, mag sein, aber auch das hat wieder eine ideologische Wurzel, die aber wieder ganz woanders gelagert ist die Diskussion und deshalb, und das ist jetzt auch wieder typisch freiheitlich, Achtung böse, wollen wir natürlich auch an diese sozialen Unterstützungen und auch an dieses Bern-dorfer Modell knüpfen den Spracherwerb und das Niveau B1. Das hat natürlich auch integrationsfördernde Maßnahmen, dass man das Sprachniveau B1 deutsch beherrscht, um überhaupt so etwas in Anspruch zu nehmen, dann laufen wir auch nicht Gefahr, dass wir die treffen, die wir nicht treffen wollen. Auch dazu stehen wir.

Also noch einmal zum Abschluss. Mir taugen diese ideologischen Debatten, weil da wird wieder klar, welche Partei wofür steht. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die GRÜNEN Frau Landesrätin Berthold. Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Landtagspräsidentin! Sehr geehrtes Hohes Haus! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer vor den Bildschirmen, Internet und liebe Kolleginnen von der Regierungsbank!

Wofür wer steht, ja das wird deutlich in den Diskussionen in diesem Haus und das ist gut so. Wenn Kollegin Svazek von bezahlten Pädagogen spricht, dann erkennt sie nämlich die Realität und wir stehen auch für eine Stärkung der frauenpolitischen Agenden und es sind 97,6 % Frauen in diesem Beruf. Also es wäre doch einmal angebracht, auch von Pädagoginnen zu sprechen, liebe Marlene.

Der ganze Bereich der Kinderbetreuung ist einer des Bohrens harter Bretter. Ich kenne das auch sehr gut, was Kollegin Klambauer erlebt hat in den letzten Jahren. Viele, viele kleine Schritte, viele herausfordernde Diskussionen, die man braucht, und dann gibt es Momente, wo etwas möglich ist, wo aus kleinen Schritten ein Sprung wird. Ein solcher Moment war, als Gemeindeverbandspräsident Mödlhammer in Pension gegangen ist und zuvor noch endlich den Weg freigemacht hat für eine Gehaltserhöhung der Pädagoginnen und Pädagogen. Im Jahr 2016 konnten wir dann diesen Sprung machen.

Jetzt gibt es einen weiteren Sprung. Ich gehe nicht davon aus, dass der Herr Landeshauptmann in Pension geht, aber es war ein Moment einer Rede und diesen Moment, diesen Ball haben wir alle gemeinsam aufgegriffen und jetzt diese Entscheidung getroffen, 20 Stunden der Kinderbetreuung im Kindergarten kostenfrei zu machen. Das sind wichtige Momente für den Bereich, wo es uns darum geht, das Angebot zu verbessern, die Qualität zu verbessern und auszubauen. In diesen Diskussionen wurde

schon davon gesprochen, dass es wichtig ist, es leistbar für die Familien zu machen, aber es ist auch wichtig, das Angebot überall zu haben, nicht nur im urbanen Bereich, in den Städten, sondern auch in den Landgemeinden.

In der Phase 2013/2018 habe auch ich mit voller Kraft einige Schritte gemacht im Bereich der Kinderbetreuung, auch an der Qualität gearbeitet, neue Ausbildungen, neue Lehrgänge geschaffen, ein mobiles Beratungsteam für Pädagoginnen, das, die Kollegin Klambauer hat es auch gesagt, gestern in das Beratungszentrum in St. Johann eingezogen ist, oder auch zB die Betriebstageseltern eingeführt. Also viele, viele kleine Schritte und von den großen Schritten profitieren dann wirklich die Kinder und die Familien.

Es gibt in den Gemeinden noch einiges zu tun, aber es gibt auch Gemeinden, die wirklich zeigen, was möglich ist, was geht. Ich war gestern im Pongau und im Pinzgau unterwegs und habe da den Bürgermeister von Niedernsill als ölfreie Gemeinde gratulieren dürfen. Er hat gleichzeitig erzählt, dass er viel Zuzug in seiner Gemeinde hat, viele junge Familien und dass er die Kinderbetreuung ausgebaut hat, die jetzt zwar wieder voll ist, aber er hängt sich wirklich dahinter. Das heißt die Familien goutieren, wenn Gemeinden in die Infrastruktur investieren, wenn sie wirklich dafür sorgen, dass gute Kinderbetreuung vor Ort ist und das macht die Gemeinden lebendig und lebhaft und da möchte ich allen gratulieren, wo es dann wirklich wurlt auf den Spielplätzen, auf den Vorplätzen der Gemeindehäuser. Das kommt an.

Ich möchte noch einmal zurückkommen zu einigen Bildern, die wir heute in der Diskussion schon eingebracht haben. Es geht bei dem Thema, bei der heutigen Diskussion ja um mehr als nur um die Entlastung von Familien. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Es geht ganz stark auch, und das ist mir ganz zentral wichtig, um frauenpolitische Aspekte. Es geht um die Bildungspolitik, das ist auch schon zur Sprache gekommen. In der frühen Kindheit werden wirklich gute Weichen gestellt. Es geht um Arbeitsmarktpolitik und das Ganze ist unsere gemeinsame ureigenste Aufgabe und nicht, wie wir schon gehört haben von Seiten der FPÖ mit eine ureigenste Aufgabe im Sinne einer Biologie nur auf die Frauen und Mütter hin. Es ist die ureigenste Aufgabe der gesamten Gesellschaft, sich darum zu kümmern, dass Kinder in unserem Land gut aufwachsen können. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Die letzte Wortmeldung steht bei den NEOS. Frau Landesrätin bitte!

Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer: Hohes Haus!

Das Berndorfer Modell wird am Nachmittag noch einmal sozusagen in Ruhe diskutiert, aber weil es erwähnt worden ist, möchte ich schon auch jetzt ein paar Worte dazu sagen. Das Berndorfer Modell, so wie es jetzt umgesetzt ist, gibt den Müttern, und es

sind tatsächlich nur Mütter, zwischen € 70,-- und € 130,-- pro Monat. € 130,-- pro Monat dafür, dass sie keinen Betreuungsplatz in Anspruch nehmen. Das sind berechnet auf eine 40 Stunden Woche € 3,-- pro Stunde und eigentlich würde ich mich genieren, wenn ich so ein Modell sozusagen dafür geradestehen würde. Das, was er jetzt fordert mit den € 1.000,--, kostet für zwei Jahrgänge 90 Mio. Euro für zwei Jahrgänge und es ist mehr Geld als für die Ein- bis Sechsjährigen zur Zeit für die Kinderbetreuung ausgegeben wird.

Wir haben diese Woche in der Edmundsburg eine sehr interessante Veranstaltung gehabt der Uni Salzburg, und zwar hat ein Projekt begonnen, das ich jetzt schon seit Beginn an begleite und jetzt ist es mit einem großen Festakt losgegangen Push*Back*Lash. Eine Studie der EU, ein Forschungsprojekt, das mit 3 Mio. Euro finanziert wird und das untersucht, wie in manchen Ländern rückwärtsgewandte Frauenpolitik immer stärker stattfindet. Es wird hier von der Professorin Zoe Lefkofridi und von Nadine Zwiener-Collins das in allen EU-Ländern untersucht, was es hier leider für Bestrebungen gibt, Feminismus zurückzudrängen und ich bin schon sehr gespannt, was da herauskommt. Ich denke auch wenn jetzt gesprochen wird es ist die ureigenste Aufgabe der Mütter, sich um Kinder zu kümmern, so würde ich doch sagen es ist die ureigenste Aufgabe der Eltern, sich um Kinder zu kümmern.

Weil so viel aus eigenen Erfahrungen berichtet worden ist, ich habe ja auch drei Kinder, die so wie die Mehrheit der Kinder am Vormittag in der Betreuung war, dann gelingt so etwas eben auch, im Personalmanagement nennt man so etwas vollzeitnahe Teilzeitarbeit. Also wenn beide Elternteile fast Vollzeit arbeiten, zwei Nachmittage der eine, drei Nachmittage der andere Elternteil sich darum kümmert. Also es gibt viele verschiedene Modelle, will ich damit sagen und der Zugang als liberale Politikerin ist, dass man eben für diese verschiedenen Modelle auch die Rahmenbedingungen schafft.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, dass ich auch einen Dank ans Referat ausspreche. Das ist heute noch gar nicht passiert. Der Gratiskindergarten ist eine enorme Anstrengung, ist eine ganz, ganz große Aufgabe, die unter hohem Zeitdruck erfolgen wird während der nächsten Woche. Ich freue mich sehr, dass ich da so viel Rückhalt auch aus dem Referat bekommen habe und möchte mich auf diesem Weg ganz, ganz herzlich dafür bedanken. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten) Es wird noch einiges an Abstimmung brauchen, das ist uns bewusst, aber wir werden das schaffen.

Damit möchte ich zum Abschluss sagen. Ja es braucht nächste Schritte ganz klar. Ich bin auch froh, dass das von so vielen gesagt worden ist. Ich bin auch froh, dass es uns gelungen ist, dass wir ganz klar gesagt haben etwa 4 Mio. Euro, die wir auch für die unter Dreijährigen und für günstigere Elterntarife hier zur Verfügung haben von Seiten des Landes. Ich freue mich sehr, dass ich morgen den ersten Termin mit der Stadt

habe. Gerade in der Stadt wird es ganz notwendig sein, dass wir da rasche Maßnahmen ergreifen. Von meiner Seite gibt es die Bereitschaft zu diesen schnellen Schritten und zu den nächsten Schritten und wir werden hier sofort in die Umsetzung gehen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die Aktuelle Stunde auch punktgenau beendet. Eine Stunde. Ich darf bevor wir zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen, den Zweiten Präsidenten ersuchen, den Vorsitz zu übernehmen.

Zweiter Präsident Dr. Huber (hat den Vorsitz übernommen): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf den Vorsitz übernehmen.

Punkt: 6 Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Es sind insgesamt acht Mündliche Anfragen eingebracht. Nach der Fragestellung hat das befragte Mitglied der Landesregierung fünf Minuten Zeit, eine Antwort zu geben. Der Fragesteller kann dann noch zwei Zusatzfragen stellen und sich nach deren Beantwortung noch zwei Minuten abschließend zu Wort melden.

Ich darf wieder um größtmögliche Zeitdisziplin ersuchen, damit wir alle Mündlichen Anfragen behandeln können. Ich darf gleich zur ersten Mündlichen Anfrage kommen.

6.1 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Maurer an Landesrat Mag. Schnöll betreffend das Hallenbad im Flachgau

Ich darf Dir, lieber Max, das Wort geben. Bitte!

Abg. Dr. Maurer: Danke Herr Präsident!

Am 31. März 2017, also bereits vor fast sechs Jahren, wurde die Idee eines Hallenbads für den Flachgau erstmals öffentlich diskutiert. Seither wurde viel geredet, einiges erreicht und doch wieder verkompliziert. Es ist wichtig, dass der Bau des Hallenbades, wie von Ihnen angekündigt, auch wirklich im Herbst 2023 beginnt. Nur mit zusätzlichen Schwimmflächen können mehr Schwimmkurse angeboten und damit die Sicherheit von Kindern erhöht werden. Ertrinken ist eine der häufigsten unfallbedingten Todesursachen bei Kindern.

Ich stelle dazu gemäß § 78 a Geschäftsordnung des Landtages folgende Mündliche Anfrage: Wie ist der aktuelle Stand beim Hallenbad im Flachgau?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Bitte Herr Landesrat!

Landesrat Mag. Schnöll: Danke für die Anfrage. Wir verfolgen seit geraumer Zeit einen sehr strengen Zeitplan, was das Hallenbad betrifft, basierend natürlich auf allen gemeinsamen Beschlüssen hier im Landtag. Ich darf das noch kurz in Erinnerung rufen. Beginnend im Oktober, wie Du angesprochen hast, mit der Machbarkeitsstudie. Zwei Jahre später ist dann das Ergebnis vorgelegen, man hat sich auf Seekirchen als Standort geeinigt und dann hat man 2020, also die nächsten Jahre, eineinhalb Jahre damit zugebracht, die Grundsatzbeschlüsse in den Gemeinden herbeizuführen. Das war eh ein Kraftakt. Es ist dann glücklicherweise auch gelungen, dass wir außerhalb des Regionalverbandes noch die Gemeinden Eugendorf und Hallwang gewinnen konnten, da mitzutun und die Standortgemeinde Seekirchen dazu zu bringen, dass sie mehr vom Betriebsabgang nimmt, als das ursprünglich vorgesehen gewesen ist.

Wir haben uns dann parallel natürlich mit den steuerrechtlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen auseinandergesetzt. Großes Danke natürlich an den Simon Wallner, Regionalverbandsvorsitzender, und an den Gerold Daxecker, die das ganze Projekt sehr akribisch vorbereitet haben und jetzt sind wir letztlich dann in der Phase, dass wir diese Gesellschafterverträge ausgeschickt haben an alle betroffenen Gemeinden, die jetzt zur Beschlussfassung vorliegen. Gerade gestern hat die Gemeinde Obertrum den ersten Beschluss gefasst und ich hoffe, dass jetzt dann in der nächsten Zeit alle weiteren folgen werden. Das ist notwendig, um diese Gesellschaft zu gründen, die dann schlussendlich diesen Bau auch herbeiführen soll und damit verbunden natürlich dann die steuerlichen Vorteile in Anspruch nehmen kann. Das heißt wir rechnen damit, dass wir bis zum Herbst in die Ausschreibung gehen können und dann hoffentlich mit 2024 im Frühjahr mit dem Bau beginnen können.

Natürlich müssen wir noch oder muss die nächste Regierung dann das Budget dementsprechend gestalten, damit wir diese Investitionskosten, die 70 %, die eh bekannt sind, von den Investitionskosten, dass wir die als Land Salzburg auch tragen können. Die restlichen 30 % sind bei den Gemeinden und der Betriebsabgang ist dann aufgeteilt nach einem speziellen Schlüssel. Ich habe das in der Unterlage vor mir liegen, falls es Fragen dazu gibt. Danke schön.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke schön. Lieber Kollege, hast Du eine Zusatzfrage? Bitte!

Abg. Dr. Maurer: Offensichtlich liegt ja dieser prognostizierte Abgang, dieser jährliche Abgang von € 400.000,-- pro Jahr vielen Gemeinden sage ich einmal schwer im Magen. Die befürchten natürlich auch weit höhere Kosten wegen der gestiegenen Strom- und Energiekosten und darum haben ja die Gemeinden Köstendorf, Neumarkt und Straßwalchen, vor allem dort die ÖVP-Fraktionen eine Obergrenze für die Ab-

gangsdeckung hineinreklamiert und laut Aussagen des Obmanns des Regionalverbandes Salzburger Seenland Bürgermeister Landtagsabgeordneter Simon Wallner in den SN vom 28. Jänner wird es jedoch für keine Gemeinde einen Deckel geben.

In diesem Zusammenhang meine Frage: Konntest Du, Herr Landesrat, oder der Obmann des Regionalverbandes, da weißt Du ja sicher Bescheid, ob es auf dieser Ebene Gespräche geführt hat, die ÖVP-Fraktionen in den jeweiligen Gemeinden schon überzeugen, quasi ihren Widerstand aufzugeben bzw. einen vorbehaltlosen Grundsatzbeschluss einzubringen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte!

Landesrat Mag. Schnöll: Also wir leisten noch Überzeugungsarbeit, aber klar ist natürlich es kann keinen Deckel geben, weil sonst würde der Betriebsabgang natürlich nicht zur Gänze gedeckt werden. Ich glaube, dass so wie er ist und wie er uns auch vorliegt, absolut fair ist und auch verträglich ist. Natürlich ist es ein Kraftakt auch für die Gemeinden, das ist uns bewusst, wir sind alle gebrannte Kinder durch die Beispiele in der Vergangenheit. So ein Hallenbad produziert natürlich einiges an Abgang, aber ich bin auch der festen Überzeugung, dass mit einer ordentlichen Betreiber-schaft dieser Abgang noch gedrückt werden kann. Wir arbeiten laufend auch an Kooperationsmodellen mit dem Schwimmverband, mit einzelnen Schulen usw., damit wir wirklich eine optimale Auslastung zustande bringen, damit dieser prognostizierte Betriebsabgang nicht in der gesamten Höhe dann wirklich schlagend wird. Das ist das Ziel.

Aber ja natürlich wir leisten noch Überzeugungsarbeit. Das wird jetzt noch in den nächsten Wochen, Monaten auf uns zukommen, wenn dann wirklich diese Gesellschaftsverträge dann in den Gemeindevertretungen zur Abstimmung kommen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Hast Du noch eine Zusatzfrage? Bitte!

Abg. Dr. Maurer: Um ein eventuelles Scheitern des Hallenbades auf der Zielgeraden zu verhindern, wäre das Land bereit, beim Abgang des Hallenbades sich zu beteiligen, zumindest vielleicht in einer Variante so eine Art Anschubfinanzierung in den ersten Jahren, wenn man schon nicht laufend bereit ist dazu.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte!

Landesrat Mag. Schnöll: Da ist unsere Position auch bekannt. Das können wir nicht tun, weil gleiches würde dann für alle anderen Hallenbäder natürlich bedeuten, dass wir uns ebenfalls am Betriebsabgang beteiligen müssen. Aber was wir tun, ist, dass

wir wirklich mit Kooperationsmodellen und dann vielleicht auch mit Hilfe von Förderungen Vereine, Verbände unterstützen wollen, dass sie dann diese Hallenbäder, dieses Hallenbad im konkreten Fall in Seekirchen dann auch nutzen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Eine Zusammenfassung? Bitte!

Abg. Dr. Maurer: Der angekündigte Baubeginn, jetzt war es einmal der Herbst 23, jetzt Frühjahr 24 steht offensichtlich noch auf ein bisschen wackeligen Beinen, also fast sechs Jahre warten schon vor allem unsere Kinder jetzt auf das dringend benötigte Hallenbad im Flachgau. Dies auch natürlich vor dem Hintergrund, dass Ertrinken die häufigste Todesursache für Kinder unter fünf Jahren ist. Aber jedes zweite Kind oder jedes zweite Kind in diesem Alter nicht schwimmen kann und zum anderen, weil der Schwimmunterricht in den Lehrplänen der Schulen vorgeschrieben ist. Also das ist nichts, was wir uns wünschen.

Die Sicherheit unserer Kinder sollte uns aber so wichtig sein, dass es jetzt nicht wirklich an der Finanzierung scheitert, vor allem an der Abgangsdeckung und ich glaube es wäre mehr als an der Zeit, dass das Land über seinen Schatten springt, um das eventuelle Scheitern zu verhindern und sich wie gesagt am Abgang zumindest in einer Variante für die erste Zeit beteiligt. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Wir kommen zur zweiten

6.2 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Krankenhaus Mittersill

Bitte Herr Kollege!

Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Nach einer Sanierung 1960, des Erweiterungsbaus 1968 und trotz der Generalsanierung nach dem Jahrhunderthochwasser 2005, genügt die bauliche Struktur jedoch nicht mehr den heutigen medizinischen Anforderungen und den Erwartungen. Darum wird das Tauernklinikum Mittersill zu einem medizinischen Kompetenzzentrum ausgebaut. Im Mittelpunkt stehen dabei ein Erweiterungsbau sowie die Modernisierung des Bestandsgebäudes. Es ist den Freiheitlichen zugetragen worden, dass es massive Probleme gibt. So soll seit etwa einem halben Jahr die Baustelle beinahe stillstehen und viele beauftragte Firmen können nicht weiterarbeiten, da die vom ehemaligen Installateur eingereichten Unterlagen mangelhaft seien. Anscheinend sind die Schwierigkeiten der Geschäftsführung bekannt, jedoch wird nichts unternommen, dass ein rascher Umbau gewährleistet wird.

Ich stelle daher an Sie die Mündliche Anfrage: Laufen die Projekte der Generalsanierung des Krankenhauses Mittersill nach Plan?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Danke Herr Abgeordneter. Die Generalsanierung Krankenhaus Mittersill ist im Laufen bzw. nicht ganz nach Plan. Wir wissen, und das habe ich schon dem Landtag berichtet, der Landtag ja auch die Teuerung dann beschlossen, gab es Verzögerungen aus zwei Gründen. Einerseits eben, weil die Ausschreibungen in der Hochphase der Teuerung erfolgt sind und daher derartig hohe Angebote gekommen sind, dass wir eine Wartezeit eingelegt haben und noch einmal ausgeschrieben haben. Das hat gewisse Dämpfungen und Verbesserungen gebracht. Das ist das eine. Es hat ungefähr ein halbes Jahr bis maximal dreiviertel Jahr Verzögerung bewirkt und eine Verzögerung hat es auch gegeben, weil es mehrere Einsprüche auf die Ausschreibungen gegeben hat.

Die angesprochene Situation mit der Haustechnikplanung, das ist richtig, da hat es zweimal einen Einspruch gegeben und nachdem dann das Ausschreibungsverfahren positiv abgeschlossen war, ist es zu Schwierigkeiten zwischen dem Planer und den ausführenden Firmen gekommen. Was nicht richtig ist in der Präambel der Anfrage, dass deshalb der Bau steht. Ich bin das letzte Mal Mitte November vor Ort gewesen und habe mir das angeschaut. Der Neubauanteil ist sozusagen als Edelrohbau fertig. Die Generalsanierung ist insoweit schon fortgeschritten, als das Dach bereits gehoben wurde und ein zusätzliches Obergeschoß, ein viertes Geschoß, bereits installiert wurde und jetzt wird von oben nach unten die Generalsanierung fortgesetzt.

Um aufgrund dieser Problematik zwischen der Haustechnikplanung und den Firmen nicht noch Zeit zu verlieren, wurde der Plan des Baus insofern umgeändert, dass wir Maßnahmen vorgezogen haben oder dass Maßnahmen vorgezogen wurden, die jetzt gemacht werden können, zB der Fenstertausch und die Fassaden. Also es wird zügig weitergearbeitet und ich hoffe, dass wir bzw. dass mir die Geschäftsführung des Tauernklinikums bald berichten kann, dass diese Schwierigkeiten behoben sind zwischen dem Haustechnikplaner, der offensichtlich die Planungen dann zurückgelegt hat und den ausführenden Firmen, sodass wir im Endeffekt keine Verzögerung haben. Die Geschäftsführung ist natürlich involviert und ist, so wie mir der Geschäftsführer gestern noch mündlich mitgeteilt hat, sehr dahinter, dass es zu keiner zusätzlichen Verzögerung kommt.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Bitte Herr Kollege, zwei Zusatzfragen oder eine Zusammenfassung. Bitte!

Abg. Dr. Schöppl: Meine erste Zusatzfrage. Sie sagen nicht ganz nach Plan. Erscheint mir sehr optimistische Einschätzung. Kann man jetzt sagen, wann es fertig wird? Ist das abschätzbar? Kann man da schon ein Datum jetzt nennen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Datum kann nicht genannt werden, aber es ist im Plan, dass 2026 das Haus dann fertig ist.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte!

Abg. Dr. Schöppl: Meine zweite Frage. Derartige Verzögerungen und Schwierigkeiten führen ja auch manchmal zu Mehrkosten. Gegenüber jetzt im Vergleich zur Diskussion ums Budget, da haben wir das ja schon einmal besprochen wir beide. Ist da seither mit weiteren Kostenexplosionen und -steigerungen zu rechnen, haben die jetzt von uns aufgedeckten Umstände zu weiteren Kosten geführt?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Also weitere Kosten sind mir nicht gemeldet worden und auch nicht bekannt. Also die Geschäftsführung hat mir keine weiteren Kostensteigerungen genannt.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Kollege noch eine Zusammenfassung? Bitte!

Abg. Dr. Schöppl: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Wir teilen glaube ich alle die Ansicht, wie wichtig das Gesundheitssystem ist, wie wichtig es ist, solche Dinge voranzutreiben. Allerdings ist es schon erschreckend, wenn bei einem Umbau das eine nach dem anderen passiert oder bei der Sanierung. Zuerst explodieren die Kosten, wir haben das beim Budget diskutiert, dann hören wir es gibt rechtliche Probleme mit Einsprüchen usw. und jetzt hören wir, wir haben Schwierigkeiten mit den einzelnen Professionisten, die ihre Gewerke abzustimmen haben. Wir stolpern also dort von einer Schwierigkeit in die andere. Ich kann nur eines appellieren und ersuchen, hier die Zügel etwas straffer anzusetzen, ein scharfes Auge darauf zu setzen, dass erstens das fertig wird in einem vernünftigen Zeitrahmen, es hier nicht weitere Schwierigkeiten gibt und ein Problem das andere ablöst und als nächstes es auch im Kostenrahmen bleibt.

Eine weitere Bitte der Opposition, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, wir erwarten uns da etwas mehr Transparenz. Wenn vom Land Salzburg derartige Bauvorhaben umgesetzt werden, dann erwarten und erhoffen wir uns schon, dass Sie es als eine Bringschuld sehen, hier allfällige Schwierigkeiten darzustellen, darzustellen, dass es mehr kostet, von selber darzustellen, dass wir im zeitlichen Rahmen Schwierigkeiten

haben und dass es auch Schwierigkeiten mit einzelnen Professionisten bei der Erstellung ihrer Gewerke gibt. Es aussitzen zu wollen oder hier das Haus nicht einzubinden und dass wir das dann von dritter Seite erfahren müssen diese Schwierigkeiten ist nicht die Transparenz, die sich jede Opposition erwartet. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Wir schreiten zur dritten

6.3 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend Schutz und Erhalt von Nationalparkflächen bei der Umsetzung von Maßnahmen zum Hochwasserschutz im Pinzgau

Bitte!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Liebe Frau Landesrätin, liebe Daniela!

Das Hochwasser im Oberpinzgau im Juli 2021 zeigte die Grenzen der zahlreichen Hochwasserschutzbauten in der Region. Zahlreiche Häuser, Betriebe, große Teile der Pinzgaubahn und 2.000 ha landwirtschaftliche Flächen wurden überflutet. Beim Rückhaltebecken westlich von Mittersill mit 1,8 Mio. m³ Fassungsvermögen fehlten nur wenige Zentimeter und das Wasser wäre über den Damm in die Stadt geflossen. Die Expertinnen sind sich einig, dass die technische Machbarkeit im Tal erreicht ist und nur die Tauerntäler noch Potential an weiteren Schutzmaßnahmen bieten. Die Hochwasserschutzmaßnahmen betreffen dabei auch die Nationalparktäler im Oberen Pinzgau, wie zB die Kernzone und das Sonderschutzgebiet Wildnisgebiet Sulzbachtäler. Der Schutz und Erhalt von durch die IUCN anerkannten Nationalparkflächen kann in seiner Wichtigkeit für das Schutzgebietsinventar Österreichs nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 der Landtagsgeschäftsordnung folgende Mündliche Anfrage: Welche Überlegungen und Schritte werden zum Schutz und Erhalt der Nationalparkflächen bei der Planung und Umsetzung der Hochwasserschutzmaßnahmen im Pinzgau gesetzt?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke schön. Bitte Frau Landesrätin!

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Vielen Dank für die Anfrage. Die Hochwasserereignisse haben wir alle noch im Kopf und klar ist, dass wir hier in einem sehr sensiblen Gebiet natürlich Maßnahmen setzen müssen. Dass wir sie setzen müssen, ist unbestritten, einfach zum Schutz der Bevölkerung und zum Erhalt dieses wertvollen Lebensraums im Oberpinzgau.

Die Planungen werden ja federführend von der Wasserbauabteilung des Landes geführt und von Anbeginn der Planung hat es eine sehr enge Abstimmung zwischen den

Ressorts, zwischen uns beiden, dem Kollegen Landesrat Schwaiger und mir gegeben, aber natürlich auch auf der Ebene der Abteilungen, der Leiter der Abteilung Umwelt und Wasser und auf der Ebene vor Ort zwischen dem Projektleiter und der Nationalparkverwaltung. Da sind ja sehr viele Experten praktisch am Werk und es besteht eine wirklich sehr konstruktive Zusammenarbeit und es kann von unserer Seite nur bestätigt werden, dass sich die Planer und Projektleiter der sensiblen Situation im Nationalpark durchaus bewusst sind und dass das Vorgehen unter der Maxime des unbedingt notwendigen Eingriffs bei möglichst wenig Beeinträchtigung der Schutzziele erfolgen muss. Es hat auch von Anfang an eine entsprechende Einbindung der NGOs gegeben und wir haben auch gemeinschaftlich schon eine Begehung der möglichen Standorte durchgeführt.

Nach derzeitigem Stand sind die Potentiale der Wasserretention jetzt einmal grob erhoben worden und jetzt wird noch die detaillierte Machbarkeit untersucht. Dafür werden nicht nur weitere bodenmechanische, hydraulische und hydrologische Studien beauftragt, sondern auch noch einmal eine ökologische Detailerhebung stattfinden, obwohl wir ja in der Nationalparkverwaltung bereits Datengrundlagen haben, aber einfach um die noch einmal zu verdichten und zu verifizieren. In den weiteren Schritten werden dann ebenso einzelne Standorte auf ihre Naturverträglichkeit hin vorbegutachtet, um Schlüsse daraus in die weitere Planung einfließen lassen zu können.

Wir haben in der Abteilung 5 zwei Experten bestimmt, die aus rechtlicher und aus fachlicher Sicht die Planer laufend beraten und unterstützen, damit man im Falle einer Projekteinreichung diese alle für eine Naturverträglichkeitsprüfung erforderlichen Erhebungen bereits getätigt hat. Also wir sind hier wirklich sehr eng abgestimmt und in guter Vorbereitung.

Das Salzburger Nationalparkgebiet ist ja gleichzeitig auch seit 1997 ein Natura2000 Gebiet, wo auch die FFH und die Vogelschutzrichtlinien entsprechende Geltung haben. Im Jahr 2022 erfolgte dann noch die wichtige Ergänzung zur Abwägung des öffentlichen Interesses und zur Vorschreibung der Ersatzleistungen, wie sie in den EU-Richtlinien für Natura2000 Gebiete ebenfalls vorgesehen sind. Somit ist das Salzburger Nationalparkgesetz in der gegebenen Fassung jetzt am letzten Stand der Umsetzung der wirklich strengen EU-Vorgaben für Natura2000 Gebiete und wird ein nationalparkbehördliches Verfahren alle internationalen und nationalen Schutzbestimmungen auch entsprechend abdecken können. Da haben wir hier gerade kürzlich eine Novelle beschlossen.

Das gilt für die Kern- und die Außenzonen gleichermaßen. Also hier gibt es keinen Unterschied und die IUCN Kriterien sehen für den Nationalpark Hohe Tauern auch vor, dass 75 % der Kernzone nicht konservativ genutzt werden dürfen. Das heißt, dass diese Vorgaben einzuhalten sind und auch durch den derzeitigen Planungsstand nicht

in Gefahr sind. Also diese Sorge, die einige NGOs haben, dass wir hier den IUCN Kriterien nicht mehr gerecht werden und dadurch den Nationalparkstatus verlieren könnten, diese Sorge ist nicht berechtigt und hier besteht keine Gefahr.

Im Sonderschutzgebiet im Wildnisgebiet Sulzbachtäler lässt die derzeitige Rechtslage schon vornherein keine Wasserretention zu, aber das haben wir dort ohnehin nicht geplant. Mehr kann ich aus dem derzeitigen Planungsstand nicht sagen. Es gibt noch weitere laufende Detailplanungen und Detailerhebungen und wie gesagt wir sind hier im engsten Austausch und sehr gut eingebunden.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Frau Kollegin, hast Du eine Zusatzfrage oder Zusammenfassung? Ich darf Dir das Wort geben.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Ich hätte eine Zusatzfrage, und zwar gibt es schon Ideen, wie man das Geschiebe aus diesen vorgesehenen Retentionsbecken herausbringen kann?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte!

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Das ist eine sachliche Frage, die wirklich von Seiten des Wasserbaus auch natürlich berücksichtigt wird und erarbeitet wird. Ich persönlich weiß nicht, kann das nicht beantworten, würde ich mir auch nicht anmaßen, weil das wirklich Fachexpertisen sind, die man nach langen Studien sich erarbeitet und natürlich auch entsprechende Erfahrungen mit sich bringen. Aber es wird alles berücksichtigt und auch entsprechend diskutiert.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Noch eine Zusatzfrage oder eine Zusammenfassung?

Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Nein. Vielen Dank. Dann hoffen wir, dass hier eine gute Lösung gefunden wird und ich glaube das ist eine Fragestellung, die sich für viele Orte ergibt.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke schön. Wir kommen zur vierten

6.4 Mündliche Anfrage der Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf an Landesrätin Mag.^a Gutschi betreffend „Kids Save Lives“

Bitte liebe Brigitta!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Sehr geehrte Frau Landesrätin, liebe Daniela!

Es gibt ja diese Initiative Kids Save Lives, das Kinder und Jugendliche in interaktiven Workshops schult und zeigt, wie man denn auf Notfälle, in dem Fall Herz-Kreislauf-Stillstand, erkennt und wie man reagiert, nämlich Hilfe holt, Notruf absetzt und auch alle Wiederbelebungsmaßnahmen, die ersten Schritte selbst durchführt. Sie lernen auch, mit einem Laiendefi umzugehen. Es ist ein Pilotprojekt gewesen 2021, wo erstmals elf Schulen mitgemacht haben und 2022 für viele Schulen im Bundesland oder alle Schulen offen gestanden ist. Es ist ein gut durchdachtes, wichtiges Projekt von zwei Notärzten Dr. Schnöll und Dr. Fleischmann, die auch selbst dann diese Kurse durchführen.

Für mich ist das ein besonders wichtiges Projekt, weil es einerseits schon im Kindesalter zeigt, dass man reagiert, dass man Notfälle erkennt, dass man nicht erschreckt, nicht wegschaut, sondern etwas tut und auch ermächtigt, um gleich selbst Handlungen zu setzen. Ich glaube das ist ganz wichtig auch für unser gesellschaftliches Miteinander. Viele Erwachsene bräuchten solche Kurse, aber je mehr man das verinnerlicht in jungen Jahren lernt, umso besser ist es.

Daher ist meine Frage erstens die Erfahrungen aus dem Pilotprojekt, wie viele Schulen oder Klassen konnten begeistert werden und wie sind die ersten Berichte auch Evaluierung. Was kann man denn weiterhin in diesem Bereich machen, tun?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank Frau Präsidentin. Frau Landesrätin bitte!

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Vielen Dank für die Anfrage. Kids Save Lives ist wirklich eines der Projekte, die mir besonders am Herzen liegen und die wirklich großartig sind. Frau Präsidentin, Du hast es schon gesagt, Dr. Schnöll und Dr. Fleischmann haben praktisch die Initiative ergriffen, damit wir an die Schulen gehen. Wir wissen ja, das Einzige, was man falsch machen kann, wenn man zu einer Notsituation kommt, ist einfach nichts zu tun. Darauf zielt dieses Projekt ganz wesentlich ab, dass den Kindern einfach die Angst genommen wird, sie einfach die richtigen Schritte lernen, was ist in einem Notfall zu tun und vielleicht auch der Effekt, wenn sie das zu Hause in den Familien erzählen, dass man hier auch wieder einmal darauf aufmerksam gemacht wird, wie würde denn ich reagieren, wenn ich zu einem Notfall mit einem Herz-Kreislauf-Stillstand komme.

Bisher haben 23 Schulen an den Workshops teilgenommen. Fünf Schulen stehen auf der Warteliste. Wir haben derzeit eigentlich keine klassische Bewerbung gemacht mit zB einem Anschreiben durch die Bildungsdirektion, weil solche Dinge mit der Mundpropaganda wahnsinnig schnell die Runde machen und sehr viele Schulen aktiv jetzt auf uns zukommen, die auch entsprechend teilnehmen möchten. Es ist also wirklich

ein Projekt, das schon große Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat und es ist uns allen und auch allen Beteiligten, also den Ärzten, die das entwickelt haben, den Schulen und auch uns und mir als Landesrätin besonders wichtig, dass das Projekt auch gesund und nachhaltig wächst. Also wir möchten auch die handelnden Personen nicht entsprechend überfordern.

Derzeit ist der Informationsfluss auch über die Erste Hilfe Lehrbeauftragten des Jugendrotkreuzes an den Schulstandorten gewährleistet. Also diese erzählen das auch entsprechend weiter und es gibt in jeder Schule auch einen österreichischen Jugendrotkreuz Schulreferenten, eine Schulreferentin, die generell über die Aktion informieren können. Wir haben jetzt einmal die Finanzierung so aufgestellt, dass wir von Seiten des Landes im Jahr 2021 mit € 5.000,- gestartete sind und im Jahr 2022 haben wir noch einmal € 17.000,- dazu bezahlt, damit die Schulen, die sich gemeldet haben, auch in den Genuss kommen. Ein Dankeschön auch an die Uniqa, die einmal € 5.000,- und einmal € 3.000,- dazu bezahlt hat und auch die Ärztekammer hat sich mit einem Betrag von dreieinhalbtausend für das Jahr 2021 und mit rund € 2.300,- im Jahr 2022 beteiligt.

Der Ablauf für die Schulen ist so. Die Schule meldet sich beim Jugendrotkreuz an und kommt dann auf die Warteliste und sobald die Zusage gegeben werden kann, da geht es einerseits um die Finanzierung, das ist das kleinere Problem, aber vor allem auch die Verfügbarkeit der Ärzte. Dann werden die Schulen informiert und dann werden drei bis fünf Pädagoginnen in einen dreistündigen Workshop bei den Notärzten in die SALK geschickt, damit diese dann auch nachhaltig dranbleiben können. Es bringt ja nichts, wenn man einen Kurs macht und dann wird das Thema nicht weiterbegleitet und das Wesentliche ist, dass die Schulen ein entsprechendes Equipment bekommen. Das sind 20 aufblasbare Übungspuppen mit einem Übungsdefi für den Schulstandort und die schulinternen Kids Save Lives Trainer können dann durch diese Schulung bei den Workshops entsprechend auch immer weiter dranbleiben und weiter üben.

Meine Vision und das Ziel wäre auch, dass alle Salzburger Schülerinnen und Schüler ab der Sekundarstufe eins bis zum Lehrabschluss oder bis zur Matura jährlich dieses niederschwellige Reanimationstraining auch machen könnten. Das heißt, wir müssten alle Schulen ausstatten und eben die entsprechenden Pläne dazu haben. Klar ist, dass das Helfen, das Hingreifen das Wesentliche ist. Wir werden aber im nächsten Monat auch einen Pilotversuch an einer Volksschule einmal starten. Bei den Volksschulkindern ist eher das Thema der Bewusstseinsbildung da, weil für Kinder das schon sehr schwer ist, den entsprechenden Druck bei den Übungspuppen auch auszuüben. Ich war selber bei einem Kurs dabei in der Mittelschule in Abtenau, habe mitgemacht und auch gesehen, wie anstrengend das auch ist, wenn man länger reanimieren muss. Ich glaube, das ist ein schönes Angebot und ich hoffe, dass wir das sehr rasch auf alle Schulen ausdehnen können. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Frau Präsidentin, eine Zusatzfrage oder eine Zusammenfassung?

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Eine kurze Zusatzfrage. Was mich interessiert war die Erfahrung und Reaktion der Schülerinnen und Schüler, wie war die?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte!

Landesrätin Mag.^a Gutschi: Die Schülerinnen und Schüler gehen sehr unvoreingenommen an das Thema heran und waren mit großem Eifer eigentlich dabei auch bei dieser Übungseinheit und das ist ja das, was mich so positiv stimmt, weil sie eben ohne Ängste an das Thema herangegangen sind und mit diesem Werkzeug, das sie mitbekommen, damit einfach die Sicherheit bekommen.

Ich habe auch die Rückmeldungen von einigen Eltern bekommen, die mir gesagt haben, dass das erste Thema war an diesem Tag, wo sie die Übung gemacht haben und sie auch wieder motiviert wurden, eben entsprechend darüber nachzudenken zumindest. Das ist schon ein großer Schritt. Also die Reaktion der Schülerinnen und Schüler ist unglaublich positiv.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke schön. Bitte Frau Präsidentin!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für das Weitermachen mit diesem Pilotprojekt. Ich glaube es ist von großer, großer Bedeutung, auch jungen Menschen das Gefühl zu geben es kommt auf sie an, sie können etwas tun, sie können sich auch sicher sein, das Richtige zu tun. Ich glaube das brauchen wir in ganz vielen Bereichen. Es gibt ja auch andere Lebensschritte bei Jungen, auch bei Kindern im Volksschulalter, sei es bei der Radfahrprüfung, wo auch ein kleiner Teil dabei ist, wie reagier ich denn, wenn es zu einem Unfall kommt. Ich glaube das ist das Wichtigste, dass sie selbstbewusst sind und auch hinschauen, auch angreifen und Schritte setzen. Das ist das, was wir in unserer Gesellschaft brauchen und daher danke und viel Erfolg bei der weiteren Ausrollung. Ich hoffe alle Schülerinnen und Schüler kommen in diesen Genuss. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke schön. Wir kommen zur fünften

6.5 Mündliche Anfrage des Abg. Klubvorsitzenden Wanner an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die onkologische Tagesklinik in den SALK

Bitte Michael!

Klubvorsitzender Abg. Wanner: Danke schön. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Ich gehe jetzt weit, weit zurück in das Jahr 2016, im März, als Du damals den Investitionsplan SALK vorgestellt hast. Es sind damals auch in diesem Jahr einige Patientenbeschwerden gekommen aufgrund der Containerlösung, die es gegeben hat und Du hast zumindest einem Patienten geantwortet, dass die Kosten für das gesamte Investitionsprogramm für die SALK in den kommenden zehn Jahren mit rund 250 Mio. Euro festgelegt sind. Die Onkologie bzw. onkologische Tagesklinik ist ein Teil des gesamten Projektes, das in den nächsten Jahren Schritt für Schritt umgesetzt wird.

Jetzt gab es im 2022 wieder eine Anfrage bezüglich der Umsetzung und da war nicht viel zu erfahren, außer dass es kleine Sanierungen in der onkologischen Tagesklinik gegeben hat und dass die Betriebszeiten ausgeweitet wurden. Faktum ist, dass es nach wie vor ein Ausweichquartier ist und weit weg von einer ordentlichen Lösung. Heute gibt es Wartezeiten bis zu sieben Stunden in diesem Bereich, wozu es auch wieder zu Beschwerden von Patientinnen gekommen ist, die diese Rahmenbedingungen als sehr belastend empfinden, denn genau in der Onkologie ist man aufgrund des Krankheitsbildes sehr schwer belastet. Ausgleichen tun das die tollen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich und somit jetzt meine Frage an Dich:

Welche Maßnahmen setzt Du, um die Wartezeit für die Patientinnen zu verringern und die räumlichen Bedingungen zu verbessern?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Danke für die Frage. Es hat eine schriftliche Anfrage voriges Jahr im April gegeben und die Antwort gilt vom Inhalt her auch heute noch. Die Versorgung ist auf die Häuser F und C aufgeteilt worden. Es gab eine personelle Verstärkung in der Zeit. Es ist leider so, dass nicht nur die bauliche Gegebenheit die Situation dort verschärft und unbefriedigend sozusagen sich darstellt, sondern auch die Tatsache, dass immer mehr Patienten kommen, die Patienten nehmen also zu. Es wird auch durch den Fortschritt der Medizin mehr aus dem Akutbereich in die tagesklinischen und ambulanten Bereiche verschoben, aber wie gesagt das Personal wurde dort verstärkt.

Etwas in Verzögerung sind wir gekommen durch die gesamte Corona-Pandemie, was kein Wunder ist, aber wir sind jetzt soweit, also vielleicht noch einmal ein kurzer Rückblick. Zunächst war der Plan, das Haus C generalzusanieren, zu entkernen und bei den Detailplanungen und den ersten Baumaßnahmen hat sich dann herausgestellt, dass dieses Haus C eigentlich nicht wirklich geeignet ist für eine Generalsanierung, sondern dass ein Neubau notwendig ist. Deshalb hat es dann Umplanungen gegeben und die Medizin III wird jetzt komplett neu gebaut. Das ist alles soweit auf Schiene,

dass die Planungen auf Hochtouren laufen. Die finanzielle Budgetierung ist auch erfolgt. Das Landesbudget ist entsprechend ausgestattet, das Land hat die SALK mit etwa 60 Mio. Euro ausgestattet. Auch da hat es, wie in vielen anderen Bereichen, in den letzten eineinhalb Jahren oder im letzten Jahr noch eine deutliche Erhöhung gegeben von den Plankosten, von den voraussichtlichen Kosten. Der genaue Plan ist der, dass wenn die Medizin III dann komplett neu gebaut ist, dass dann auch entsprechend die bauliche Situation eine ganz andere ist und auf modernen Standard gebracht.

Der Plan ist jetzt so, dass heuer die Baufeldvorbereitungen gemacht werden. Es muss ein großer Kanal verlegt werden, umverlegt werden und im Frühjahr bzw. im ersten Quartal 24 wird dann mit dem Bau begonnen und voraussichtlich die Fertigstellung mit 2026 geplant ist.

Zu den Sofortmaßnahmen. Laut Auskunft der SALK wurde ein Bereich für Patienten für radiologische Untersuchungen geschaffen, eine sogenannte Holding Area und eben wie schon erwähnt eine personelle Verstärkung hat es intern gegeben.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Bitte lieber Herr Klubobmann, hast Du noch Zusatzfragen oder eine Zusammenfassung?

Klubvorsitzender Abg. Wanner: Es hat eine personelle Verstärkung gegeben. Ich hinterfrage. Wie hat die personelle Verstärkung ausgeschaut qualitäts- und quantitativ?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Also bei der Verstärkung gehe ich einmal davon aus, dass es von der Quantität her gegeben ist und von der Qualität muss sowieso nach der Vorschrift das Personal eingesetzt werden.

Klubvorsitzender Abg. Wanner: Ich fasse zusammen. Seit sieben Jahren ist das Thema vakant und eigentlich bis jetzt nicht wirklich etwas passiert. Wenn ich da jetzt eine Mündliche Frage stelle was wird gemacht, damit das verbessert wird, nämlich von der Zeit her, von den Örtlichkeiten, dann kann mir oder Du kannst mir nicht sagen wie viel Personal mehr eingesetzt worden ist und was da gemacht worden ist.

Ich sehe es dürfte Dich vielleicht gar nicht so interessieren, die Patienten dort aber sind ziemlich satt, weil wenn sich einmal wer über ein Krankenhaus beschwerten anfangt, und ich kann Dir was von der Augenambulanz sagen, das wird dann eine nächste Anfrage sein, wo ich selber dort war, dann sehe ich, dass der Ernst, nach sieben Jahren das zu verbessern, nicht wirklich da ist, es eine Ankündigungspolitik war, dass das Schritt für Schritt umgesetzt worden ist, es ist nicht einmal der erste Schritt gemacht worden. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Herr Landeshauptmann, ich muss Dich leider unterbrechen. Laut unserer Geschäftsordnung ist es nicht vorgesehen, auf eine Zusammenfassung noch einmal zu replizieren. Ich darf deswegen gleich zur sechsten

6.6 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend Wohnbau

Bitte, liebe Frau Klubobfrau, Du bist am Wort.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Mündliche Anfrage der Abgeordneten Klubobfrau Svazek an Landesrätin Mag.^a Klambauer betreffend Wohnbau.

Besorgniserregend für die Freiheitlichen ist, dass Sie, Frau Klambauer, fünf Jahre in Folge ihre Mietwohnbauziele nicht erreicht haben, die ohnehin nicht hochgesteckt waren. Das ist eine Politik, von der wir uns ganz klar abgrenzen. Die Scheinheiligkeit der NEOS, sich für die Bürgerinnen und Bürger einzusetzen und ihnen leistbaren Wohnraum zu bieten, macht mich beinahe wütend.

Ich sehe es als Klubobfrau der Freiheitlichen als meinen Auftrag zum Aufruf an die ÖVP, SPÖ und die GRÜNEN in Salzburg, dass NEOS in Zukunft keine Option sein kann. Die davongaloppierenden Mietpreise wären wichtig genug, um sie sich zur Aufgabe zu machen. Explodierende Mieten, ein nicht durchdachtes Vergabesystem und ein klar verfehltes Errichtungsziel verschärfen die durch die Teuerung ohnehin schon angespannte Situation. Die Frage, wo die NEOS in den vergangenen fünf Jahren waren, stellt sich unironisch tatsächlich.

Daher stelle ich an Sie gemäß § 78 Geschäftsordnung des Landtages folgende Mündliche Anfrage: Was werden Sie in den letzten drei Monaten Ihrer Amtszeit unternehmen, um Schadensbegrenzung zu betreiben?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Bitte Andrea!

Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer: Vielen Dank. Es wird eine Wohnbauförderungsnovelle geben, und zwar zum einem geht's da um die überschießende KIM-Verordnung der Bundesregierung, die es notwendig macht, dass man Eigentum weiterhin zugänglich hält. Das heißt wir werden hier die Zuschüsse, die eben bei Eigentumswohnungen gegeben werden, nachrangig besichern und damit auch sicherstellen, dass Eigentum weiterhin zugänglich bleibt, so wie es 2022 bei 486 Eigentumswohnungen auch möglich war, Eigentum zu begründen. Ein ganz wichtiger Pfeiler.

Eine weitere Änderung in der Wohnbauförderungsnovelle ist das mehr Generationen wohnen innerhalb einer Wohnung. Um ein Beispiel zu nennen. Eine Alleinerzieherin

wollte mir ihrer Mutter und ihrer Tochter in eine Wohnung ziehen. So etwas war bisher nicht vorgesehen, dafür gibt es jetzt eine Regelung. Es gibt auch in der neuen Novelle Vereinfachungen für Dienstnehmerwohnungen. Dienstnehmerwohnungen sind sachbezugsfrei bis 25 m². Wir hatten bisher eine Mindestgröße von 30 und werden das jetzt an die Sachbezugsgrenzen anpassen, damit eben Dienstnehmerwohnungen, die gefördert errichtet werden, dann eben auch sachbezugsfrei für die Dienstnehmer und Dienstnehmerinnen sind.

Wir werden weiterhin Mietwohnbauprojekte natürlich auf den Weg bringen. Bisher liegen mir 381 Mietwohnungen vor, für die ich schon eine positive Empfehlung ausgesprochen habe. Das ist zum einen oder sind mehrere Projekte in der Stadt, aber auch in Hallein.

Ich freue mich ja, dass Ihr meine Briefe so genau lest und zitiert und meine Zitate auch wieder verwendet. Ich kann aber auch sagen, also wenn ich mir jetzt Oberösterreich anschau, wo zB die Wohnbeihilfe sich stetig reduziert, wo der Kreis der Anspruchsberechtigten immer kleiner wird, dass da zB Salzburg und wir in Salzburg sofort reagiert haben im Jahr 2022, die Wohnbeihilfe um 25 % erhöht haben, den Kreis der Anspruchsberechtigten um 1.000 Haushalte erweitert haben und damit auch wirklich treffsicher sind im Vergleich zum oberösterreichischen € 100,-- Teuerungsfreibetrag für alle, das genannt wird Wohnbeihilfe für Leistungsträger und einfach klassische Politik mit der Gießkanne ist, die es mit mir nicht geben wird. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke schön. Bitte Frau Klubobfrau, Du hättest zwei Zusatzfragen und oder eine Zusammenfassung.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke. Die Präambel war Genuss genug.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke schön. Wir kommen daher zur siebten

6.7 Mündliche Anfrage der Abg. Thöny MBA an Landesrätin Mag.^a Klambauer betreffend Nikotin-Pouches

Bitte!

Abg. Thöny MBA: Herzlichen Dank. Wir reden jetzt von einem anderen Genuss, aber das ist jetzt im negativen Fall.

Nikotin-Pouches, die keinen Tabak enthalten, aber gleich viel Nikotin an den Körper abgeben können wie Zigaretten, wurden im Landtag bereits diskutiert. Landesrätin Klambauer, Du Andrea, hast in diesem Zusammenhang versichert, man werde selbst aktiv, sollte es von Seiten des Bundes bis zum Sommer 2022 keine Änderungen geben. Das Jahr 2022 ist vorüber und es gibt auf Bundesebene noch immer keine Vorschläge

dazu. Minister Rauch sagte im Oktober 2022, dass sich das Thema in politischer Abstimmung befinde. Andere Bundesländer haben bereits reagiert oder wollen das bald tun.

Meine Frage: Welche Pläne oder Verhandlungen auf Bundesebene sind Dir bekannt und was ist der aktuelle Stand zu diesem Thema?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Bitte liebe Frau Landesrätin!

Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer: Danke schön für diese Anfrage. Es ist uns seit gut einem Jahr bekannt, dass eben diese Nikotin-Pouches verkauft werden. Es haben die Trafikanten sofort reagiert und haben einmal grundsätzlich von Beginn an diese freiwillige Verpflichtung sich auferlegt, dass sie keine derartigen Waren an Jugendliche unter 18 verkaufen. Mir ist es natürlich auch ein Anliegen, dass wir es dennoch gesetzlich verankern. Ich habe deswegen im Februar 2022 das Referat beauftragt, sozusagen wie das umgesetzt werden kann. Das Salzburger Jugendgesetz, Jugendschutzgesetz § 36 ist da die maßgebliche Norm und die verweist auf Tabak- und Nichtraucherinnenschutzgesetz und da bin ich nach wie vor der Überzeugung, dass eigentlich dort im Tabak- und Nichtraucherinnenschutzgesetz sollte das geregelt werden, weil das Gesundheitsministerium da auch der richtige Ansprechpartner ist und wir darauf verweisen.

In anderen Bundesländern ist es eben anders gehandhabt. Da wird direkt im Jugendschutzgesetz sozusagen wird auf die Produkte Bezug genommen. Vorarlberg war jetzt das erste Bundesland Ende 2022, die das aufgenommen haben. Wir haben nachgefragt natürlich beim Ministerium, nachdem wir immer wieder sozusagen, es wurde uns immer wieder gesagt, dass es bald kommt. Diese Woche haben wir gehört wir haben noch immer keinen fixen Termin, wann das sozusagen in Begutachtung geht, da gibt es keine Einigung auf Seite der Bundesregierung und deswegen werden wir da einfach nicht länger zuwarten und werden die Nikotin-Pouches im Salzburger Jugendschutzgesetz mitaufnehmen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Bitte Barbara, hast Du eine Zusatzfrage oder Ergänzung?

Abg. Thöny MBA: Andrea, da bräuchte ich bitte einen Zeitpunkt, dass man es einmal greifen kann.

Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer: Da können wir sicher im ersten Quartal 2023 was in Begutachtung schicken.

Abg. Thöny MBA: Zusammenfassung bitte. Ich unterstreiche das noch einmal und fasse noch einmal zusammen. Wenn ich höre jetzt geht da etwas weiter. Die Geschwindigkeit taugt mir nicht, weil Du hast gesagt, wenn sich bis Sommer 22 nichts rührt, müssen wir das in die Hand nehmen. Es dauert immer sehr, sehr lange, bis da was kommt. Wir haben auch alle miteinander, wie wir da sitzen, vom Landesjugendbeirat ja auch einen Appell bekommen, einen dringenden Appell, dass da was weitergehen muss, weil die Kinder und Jugendliche konsumieren legal und ohne Einschränkungen tabakfreie Nikotinprodukte. Es ist so. Das ist Fakt.

Ich werde da natürlich dabei bleiben und in meine Kontrollfunktion als Opposition gehen, das weißt Du eh, wie immer sehr gut und lästig und da hoffe ich, dass da im ersten Quartal etwas weitergeht.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Wir kommen nun zur achten und letzten

6.8 Mündliche Anfrage des Abg. Rieder an Landesrat Mag. Schnöll betreffend die Anfragebeantwortung Nr. 49-BEA der Beilagen zum stenographischen Protokoll des Salzburger Landtages (6. Session der 16. Gesetzgebungsperiode)

Ich darf Dir, lieber Alexander, das Wort geben.

Abg. Rieder: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wie Ihr wisst, ist uns das Thema Verkehr wirklich, wie wir das Wort heute schon so gehört haben, ans Herz gewachsen, weil es einfach die beste Möglichkeit ist, allen Bevölkerungsschichten die Möglichkeit zu geben, bestmöglich ihren Arbeitsplatz, Bildungsplatz usw. zu erreichen.

Vorab möchte ich mich bedanken für die Beantwortung, überwiegend schlüssige Beantwortung unserer schriftlich gestellten Anfrage vom 12. Oktober 2022 eben betreffend Anschaffung der Triebwagen für die Salzburger Lokalbahn.

Ein wichtiger Punkt, wie er in der Mündlichen Anfrage ist, ist uns einfach noch unklar. Daher stellen wir gemäß § 78a Geschäftsordnung des Landtages folgende Mündliche Anfrage an den Landesrat Stefan Schnöll: Ist Ihnen bewusst, dass die 25 Triebwagen im Wert von € 200 Mio. mit 750 V für die SLB beinahe unbrauchbar sind, weil sie ohne einen Wandler als Hilfskrücke von 1.000 V, Zweistromsystem gemäß Ausschreibung, aus der Fahrleitung auf 750 V, erstes Stromsystem gemäß Ausschreibung, im Triebwagen grundsätzlich nicht fahren können? Ist zwar ein bisschen technisch die Frage, aber wer sich damit tiefergehend befasst, weiß, wie wichtig diese Frage dazu eben ist. Bitte um Beantwortung.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Bitte Herr Landesrat!

Landesrat Mag. Schnöll: Danke. Zweifelsohne ist die Frage wichtig. Diese Debatte wird auch sehr leidenschaftlich unter den Experten geführt. Vielleicht noch einmal warum haben wir uns so entschieden, wie wir uns entschieden haben. Wir wissen natürlich, dass wir auf der Salzburger Lokalbahn 1.000 V fahren und wir wissen auch, dass wir 700 V Fahrzeuge bestellt haben und dementsprechend einen Wandler brauchen, damit sie dann auf der Salzburger Lokalbahn fahren können.

Warum haben wir uns entschieden, an diesem Konsortium teilzunehmen? Weil es einen massiven Kostenvorteil bringt, 1 Mio. Euro pro Fahrzeug, und weil wir dadurch auch gewährleisten können, dass wir überhaupt Fahrzeuge bekommen. Hätten wir gewartet oder uns anderweitig umgesehen nach Konsortien, die 1.000 V Gleichstrom produzieren, dann wage ich zu bezweifeln, dass wir überhaupt Fahrzeuge bekommen hätten. Das heißt wir haben in Kauf genommen, dass wir jetzt einen Wandler brauchen zugunsten der Teilnahme dieses Konsortiums. Das ist eigentlich der Hauptgrund.

Wir haben uns diese Entscheidung sicher nicht leicht gemacht. Es ist eine Abwägungsfrage. Es gibt sicher auch Nachteile, die unseren Experten eh sehr wohl bewusst sind, die da jetzt zutage treten durch den Einsatz des Wandlers, aber ich glaube das Faktum, wirklich Fahrzeuge zur Verfügung zu haben, die imstande sind, diese Lokalbahn zu befahren, da überwiegen einfach die Vorteile. Das heißt die Alternative wäre gewesen, sich nicht zu beteiligen am Konsortium und dann wirklich Gefahr zu laufen, keine Fahrzeuge für die Lokalbahn zu bekommen und das vor allem im Hinblick auf die Ausbaumaßnahmen, die wir vorhaben. Das heißt nicht nur das in die Jahre gekommene bestehende Wagenmaterial, sondern auch die verlängerte Lokalbahn, die ja erst recht wieder mit mehr Triebwägen dann braucht, hätte einfach dazu geführt, dass wir da uns da anderweitig umschauchen hätten müssen und wahrscheinlich andere Fahrzeuge anmieten, die ebenfalls in die Jahre gekommen wären usw.

Ich glaube beides nicht vertretbar, darum haben wir uns entschieden, an diesem Konsortium uns zu beteiligen, wo es vor allem auch die Grundvoraussetzung war, diese 750 V Basisfahrzeuge zu bestellen. Das haben wir auch natürlich überprüfen lassen vom Stadler, von dem Hersteller, der dann letztlich zum Zug gekommen ist. Das heißt es wäre nicht möglich gewesen, mit dem Wunsch 1.000 V Gleichstromfahrzeuge zu bestellen, weil eben die meisten der Besteller oder der Teilnehmer dieses Konsortiums 750 V Fahrzeuge brauchen, so wie im Übrigen die meisten bei uns auch, nicht nur die Wiener U-Bahn, sondern die Linzer Lokalbahn usw. und die meisten Bahnen auch im deutschsprachigen Raum, die mit 750 V unterwegs sind.

Das waren die Gründe, warum wir uns entschieden haben, da teilzunehmen und die Frage, die damit einhergeht natürlich, wie verhält es sich dann, wenn wir irgendwann

uns entscheiden, auf das ÖBB DB-Netz zu fahren, wo ja bekanntlicherweise Wechselstromvoraussetzung ist 15.000 V. Da ist es dann auch möglich, dass man mit diesen bestehenden Triebwagen nicht nur den Wandler, sondern auch diesen Wechselstromrichter zur Verfügung hat, der dann einfach eine maximale Durchlässigkeit bietet. Das heißt wenn irgendwer auf die Idee kommen sollte, auf der Lokalbahn dann das Betriebssystem umzustellen und mit 750 V zu fahren, was wir nicht vorhaben, das schicke ich auch gleich voraus, aber trotzdem wäre es dann möglich, mit diesem Wagenmaterial. Gleichzeitig ist es möglich, mit einem Wandler 1.000 V Strom zu fahren und es soll möglich sein, dass wir dann mit einem Wechselstromrichter auch auf das ÖBB DB-Netz fahren mit diesen 15.000 V Wechselstrom, der klassische Bahnstrom einfach. Das heißt das war für uns auch eine Maßgabe, dass wir sehen, dass es einfach eine maximale Durchlässigkeit geben soll im System.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Hast Du eine Zusatzfrage? Bitte!

Abg. Rieder: Also danke vorab, Herr Landesrat. Wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, dann können wir auf jeden Fall davon ausgehen, dass die nächsten neu anzuschaffenden Triebwägel in jedem Fall die Konfiguration sowohl für die Salzburger Lokalbahnstrecken als auch für ÖBB Strecken gleichzeitig erfüllen. Das heißt, dass das wirklich sogenannte Tram-Trains sind, sogenannte Zweisystemtriebwägel, die sehr wohl einerseits die 1.000 V erbringen und andererseits die 15.000 kV Wechselstrom möglich machen. Ist das richtig und ist das damit so auch gegeben?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke schön. Bitte Herr Landesrat!

Landesrat Mag. Schnöll: Genau das ist so richtig. Es ist zugebenermaßen nicht einfach, weil du nicht nur den Wandler, sondern auch diesen Wechselstromrichter brauchst, aber unsere Leute haben das auch in Anwesenheit von andern externen Experten überprüfen lassen vom Hersteller, vom Stadler. Herr Jose Palomares, der für uns zuständig ist, der hat auch uns dann wirklich gesagt, dass das möglich sein wird und möglich sein muss, weil wir haben das mit unserem Infrastrukturausbau so vor. Das heißt wir wollen die Verknüpfung der anderen Bahnen, eh wie bekannt ist, dann ins Zentrum führen, bekannt unter S-Link, weil nur so entfaltet dieses ganze System einfach die maximale Wirksamkeit. Das heißt wir müssen sicherstellen, dass diese neuen Triebwägel nicht nur den klassischen, also das Stammgleis oder die Salzburger Lokalbahn befahren können, sondern dann in weiterer Folge auf die ÖBB Weststrecke Richtung Süden usw. Nur so ist die maximale Wirksamkeit gegeben.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke schön. Hast Du noch eine Frage oder eine Zusammenfassung? Bitte!

Abg. Rieder: Dann habe ich das jetzt richtig verstanden. Wir stellen also nicht die bestehenden Strecken dann auf 750 V um, sondern wir bleiben bei unseren 1.000 V und mit der Option eben auf die 15 kV.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte!

Landesrat Mag. Schnöll: So ist es, wobei man natürlich sagen muss, dass in die Lokalbahn in den nächsten Jahren sehr viel Geld investiert werden muss, um dieses bestehende System, die 1.000 V aufrechtzuerhalten. Also da sind einfach viele technische Arbeiten notwendig und wir schätzen den Investitionsbedarf bei rund 140 Mio. Euro, der notwendig sein wird, damit wir auch in Zukunft diese 1.000 V Gleichstrom fahren können.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Noch eine Zusammenfassung? Bitte!

Abg. Rieder: Vielen Dank für die ausführliche Beantwortung. Es ist jetzt wirklich beruhigend, dass wir offensichtlich am richtigen Weg sind. Es freut uns, dass auch unsere Vorschläge über unsere Anträge und auch permanentes Hinterfragen dazu geführt haben, dass wirklich auch diese jeweiligen Verknüpfungsbauwerke, dass die Ausschreibungen, dass die Verlässlichkeit, dass dieser Takt entstehen kann, auch berücksichtigt werden und berücksichtigt wurden. Mit diesem Konzept ist es wirklich möglich, dass mit dem S-Link, mit der Verknüpfung, mit der unterirdischen Verlängerung der Lokalbahn auch viele andere Optionen erfüllt werden können. Es beginnt bis Ostermiething, es geht weiter bis hinaus nach Mattighofen, eben dann auch bis zur Königseebahn Hangender Stein. Also mit dieser Baustelle im positiven Sinn ist vieles für die Lebensqualität der Salzburgerinnen und Salzburger möglich und wir werden Dich auch weiterhin in diesem Bereich unterstützen. Danke.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Vielen Dank. Damit ist die Zeit erschöpft und die Fragen wurden alle beantwortet und ich darf der Frau Präsidentin den Vorsitz zurückgeben.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Danke vielmals. Wir können noch eine Dringliche Anfrage jetzt am Vormittag jedenfalls noch machen. Es liegen ja zwei Dringliche Anfragen vor.

Punkt 7: Dringliche Anfragen

Ich rufe zuerst auf die Dringliche Anfrage

7.1 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend strategischer Investorinnen und ihre notarielle Begleitung im Grundverkehr
(Nr. 102-ANF der Beilagen)

Ich darf die Schriftführerin Kollegin Jöbstl bitten, zu verlesen. Oder wird auf die Verlesung verzichtet oder sollen wir es verlesen? Verlesen. Gut. Bitte!

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest die Dringliche Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Bitte Herr Landesrat! Du hast zur Beantwortung zehn Minuten. Ich darf Dich ans Rednerpult bitten.

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Danke Frau Präsidentin! Grundsätzlich zur Anfrage. Wenn ich der Meinung gewesen wäre und einige andere, dass das Grundverkehrsgesetz eines ist, das für die Zukunft geeignet ist, hätten wir es nicht in einem Prozess, der relativ lange gedauert hat, seit 2019, in Abstimmung mit dem Raumordnungsgesetz, mit den baurechtlichen und auch mit den bautechnischen Vorgaben novelliert und es war ein Zufall, dass alle Bereiche erstmals in einer Hand gewesen sind und somit auch die Abteilungen zusammenarbeiten mussten.

Ich bedanke mich ausdrücklich bei jenen, die mitgearbeitet haben. Es war viel Arbeit, insbesondere aber auch im Landesparlament. Da habe ich das Angebot gelegt und eine Oppositionspartei hat es angenommen, die andere hat es ausgeschlagen. Genau diejenige Gruppierung, die es ausgeschlagen hat mit der Argumentation, dass die rechtlichen Grundlagen ja passen würden, wenn wir sie denn nur richtig vollziehen, das ist etwas, wo wir schon wissen, dass es genau umgekehrt ist.

Es hat gerade letzte Woche wieder ein Erkenntnis des Landesverwaltungsgerichts gegeben, einer der Fälle, den Sie heute nennen dürfen, ich nicht, weil ich habe die Freigabe nicht, aber einer derer, den wir alle kennen, weil er am öftesten in einer Salzburger Tageszeitung gestanden ist und jeder weiß es wahrscheinlich wer das ist.

Grundsätzlich jetzt die Juristen, die Notare, Rechtsanwälte in der Vertragserstellung auf diese Frage kann ich nicht eingehen, weil in meinem Berufsleben und in meinem privaten Leben habe ich so etwas wie einen gewissen Vertrauensgrundsatz, dass ich nicht alles anzweifle, was andere tun und dass hinter jedem Rechtsakt irgendetwas steckt, das dann so zu prüfen wäre, weil wieder etwas passiert ist.

Und das ist schon neu, denn bisher war es so, dass der Tourismus im Pinzgau enorm angekredet wurde. Leserbriefe, dass man im Pinzgau nicht mehr hineinfahren kann, weil wie der verunstaltet wurde, das ist nicht mehr so, dass man sich dort erholen könnte. Also der ganze Pinzgau, das waren Leserbriefe, das ist nicht meine Aussage.

Dass Bürgermeister und Gemeindevertreter in der Kommission waren, auch da enorm in die Diskussion, auch die Mitglieder der Arbeiterkammer und der Wirtschaftskammer, die waren ja dabei, zu Unrecht leider, im Pinzgau, egal ob die große oder kleine Kommission, sie blieben immer sitzen und haben dann aufgezeigt oder nicht, das war eh nicht in Ordnung. Mittlerweile wahrscheinlich auch das Landesverwaltungsgericht, weil mir kein Erkenntnis bekannt ist, und wenn es eines gibt, bitte sagen sie es mir, die anders entschieden hätte, wie die Kommissionen und jetzt eben die Juristen. Aber da gibt es eine Rechtsanwaltskammer und eine Notariatskammer, da gibt es auch ein Disziplinarverfahren, wenn etwas passiert. Einen Fall kenne ich, der ist schon länger her, aber das kann nicht die Politik und nicht das Hohe Haus hier in Salzburg machen. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Letztes Jahr haben wir in großer Übereinstimmung etwas beschlossen, und ich bin sehr froh, dass wir das haben, weil das ist ein Werk, wo die Zahnräder in sich greifen und dazwischen unter den unterschiedlichsten Rechtsmaterien keiner mehr durchkommt.

Eines ist schon. Wir haben, gerade wenn ich mir von diesen fünf Fällen vier ansehe, alles geregelt und dann ist eben eine anderer. Wir haben eine neue zentrale Kommission. Wir haben eine klare Definition des Landwirts. Das war wirklich schwierigst, weil unbestimmt und auch das landwirtschaftliche Grundstück ist klar definiert. Wir haben den Großgrundbesitz abgegrenzt. Wir wissen jetzt und brauchen nicht mehr darüber diskutieren, ob denn die Tiroler 440 ha es wären und wir haben auch die Privilegierung des Erwerbes von Grünland jener Betriebe, die im Umkreis von 20 km liegen, und eben bei Almen 60 km. Wir haben einen Richtpreis, einen Maximalpreis. Dass sich zu diesen, der in der Stadt € 25,- ist für die besten Grundstücke, und am Land maximal € 15,- in klassischen Landgemeinden, im Umkreis zu diesen Preisen von 20 km keiner finden würde, das ist schon sehr, sehr unwahrscheinlich.

In Summe muss man auch sagen, dass selbst die Vertreter der Kommission in dieser intensiven Diskussion der letzten drei Jahre gesagt haben ja wir sehen es ein, wir müssen gewisse Punkte neu machen und die sind gemacht. Weil wir gerade heute vom Wohnungswesen und einem Zitat von mir diese Positiverklärung, die wir haben, das ist schon etwas Einschneidendes. In diesen Begrenzungsgemeinden keinen Zweitwohnsitz mehr kaufen zu können, das gibt es nirgends. Dieses Gebot, einen Hauptwohnsitz und mit diesen Kontrollmöglichkeiten, die wir gesetzlich geschaffen haben, also wenn wir da nicht weiterkommen, dann gibt's nichts mehr, was man durch Regeln und durch Parlamentarismus und durch Gesetze regeln könnte.

Ich möchte mich auch bei den involvierten Mitarbeitern bedanken. Es ist eine ähnliche Anfrage, wie in den letzten zwei Jahren mit 29 Fragen und jetzt zu den Einzelfragen. Ich kann und ich werde es auch jetzt nicht tun, zu den Einzelfällen öffentlich etwas zu sagen, weil ich das nicht kann. Ich habe ein Informationsrecht, das habe ich

getan. Ich habe aber kein Inspektionsrecht, ich kann mir die Einzelfälle nicht vorlegen lassen, aber ich kann mich informieren und das, was ich weiß, sage ich heute.

Zu Fall eins. Im Rahmen meiner rechtlichen Möglichkeiten habe ich die Wiederaufnahme des Verfahrens angeregt. Wenn jetzt und heute in einem Monat beginnt die neue Grundverkehrskommission mit ihrer Arbeit mit dieser zentralen, wenn die jeweiligen Bezirke das noch nicht lösen, dann wandern sie in die neue Kommission, aber zu den alten Gesetzen.

Zum zweiten Fall wurde die Landwirtseigenschaft geprüft und sie kam zum Schluss, dass sie zum damaligen Zeitpunkt vorlag. Ich habe dennoch eine Wiederaufnahme angeregt.

Fall drei. Welcher Preis und mir ist da die Frage nicht ganz klar, aber das ist jetzt gar nicht das Entscheidende. Ich kann nur darauf verweisen, dass wir jetzt Richtpreise haben und nicht mehr diese ewige Spirale immer mit 20 % drauf etwas in Bewegung zu setzen, bis wir bei letztlich 40, 50 und 80 Euro gelandet sind. Das ist Geschichte.

Frage vier kann ich nicht beantworten. Die Zuständigkeiten liegen in der Notariatskammer und der Rechtsanwaltskammer. Die Adressen kann ich nennen, aber ich kann nichts dazu sagen.

Die fünfte Frage die Wiederaufnahme des Verfahrens. Die findet derzeit aktuell statt. Es ist eine umfangreiche Prüfung, das weiß ich und es ist ein Fall, den man sich sehr genau, so wie die anderen, anschauen muss und diese umfangreichen Recherchen sind noch nicht abgeschlossen und ich weiß es noch nicht. Ich habe ein Gespräch mit dem Bezirkshauptmann gehabt. Bis zum heutigen Tag ist das Ergebnis noch nicht da. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Ich bitte noch einmal, auch in der künftigen Funktionsperiode von jemanden nichts zu verlangen, was er nicht tun darf. Das ist das gleiche, als wenn ich als Personalreferent gedrängt werde, mich in Disziplinarkommissionen einzumischen oder die Kollegin sich bei der LUA einzumischen. Vor zehn Jahren hat das Hohe Haus genau das so geregelt auf jenem Niveau, das gegeben ist, aber das glaube ich brauche ich jetzt nicht mehr wiederholen, weil das hat der Legist schon einmal von sich gegeben. Wenn man das ändern will mit all den Auswirkungen, dann soll das in der nächsten Legislaturperiode dieses Haus tun, ich würde es nicht raten. Herzlichen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Die Anfragestellerin Frau Dollinger.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Vielen Dank für die Wortspende. Beantwortung kann man ja nicht sagen, weil wir haben eigentlich nichts erfahren, was wir nicht schon gewusst

hätten und es ist schon sehr bezeichnend, dass Sie mir hier nur die größten fünf Skandale dieses Desasters aufgezeigt, dass das Grundverkehrsgesetz eben die letzten Jahrzehnte offensichtlich mangelhaft vollzogen wurde, was ja auch der Landesrechnungshof erstaunlich mit 97 Seiten sehr detailliert wiederbringt. Wenn Zeitungen kommen und etwas fragen, wird offensichtlich schon Auskunft gegeben. Nicht umsonst wüssten wir von gewissen Wiederaufnahmen oder Rückabwicklungsabsichten. Die werden aber offensichtlich nur den Medien dargelegt und nicht uns hier im Landtag.

Es ist nicht verwunderlich, dass Sie so agieren, wie Sie agieren. Nach diesem Grundverkehrsverwaltungsdesaster haben Sie von Beginn an ein Ablenkungsmanöver gestartet, indem Sie ein neues Gesetz ausgerufen haben. Das beinhaltet nichts im Hinblick darauf, was jetzt nicht mehr möglich wäre, was diese fünf Punkte hier anlangt. Die hätte man auch mit dem alten Gesetz schon verhindern können. Dass jetzt diese Mittersiller Hotelierin zum damaligen Zeitpunkt Landwirtin war, ist wirklich sehr amüsant und wird sicherlich auch noch den einen oder anderen interessieren.

Ansonsten muss ich sagen, es ist einmal mehr gesagt worden, dass Sie hier alles perfekt gemacht haben, alles neu gemacht haben, dass die SPÖ nicht mitgearbeitet hätte, obwohl wir 26 Punkte und ich weiß nicht zu wie vielen anderen Gelegenheiten noch mehr Punkte eingebracht haben und uns wirklich sehr intensiv damit beschäftigt haben. Ich glaube ich habe mich selten mit so etwas so intensiv beschäftigt, wie die letzten eineinhalb Jahre mit dem Grundverkehr. Das wissen Sie auch und das ist Ihnen unangenehm und darum müssen Sie Ihre Ablenkungs- und Selbstlobstrategie hier weiterfahren, unterstützt durch die FPÖ. Ich bin schon gespannt auf die Wortmeldung. Diese Anbiederung kennen wir ja auch schon. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bevor ich das Wort dem Kollegen Schöppl gebe, möchte ich eine tatsächliche Berichtigung anbringen, die auch schon bei der Diskussion des Landesrechnungshofberichtes hier im Hause gegeben wurde.

Der Landesrechnungshofbericht hat keine einzelne Entscheidung angegriffen und als falsch bezeichnet. Er hat eine mangelnde Dokumentation und nachvollziehbar des Entscheidungsweges festgestellt. Das hat auch der Herr Landesrechnungshofdirektor bei der Diskussion ausdrücklich angeführt und daher möchte ich schon das auch, kann man auch nachhören und nachsehen und daher möchte ich das einfach als tatsächliche Berichtigung anbringen. Bitte Herr Dr. Schöppl! Fünf Minuten.

Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Ja da versucht jemand, mit dem Ausverkauf der Heimat hausieren zu gehen, aber entlarvt sich dann durch eine Anfragestellung, dass er nicht mehr am Boden der Rechtsordnung steht und auch sonst sich nicht auskennt.

Die Grundverkehrskommission, Frau Kollegin, § 28 Abs. 3 Grundverkehrsgesetz waren weisungsfreie Behörden. Ich gebe zu, dass hier einiges nicht gepasst hat und deswegen haben sich viele auf den Weg gemacht, ein neues Grundverkehrsgesetz auf den Weg zu stellen. Missstände hat es gegeben. Kein Zweifel. Aber wir haben weisungsfreie Behörden vor uns und man kann nicht einerseits die Weisungsfreiheit fordern und verlangen, wie es wir Freiheitliche getan haben und im Nachhinein, wenn mir die Entscheidung nicht gepasst hat, an der Landesregierung abputzen. Das wird nicht gehen. Entweder oder.

Beim neuen Grundverkehrsgesetz, ja die FPÖ hat sich da sehr eingebracht und ich kann Ihnen auch sagen, weil wir sehr viele Personen, beispielsweise den Altlandesrat Thaller in unseren Reihen haben, die hier sachkundig sind, und viele Leute haben die Sachkunde eingebracht haben. Bei ihrer Anfrage jetzt weiß ich, warum die SPÖ sich nicht beteiligt hat, es fehlt an der Sachkunde. Wenn Sie davon ausgehen es gibt einen Vertrag, dann gibt es einen Vertragserrichter, dann gibt es eine weisungsfreie Behörde, das ist ein System, das ist aufgrund einer Rechtsordnung. Wenn man das nicht bereit ist zu akzeptieren, wenn man hier über Einzelfälle redet und ich warne, hier immer Einzelakten aufs Tapet zu bringen, da bin ich völlig bei Ihnen, man wird's nicht lösen.

Wir sind hier ein gesetzgebendes Organ, haben auch die Verwaltung zu kontrollieren, aber hier einzelne Akten zu bearbeiten, das kann ja wohl nicht der Sinn sein. Aber das System, das Gefüge versteht es nicht und man verlässt hier die Rechtsordnung. Und eines sage ich Ihnen nicht als Freiheitlicher, sondern als Rechtsanwalt. Die Frage vier ist bodenlos. Die Landesregierung hat nicht das Recht, Rechtsanwälte zu kontrollieren, sie in die Pflicht zu nehmen und über deren Berufspflichten Auskunft zu geben. Die Trennung des Rechtsanwaltsberufes, der Justiz und der Unabhängigkeit der Rechtsanwaltskammer und auch Notariatskammer von der öffentlichen Kontrolle ist grundlegend unseres staatlichen Verständnis. Das, was Sie wollen, dass die Landesregierung, die Bundesregierung oder sonst wer den Beruf der Rechtsanwälte oder Notare kontrolliert, sage ich Ihnen eines. Nein, das ist nicht so und mit aller Leidenschaft, nein, das darf nie sein, nie eine Kontrolle, sondern die Freiheit dieser Berufe. (Beifall der FPÖ-, ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten) Wer das nicht bereit ist zu akzeptieren, verlässt Grundelemente einer westlichen, einer demokratischen Rechtsordnung. Das muss einem bewusst sein.

Ich danke Ihnen, Herr Landesrat, dafür, dass Sie schlichtweg verweigert haben. Ich habe es mir erwartet, so etwas beantwortet man nicht einmal als jemand, der an der Verwaltungsspitze steht, weil sie das nichts angeht. Das stimmt. Das ist richtig.

Wenn man sich schon damit beschäftigt, dann hätte man mitarbeiten können beim neuen Gesetz. Man hätte mitarbeiten können, in Zukunft das abzustellen, aber bitte immer die Grundlagen unserer Rechtsordnung verstehen, die Grundlagen der freien Berufe verstehen und bitte sich auch damit zu beschäftigen, was ist eine weisungsfreie Behörde und wie verhalten sich die im System unserer Rechtsordnung.

Danke für Ihre Beantwortung und nochmals danke an alle, die mitgearbeitet haben, nämlich solche Zustände, die Sie mit Recht anbringen, solche Zustände für die Zukunft abzustellen. Da hätte man mitarbeiten müssen, anstatt hier Dinge in Zweifel zu ziehen, die elementar für unsere Rechtsordnung sind. Danke. (Beifall der FPÖ-, ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Wortmeldung. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann ist die Beantwortung dieser Dringlichen Anfrage hiermit abgeschlossen. Ich unterbreche unsere Plenarsitzung. Wir setzen um 14:00 Uhr mit Ausschussberatungen fort und wünsche eine erholsame Mittagspause.

(Unterbrechung der Sitzung: 12:34 Uhr bis 15:46 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf):
Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir setzen unsere Landtagssitzung im Plenum fort. Ich muss zuerst immer das Abstimmungsverhältnis feststellen, wie viel Abgeordnete im Raum sind. Kommt der Kollege Maurer noch? Damit wir die richtigen Zahlen auch haben. ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Wanner: Mösl, Maurer kommen!)

(Zwischenruf Abg. Mösl MA: Ich bin anwesend!)

... Liebe Kollegin Weitgasser, der Zweite Präsident kommt auch noch? Der Kollege Ganitzer, kommt der? ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Wanner: Ganitzer kommt nicht.)

... Ok, sonst stimmt meine Buchhaltung nicht. Danke.

Dann kommen wir zu unserem Tagesordnungspunkt Punkt acht, nämlich Berichte und Anträge der Ausschüsse, weil ja die

7.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend OP-Wartezeiten
(Nr. 103-ANF der Beilagen)

schriftlich beantwortet wird.

Punkt 8: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Ich werde wie immer die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse zusammenziehen und en bloc abstimmen lassen und dann die nicht einstimmigen Beschlüsse extra aufrufen.

Einstimmig verabschiedet wurden die Tagesordnungspunkte

8.1 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag.^a Jöbstl und Pfeifenberger betreffend Valorisierung der Schulbuchaktion
(Nr. 193 der Beilagen - Berichterstatter: Ing. Wallner)

8.2 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Schernthaler MIM, Mag.^a Jöbstl und Mag. Zallinger betreffend den Einsatz von Telepräsenzrobotern für Schülerinnen und Schüler mit Langzeiterkrankungen
(Nr. 194 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Schernthaler MIM)

8.3 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag. Zallinger und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend Homeoffice für Grenzgänger
(Nr. 195 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)

8.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, Pfeifenberger und Obermoser betreffend die antragslose Arbeitnehmerveranlagung
(Nr. 196 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

8.7 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer betreffend das Ausschütten einer Salzburg-AG-Sonderdividende
(Nr. 199 der Beilagen - Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Wanner)

8.8 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Ing. Mag. Meisl betreffend Stopp weiterer Parifizierungen von Apartmenthäusern, Apartmenthotels und Chalet-Anlagen (Nr. 200 der Beilagen - Berichterstatte^{rin}: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)

8.9 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend ein spürbares Entlastungspaket zur Eindämmung der hohen Energie- und Lebenshaltungskosten (Nr. 201 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Dr. Schöppl)

8.10 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend eine befristete Erhöhung der Zuverdienstgrenze im Rahmen einer vorzeitigen Alters-pension (Nr. 202 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Teufl)

8.11 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Maßnahmenpaket für Sozialmärkte (Nr. 203 der Beilagen - Berichterstatte^{rin}: Abg. Berger)

8.12 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Förderung von Liftkarten (Nr. 204 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Rieder)

8.13 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Berger, Költringer, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl und Teufl betreffend Pflegepraktikum statt Medizin-Aufnahmetest für Studiumszulassung (Nr. 205 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Dr. Schöppl)

8.15 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Heilig-Hofbauer BA und Scheinast betreffend einen Salzburger Aktionsplan gegen Einsamkeit (Nr. 207 der Beilagen - Berichterstatte^{rin}: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

8.16 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Heilig-Hofbauer BA betreffend die Persönliche Assistenz (Nr. 208 der Beilagen - Berichterstatte^{rin}: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

8.19 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Dr. Schellhorn betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Sozialhilfegesetz und das Sozialbereich-Tarifanpassungsgesetz geändert werden

(Nr. 244 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

8.20 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Dringlichen Antrag der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Wanner betreffend den förderbaren Wohnbau

(Nr. 245 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Ing. Mag. Meisl)

Ich wiederhole. Einstimmig verabschiedet in den Ausschüssen wurden die Anträge 8.1, 8.2, 8.3, 8.4, 8.7, 8.8, 8.9, 8.10, 8.11, 8.12, 8.13, 8.15, 8.16, 8.18, 8.19, 8.20. Bitte Frau! ...

(Zwischenruf Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Bei 8.18 stimme ich nicht mit!)

Dann werde ich 8.18 extra aufrufen. Die anderen zweimal verlesenen Tagesordnungspunkte exklusive 8.18 bringe ich jetzt zur Abstimmung. Wer mit der Annahme der Berichte einverstanden ist, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe FPÖ, SPÖ, ÖVP, GRÜNE und NEOS. Daher gleiches Abstimmungsverhalten wie in den Ausschüssen.

Ich rufe nunmehr auf den Tagesordnungspunkt

8.5 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Thöny MBA und Dr. Maurer betreffend die Teuerung im Bundesland Salzburg

(Nr. 197 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Mag. Scharfetter)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, GRÜNE gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der SPÖ und FPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Tagesordnungspunkt

8.6 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mösl MA betreffend den Ausbau der Kinderbildungs- und Kinderbetreuungseinrichtungen im Bundesland Salzburg

(Nr. 198 der Beilagen - Berichterstatte^rin: Abg. Rosenegger)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, FPÖ, GRÜNE gegen die SPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, FPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der SPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt

8.14 Bericht des Ausschusses für Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA betreffend eine Informations- und Bürgerinnen- und Bürgerbeteiligungskampagne für Windenergie

(Nr. 206 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der FPÖ. Wer mit der Annahme des Berichtes einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, SPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt

8.17 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Scheinast und Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend Rahmenbedingungen für den Ausbau von Agri-PV im Land Salzburg

(Nr. 209 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, GRÜNE gegen die Stimmen der FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, SPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt

8.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Jöbstl, HR Prof. Dr. Schöchler und Schernthaner MIM betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landessicherheitsgesetz geändert wird

(Nr. 243 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Jöbstl)

Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich nehme en bloc FPÖ, SPÖ, ÖVP, NEOS und Heinrich Schellhorn gegen die Stimmen von Kimbie Humer-Vogl und Kollege Scheinast, aber trotzdem mehrheitlich angenommen.

Dann kommen wir zum Tagesordnungspunkt

8.21 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Költringer, Lassacher, Rieder,

Dr. Schöppl und Teufl betreffend finanzielle Wertschätzung familieninterner Kinderbetreuung unter Dreijähriger
(Nr. 246 der Beilagen - Berichterstatteerin: Abg. Berger)

Hier haben wir eine punktweise Abstimmung im Ausschuss getroffen und daher werde ich auch punktweise hier abstimmen. Der Tagesordnungspunkt eins wurde einstimmig angenommen. Wer für die Annahme des Berichtes in Punkt eins ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE und NEOS. Daher einstimmig. Gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss und bei Punkt zwei haben ÖVP, SPÖ und GRÜNE gegen die Stimmen der FPÖ gestimmt. Wer mit der Annahme des Berichtes in Punkt zwei einverstanden ist, bitte um ein Zeichen der Zustimmung. Das ist ÖVP, SPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Mehrheitliche Annahme des Berichtes in diesem Punkt 8.21 Punkt zwei.

Damit haben wir unseren Tagesordnungspunkt acht abgeschlossen. Wir kommen zum

Punkt 9: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Hier hat zu Tagesordnungspunkt 2 die FPÖ betreffend den, ist zurückgezogen. Danke. Damit haben wir auch diesen Tagesordnungspunkt erledigt, weil weitere Wortmeldungen wurden nicht gemeldet.

9.1 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl, Dr. Maurer und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 53-ANF der Beilagen) betreffend studentisches Wohnen
(Nr. 53-BEA der Beilagen)

9.2 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 54-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Oktober 2022 und dem 31. Oktober 2022
(Nr. 54-BEA der Beilagen)

9.3 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 55-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. Schnöll - betreffend Auslagerung einzelner Obuslinien an Fremdundunternehmen
(Nr. 55-BEA der Beilagen)

9.4 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 56-ANF der Beilagen) betreffend Bodenschutzbericht
(Nr. 56-BEA der Beilagen)

9.5 Anfrage der Abg. Ing. Mag. Meisl und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung (Nr. 57-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer - betreffend die Ortskernbelebung bzw. Ortskernstärkung (Nr. 57-BEA der Beilagen)

9.6 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 58-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl, Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA, die Landesrätinnen und Landesräte Mag.^a (FH) Klambauer, DI Dr. Schwaiger, Mag.^a Gutschi und Mag. Schnöll - betreffend die Auftragsvergabe an Steuerberatungs-, Wirtschaftsprüfungs- und Unternehmensberatungsfirmen (Nr. 58-BEA der Beilagen)

9.7 Anfrage der Abg. Dr. Maurer und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung (Nr. 59-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Änderung der Geschäftseinteilung des Amtes der Salzburger Landesregierung (Nr. 59-BEA der Beilagen)

9.8 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Jöbstl an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 62-ANF der Beilagen) betreffend das Magazin if: (Nr. 62-BEA der Beilagen)

9.9 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Heilig-Hofbauer BA an die Landesregierung (Nr. 63 ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA - betreffend die Warmwasseraufbereitung durch Solarthermie-Anlagen (Nr. 63-BEA der Beilagen)

9.10 Anfrage der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 64-ANF der Beilagen) betreffend Grundversorgung von Asylwerbern (Nr. 64-BEA der Beilagen)

9.11 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner, Dr. Maurer und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 67-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA und die Landesräte DI Dr. Schwaiger und Mag. Schnöll - betreffend das Projekt AlpAreal in Wals-Siezenheim (Nr. 67-BEA der Beilagen)

9.12 Anfrage der Abg. Rieder, Dr. Schöppl und Teufl an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 68-ANF der Beilagen) betreffend Unklarheiten beim Beschaffungsvorgang für den S-Link
(Nr. 68-BEA der Beilagen)

9.13 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 69-ANF der Beilagen) betreffend Impfungen
(Nr. 69-BEA der Beilagen)

9.14 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Thöny MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 70-ANF der Beilagen) betreffend Menschen mit Behinderung in Beteiligungen des Landes
(Nr. 70-BEA der Beilagen)

9.15 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Ing. Mag. Meisl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 71-ANF der Beilagen) betreffend freiwerdende Landesliegenschaften
(Nr. 71-BEA der Beilagen)

9.16 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 72-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. November 2022 und dem 30. November 2022
(Nr. 72-BEA der Beilagen)

9.17 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner und Dr.in Klausner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 73-ANF der Beilagen) betreffend die Lebensmittelaufsicht im Bundesland Salzburg
(Nr. 73-BEA der Beilagen)

9.18 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Wanner, Mösl MA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 74-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Schulärztinnen und Schulärzte im Bundesland Salzburg
(Nr. 74-BEA der Beilagen)

9.19 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 76-ANF der Beilagen) betreffend die Mittel für die Betreuung von Menschen mit Behinderung gemäß dem Salzburger Teilhabegesetz
(Nr. 76-BEA der Beilagen)

9.20 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 77-ANF der Beilagen) betreffend die Hilfe zur sozialen Teilhabe und Wohnraumsicherung (Nr. 77-BEA der Beilagen)

9.21 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Wanner an die Landesregierung (Nr. 78-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend das neue Geschäftsfeld der Paketboxen der Salzburg AG (Nr. 78-BEA der Beilagen)

9.22 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 79-ANF der Beilagen) betreffend die Ausbildung zu den Pflegeberufen - Drop Out Quote (Nr. 79-BEA der Beilagen)

9.23 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Klubvorsitzenden Wanner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 80-ANF der Beilagen) betreffend die integrierte psychiatrische Versorgung im Bundesland Salzburg (Nr. 80-BEA der Beilagen)

9.24 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Mag.^a Jöbstl an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 84-ANF der Beilagen) betreffend „Zeitpolster“ (Nr. 84-BEA der Beilagen)

9.25 Anfrage der Abg. Dr. Schellhorn, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 85-ANF der Beilagen) betreffend ein Konzept bzw. Fördermodell für betreutes Wohnen (Nr. 85-BEA der Beilagen)

9.26 Anfrage der Abg. Dr. Schellhorn, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 86-ANF der Beilagen) betreffend die Förderaktionen „Betriebliche PV-Anlagen“ und „Umweltinvestitionen Kleinbetriebe“ im Rahmen des Salzburger Wachstumsfonds (Nr. 86-BEA der Beilagen)

9.27 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Dr. Schellhorn und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 87-ANF der Beilagen) betreffend das neue Brauchtum-Schulbuch für die Salzburger Volksschulen (Nr. 87-BEA der Beilagen)

9.28 **Anfrage** der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Dr. Schellhorn an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 88-ANF der Beilagen) betreffend die Unterstützung von Seilbahnen beim Ausbau erneuerbarer Energieträger (Nr. 88-BEA der Beilagen)

9.29 **Anfrage** der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 89-ANF der Beilagen) betreffend Unterstützung ärztlicher Mangelberufe (Nr. 89-BEA der Beilagen)

9.30 **Anfrage** der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 90-ANF der Beilagen) betreffend Koordinierungsstelle für Energiegemeinschaften (Nr. 90-BEA der Beilagen)

9.31 **Anfrage** der Abg. Fraktionsvorsitzende Weitgasser und Zweiter Präsident Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 91-ANF der Beilagen) betreffend Müllentsorgung und Trennung (Nr. 91-BEA der Beilagen)

Wir kommen zum

Punkt 10: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

Auch hier gab es keine Debattenansuchen, -anträge. Daher sind auch diese Berichte, die fünf, die vorgelegt worden sind, zur Kenntnis genommen.

10.1 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 23. März 2022 (Nr. 284 der Beilagen der 5.S.16.GP) betreffend die Gender Medizin im Bundesland Salzburg (Nr. 210 der Beilagen)

10.2 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 6. Juli 2022 (Nr. 499 der Beilagen der 5.S.16.GP) betreffend Sozialraumorientierung in der Pflege (Nr. 211 der Beilagen)

10.3 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 5. Oktober 2022 (Nr. 17 der Beilagen) betreffend einen Bericht über die Erschließung von Energieeinsparpotenzial im Bundesland Salzburg (Nr. 212 der Beilagen)

10.4 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 5. Oktober 2022 (Nr. 9 der Beilagen) betreffend die Reform des Schülergelegenheitsverkehrs
(Nr. 213 der Beilagen)

10.5 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 5. Oktober 2022 (Nr. 18 der Beilagen) betreffend Energiewende-Strategie für Salzburger Landesgebäude
(Nr. 214 der Beilagen)

Damit ist die heutige Tagesordnung unseres Plenums erschöpft. Ich hoffe, liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie sind nicht erschöpft. Ich berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 15. März 2023 um 9:00 Uhr hier in unseren Sitzungssaal im Chiemseehof ein. Ich beschließe diese Sitzung und wünsche Ihnen, Euch allen einen schönen Abend.
(Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 15:56 Uhr)

.....

Dieses Protokoll wurde
am **15. März 2023**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin: Schriftführer/in: